Einzelpreis 15 Pfennig
II

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld, Magdeburg, für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 23861—23865, Nachtruf (ab 19 Uhr) 22951. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓ % Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 256 | Freitag den 1. November 1929 | 40. Jahrgang

9,2 Prozent für Hugenberg

Noch immer keine Gesamtübersicht – 40 Prozent der Ergebnisse stehen noch aus

Hat er's geschafft?

Noch liegt eine Gesamtübersicht über die Zahl der Eintragungen für Hugenbergs Volksbegehren nicht vor. Der Reichswahlleiter klagt über langsamen und lückenhaften Eingang der Meldungen. Ganze Wahlkreise stehen noch aus, andre haben nur Teilergebnisse gemeldet.

Am Donnerstagnachmittag waren beim Reichswahlleiter erst etwa 60 Prozent der gesamten Ergebnisse aus dem Reich eingelaufen. Danach haben von 25 850 000 Stimmberechtigten sich insgesamt 2 405 000 eingezeichnet. Das sind ungefähr 9,2 Prozent.

Es fehlen zur Stunde noch die Meldungen aus den Wahlkreisen Thüringen, Weser-Ems, Hannover-Nord, Oberbayern, Schwaben, Niederbayern, Baden, Mecklenburg. Weiter sind dann noch die ergänzenden Meldungen aus den Wahlkreisen, die bisher nur Teilergebnisse berichteten, zu berücksichtigen. Trotzdem bleibt zweifelhaft, ob die 4,2 Millionen Eintragungen erreicht werden. Es kann sich zum Schluß um wenige Tausend Stimmen handeln. —

Wahlkreis-Ergebnisse

	Eintragungen	Stimmberechtigte	Prozent der Eingetr.
Berlin	242 713	3 167 378	7,66
Westfalen-Süd	50 341	1 601 821	3,14
Leipzig	80 925	917 989	8,9
Hessen-Darmstadt	27 735	913 361	3,04
Hamburg	35 630	887 319	4,02
Oppeln	55 957	721 581	7,47
Düsseldorf-West	35 462	1 110 674	3,16
Düsseldorf-Ost	29 280	1 454 385	2,08
Pommern (Schätzung)	382 000	1 200 000	32,0
Köln-Aachen	18 928	1 436 372	1,32
Koblenz-Trier	9 687	776 322	1,25
Magdeburg (Teilergebnis)	170 840	1 095 723	15,59
Pfalz (Teilergebnis)	4 629	242 307	1,91
Dresden-Bautzen	46 662	969 909	6,97
Schleswig-Holstein	139 743	1 041 380	13,42
Liegnitz	97 536	779 515	12,51
Chemnitz-Zittau	198 513	1 273 364	15,59
Württemberg (Teilergebnis	17 735	396 547	4,48
Frankfurt a. d. O. (Teilergebnis)	29 412	265 432	11,08
Breslau (Teilergebnis)	88 570	800 000	11,57
Merseburg (Teilergebnis)	15 819	102 080	15,5
Westfalen-Nord (Teilergebnis)	2 904	168 920	1,62
Süd-Hannover-Braunschweig	108 032	1 083 426	10,0
Ostpreußen	166 000	745 000	20,9
Franken	183 531	1 600 000	11,4

17 Prozent im Regierungsbezirk Magdeburg

	Eintragungen	Stimmberechtigte	Prozent der Eintrag
Kreis Calbe a. S.	6 404	73 116	8,7
„ Halberstadt	7 932	25 589	39
„ Jerichow I	9 124	36 618	24,8
„ Jerichow II (16 Orte fehlen)	6 972	44 903	16
„ Neuhaldensleben	8 290	42 611	19
„ Oschersleben	6 460	34 421	18,5
„ Osterburg	11 537	28 713	40,2
„ Quedlinburg	3 988	30 574	13
„ Stendal	10 612	34 490	31
„ Wanzleben (2 Orte fehlen)	4 562	42 598	10,7
„ Gräfich. Wernigerode m. St. Wernigerode	4 502	27 384	16,4
„ Wolmirstedt (5 Orte fehlen)	4 993	34 174	14,6
„ Salzwedel (57 Orte fehlen)	12 593	39 108	32,2
„ Gardelegen (6 Orte fehlen).	13 051	40 541	32,2

Dazu kommen die kreisfreien Städte Magdeburg, Halberstadt, Aschersleben, Burg, Quedlinburg und Stendal.

Das Gesamtresultat im Regierungsbezirk Magdeburg ist bisher 139 141 bei 858 797 Stimmberechtigten. 86 Orte fehlen. Gesamtzahl der Eintragungen rund 17 Prozent.

Einzelergebnisse aus Mitteldeutschland

	Eintragungen	Stimmberechtigte
Magdeburg-Stadt	15 297	218 400
Halberstadt	5 377	33 130
Zerbst	1 647	12 967
Burg	681	17 265
Calbe-Land	6 404	73 116
Burg-Land	9 124	36 618
Oschersleben	6 460	34 423
Quedlinburg-Stadt	3 529	17 514
Stendal-Land	10 612	34 490
Stendal-Stadt	2 072	20 583
Wernigerode-Land	4 502	27 384
Aschersleben-Stadt	1 165	18 673
Bernburg-Stadt	1 402	24 671
Dessau-Stadt	4 291	52 234
Köthen-Stadt	3 810	18 210
Erfurt	11 712	99 899
Leipzig	19 346	502 880
Braunschweig-Stadt	7 880	108 000
Hannover	8 360	323 500
Arneburg	202	1 290
Osterburg	660	3 500
Genthin	499	6 975
Neuhaldensleben	950	7 790
Gardelegen	1 530	5 895
Weferlingen	493	2 350
Schönebeck	615	13 50[illegible]
Bad Salzelmen	434	7 00[illegible]
Staßfurt	488	10 797
Axendorf	328	2 055
Aken	95	6 000
Kühren	90	165
Gnadau	118	306
Delitzsch	561	10 009
Eilenburg	532	12 545
Kalbe a. Milde	246	1 310
Salzwedel	2 610	10 580
Helmstedt	1 194	10 080
Merseburg	1 326	19 457
Nordhausen	2 048	24 500

Hugenberg verdächtigt

Hugenberg leistet sich eine Verdächtigung, die der „Vorwärts" mit der Bezeichnung „notorischer Verleumder" quittiert. Bei Hugenberg ist nämlich zu lesen:

> Ist die Schlacht gewonnen oder verloren? Der sozialistische Reichsinnenminister will es uns erst am 6. November verraten. Hoffentlich wird inzwischen nicht allzu sehr retuschiert.
>
> Aber wir haben den Kampf aufgenommen und hoffen Gutes von ihm für unser Land und Volk — einerlei, was die Organe des Reichsinnenministers beim Volksbegehren herausrechnen.

Der „Vorwärts" stellt dazu fest: „Jedes Wahlgeschäft steht in Deutschland unter öffentlicher Kontrolle. Zehntausende von Beamten und Privatpersonen wirken mit — Vertrauensleute aller Parteien.

Wir sind sicher, daß eine gewaltige Zahl deutschnationaler Beamten und Ehrenbeamten auch diesmal mitgewirkt haben. Sie alle haben die Möglichkeit der Kontrolle. Die Liste der Einzelergebnisse wird veröffentlicht — jede „Retusche" müßte sofort festgestellt werden. Wir legen dies dar, nicht um des Herrn Hugenberg willen, sondern um der Ehre und des Ansehens Deutschlands und seines Beamtentums in der Welt willen.

Herr Dr. Alfred Hugenberg hat vor einiger Zeit mit unwahren Behauptungen den deutschen Kredit und die deutsche Währung zu untergraben versucht — jetzt sucht er den Glauben an die Integrität des deutschen Beamtentums zu erschüttern. Es gibt keine niedrigere Verleumdung gegenüber dem eignen Lande, die dieser Mann in seinem Haß und in seiner Feigheit vor der Uebernahme eigner Verantwortlichkeit nicht gebrauchen würde! —

Geständnis der Bombenfabrikanten

Kapphengst beteiligt gewesen

Der Hamburger und Berliner Kriminalpolizei gelingt es immer mehr, in die Geheimnisse der Bombenwerfer und der Hamburger Bombenküche einzudringen. Weitere Verhaftungen, über die noch Stillschweigen bewahrt wird, waren die Folgen der polizeilichen Untersuchungen und Vernehmungen. Wie fast alle schon in der Bombenaffäre Verhafteten, legten sich auch die beiden festgesetzten Hamburger Bombenfabrikanten anfänglich aufs Leugnen, um sich dann unter der Last des bei ihnen vorgefundenen Beweismaterials zu einem Geständnis zu bequemen. Aller völkischer Heldenmut verfliegt angesichts eines Polizeibeamten oder des Untersuchungsrichters. Riesig groß bleibt nur die Dummheit, mit der sie sich ziemlich freimütig — telephonisch sogar — allerdings gegen gleiches Gelichter ihrer Schandtaten rühmten und sich dadurch selber verrieten.

Auch der im Zusammenhang mit den Bombenattentaten verhaftete Kunstmaler Herbert Schmidt leugnete zunächst und war über der Mittäterschaft verdächtige Artgenossen ziemlich schweigsam. Jetzt hat auch er es aufgegeben, sich schützend vor seine Komplicen zu stellen. Herbert Schmidt hat ausgepackt und gestanden, daß der flüchtige Albert Kapphengst ebenfalls an den Bombenattentaten beteiligt gewesen ist. In dem Atelier des Schmidt, in dem zahlreiche Bomben hergestellt worden sind, wurden bei einer nochmaligen Durchsuchung Salpeter und Sprengstoffe gefunden. —

Auftrag an Senator Clementel

Etienne Clementel,
1864 in Clermont-Ferrand geboren und gehörte seit 1905 mit mehreren Unterbrechungen acht Kabineiten als Kolonial-, Landwirtschafts- und Finanzminister an.

Paris, 31. Oktober. Der Präsident der Republik beauftragte am Mittwoch (wie wir in einem Teile der gestrigen Auflage schon mitteilten), den radikalsozialen Senator Clementel mit der Neubildung des Kabinetts. Clementel nahm den Auftrag an.

Die Chancen Clementels, der dem rechten Flügel der Radikalsozialen angehört, werden sehr verschieden beurteilt. Man erinnert sich in Frankreich noch sehr lebhaft daran, wie Clementel als Finanzminister Herriots durch die heftigsten Angriffe im Senat seinen eignen Kabinettschef und Parteigenossen zu Fall brachte. Infolgedessen erfreut er sich im Lager der radikalsozialen Linken keiner allzu großen Beliebtheit. Schließlich kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß ein Kabinett Clementel eine ziemlich beträchtliche Dehnung des elastischen Begriffes der „republikanischen Konzentration" nach den gemäßigten Rechtsparteien ihn bedeuten würde.

Briand will mißverstanden sein

Die Verhandlungen Daladiers haben ein seltsames politisches Nachspiel gehabt, dessen Hintergründe noch nicht ganz zu durchschauen sind. Es handelt sich um die Kontroverse Daladier-Briand, die am Mittwoch früh noch einen zugespitzten Charakter zeigte, inzwischen aber, nach den Erklärungen

Briands sich eher aus einem Mißverständnis herzuleiten scheint.

Daladier hatte in seinem in der Mittwochnacht der Presse übergebenen Kommuniqué mit ziemlicher Deutlichkeit Briand beschuldigt, daß er es gewesen sei, der die Bildung seines Kabinetts durch einen „Dolchstoß" zu Fall gebracht habe. Diese Erklärung wiederholte Daladier am Mittwoch früh in äußerst scharfer Form. Er führte aus, er habe sich am Dienstag wiederholt sehr ausführlich mit Briand beraten und diesem mitgeteilt, daß er ein Kabinett der bürgerlichen demokratischen Parteien und des linken Zentrums zu bilden gedenke. Briand habe ihm seine Zusage für die Uebernahme des Außenministerpostens zwar bestätigt, ihm aber gleichzeitig angeraten, sein Kabinett weiter rechts (also in der Richtung der von Tardieu propagierten „Republikanischen Union") auszudehnen. Das habe Daladier auf das strikteste abgelehnt. Als er zuletzt Briand verließ habe er den Eindruck gehabt, daß Briand an dieser Erweiterung der Majorität nach rechts festhalte, und daß daher eine Verständigung unmöglich sei. Er habe sich daraufhin entschlossen dem Präsidenten der Republik seinen Verzicht auf die Kabinettsbildung mitzuteilen. Kurz darauf hätte ihn jedoch ein Abgesandter Briands aufgesucht und ihm mitgeteilt, daß Briand seine Zustimmung ohne Bedingungen aufrechterhalte. Daraufhin habe sich Daladier wieder an die Arbeit gemacht bis ihn ein Havas-Kommuniqué ereilte, in dem Briand erklärte, er werde Daladier „für den Fall der Bildung eines Kabinetts der Republikanischen Union" unterstützen. Er, Daladier, habe darin ein neues Manöver Briands erblicken und daraus die Konsequenz ziehen müssen.

Briand hat zu dieser Darstellung am Mittwoch seinerseits eine lange Erklärung abgegeben. Mit der überlegenen Gelassenheit des alten Politikers tritt er dieser Polemik entgegen und erklärt aufs ausdrücklichste, daß Daladier in jeder Phase der Verhandlungen seine unbedingte Unterstützung gefunden habe. Was das verhängnisvolle Havas-Kommuniqué betreffe, so handele es sich lediglich um eine unglückliche Verkettung von Umständen, denn Briand habe die Erklärung gar nicht selbst geschrieben, sondern das seinem Sekretär überlassen, der dann auch versehentlich das fatale Wort „Republikanische Union" angewandt hätte, ohne dadurch einen Vorbehalt Briands zum Ausdruck bringen zu wollen. Briand teilt weiter mit, daß er es gewesen sei, der Daladier zu der Aussprache mit dem Exekutivkomitee der sozialistischen Parlamentsfraktion bestimmt habe, die dieser zunächst ablehnen wollte.

Diese ganze Verkettung von Mißverständnissen gewinnt ein geradezu tragisches Gesicht, wenn man erfährt, daß Briand sich davon überzeugt erklärt, daß das von Daladier am Dienstag knapp vor Mitternacht fast fertiggestellte Kabinett, das durch einen „kleinen Fehler zu Fall" kam, seiner Ansicht nach durchaus lebensfähig gewesen wäre. —

Rücktritt als Protest

r Paris, 31. Oktober. Wegen der Ablehnung der sozialistischen Partei, sich an einem Linkskabinett aktiv zu beteiligen, hat der stellvertretende Generalsekretär der Partei, der Abgeordnete Frot, seine Demission eingereicht. Er begründet seinen Rücktritt damit, daß er den negativen Beschluß der Partei als außerordentlich schädlich für den Sozialismus und die demokratische Idee in Frankreich ansehe. —

Oberbürgermeister Böß in Bremen

Berlin, 31. Oktober. (Eigner Drahtbericht.) In Bremerhaven kam es heute vormittag bei der Ankunft des Oberbürgermeisters Böß aus Amerika zu einer Demonstration.

Die „Bremen" traf gegen 8 Uhr im Hafen ein, konnte aber wegen widriger Flutverhältnisse erst um 10 Uhr am Kolumbus-Kai anlegen. Hunderte von Personen warteten mittlerweile auf der Terrasse, und die Heimkehr des Berliner Oberbürgermeisters bildete das allgemeine Gesprächsthema. Auf der Terrasse, die die Hafenhalle in ihrer ganzen Länge in der ersten Etage durchzieht, wurde plötzlich von unbekannter Seite eine 5 Meter lange Fahne herausgehängt mit der Aufschrift „Sklarek-Pelze für 1000 Mark". Die Zahl war durchgestrichen und darunter geschrieben „Für Herrn Böß für 400 Mark". Das Publikum staute sich vor dieser Fahne. Die Polizei beschlagnahmte die Fahne.

Gegen 11 Uhr verließ Oberbürgermeister Böß dann zusammen mit den andern Passagieren die „Bremen". Er wird noch im Laufe des Donnerstagnachmittag in Berlin eintreffen. Man nimmt an, daß die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung für Dienstag nächster Woche erfolgen wird. —

Der Kongreß der Marodeure

Bergarbeiter aufgepaßt!

Aus Bergarbeiterkreisen wird uns geschrieben:

Die Vorbereitungen für das neue Theater, genannt „oppositioneller Gewerkschaftskongreß", das die Kommunistische Partei in Szene setzen will, haben begonnen. In einem zwei Seiten langen Schreiben des sogenannten Bezirksbetriebsräteausschusses werden den „oppositionellen" Gewerkschaftsfunktionären und Betriebsräten Anweisungen gegeben, nach denen die Beschickung des Kongresses erfolgen soll. Nach diesen Anweisungen sollen Delegierte nur zugelassen werden, die von den Arbeitern gewählt sind. Unsrer Auffassung nach werden danach sehr wenige Gewerkschaftler zum Kongreß kommen können.

Daß die Erwerbslosen in großer Anzahl vertreten sein werden, davon sind auch wir überzeugt. Interessant ist nun, wie sich die Bezirksleitung der KPD. und der famose Bezirksbetriebsräteausschuß Mitteldeutschlands, die Wahlen und Finanzierung der Delegierten denken. Aus dem Bergbau sollen bekanntlich 30 Delegierte entsandt werden. Nach dem Briefe der kommunistischen Bezirksleitung an die Gewerkschaftsfunktionäre scheint man aber wenig Hoffnung zu haben, diese 30 Delegierten zusammenzubekommen, da an alle größern Zahlstellen die Aufforderung erging, mehrere Delegierte zu entsenden.

Auf welche Weise man zu den Delegierten kommen will, zeigt der nachfolgende Brief, der an die Vertrauensleute der Gewerkschaften herausgegeben worden ist.

KPD. Halle-Merseburg. Halle a. d. S., den 3. Okt. 1929.
E./4

An die Genossen . . . .

Betr.: Reichskongreß der rev. Gewerkschaftsopposition.

Werte Genossen!

Auf dem Reichskongreß rev. Gewerkschaftsopposition müssen vor allen Dingen

besonders stark die Bergarbeiter vertreten sein.

Laut Anweisungen des Reichskomitees müßt Ihr von Eurer Zahlstelle aus bestimmt zwei Delegierte entsenden. Wir machen für die Durchführung der Aufgaben den Genossen . . . . verantwortlich.

Wir unterstreichen noch einmal, daß die Delegierten unbedingt vor der breitesten Bergarbeiteröffentlichkeit gewählt werden müssen. Wir schlagen Euch vor, sofort eine Fraktionssitzung einzuberufen, auf der die Delegierten ausgewählt werden müssen, um sie dann

in einer Mitgliederversammlung des Verbandes wählen

zu lassen.

Auf der Versammlung muß auch die finanzielle Deckung durch einen Beschluß sichergestellt werden. Zur Finanzierung schicken wir Euch 10 Sammellisten zu Händen des Genossen . . . ., die an die BL., Artur Sämisch, Halle, Lerchenfeldstraße 14, abgerechnet werden müssen. Die Listen laßt Ihr am besten durch die Verbandskassierer

bei der Beitragskassierung den Mitgliedern vorlegen.

Die Unkosten für einen Delegierten betragen Spesen, Fahrgeld und 4 Mark an das Reichskomitee, etwa 40 Mark. Bereitet also die Finanzierung gründlich vor.

Schickt uns umgehenden Bescheid über Eure zu treffenden Maßnahmen. Mit kommunistischem Gruß!

BL. Halle-Merseburg, Abt. Gewerkschaften.

Anbei Sammellisten.

In einem weitern Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß nur bekannte und zuverlässige „oppositionelle" Kollegen gewählt werden sollen. Die Finanzierung überläßt man großzügig den Gewerkschaften, da ja, wie aus dem oben wiedergegebenen Brief zu ersehen ist, die Verbandskassierer mit den von der KPD. herausgegebenen Sammellisten bei den Gewerkschaftsmitgliedern vorsprechen sollen.

Es ist ausgeschlossen, daß sich Gewerkschaftsmitglieder an diesem Kongreß noch an seiner Vorbereitung beteiligen. Er ist

nur gegen die Gewerkschaften gerichtet

und bezweckt nichts andres, als die Zerschlagung derselben. Dazu darf kein Gewerkschaftsmitglied seine Hand bieten. In der Zeit von großen Lohnbewegungen, die wir im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau und Mansfeld augenblicklich haben, ist Geschlossenheit und Einigkeit Voraussetzung eines glücklichen Erfolges. Deshalb, Arbeiter im Braunkohlenbergbau und Mansfeld, weist diese Phraseure ab, wenn sie mit ihren Sammellisten kommen und lehnt es ebenso ab, irgendwelche Delegierten zu dem Spaltungskongreß zu entsenden. —

Sklarek-Ausschuß

Im Sklarek-Ausschuß des Preußischen Landtags sollte am Mittwoch die große deutschnationale Bombe platzen: es sollte der Nachweis geführt werden, daß die deutschnationalen Stadtverordneten schon vor Jahren die Brüder Sklarek enthüllt hätten, daß aber die böse Mehrheit von Magistrat und Stadtverordneten ihre Angaben und Tatsachen einfach in den Wind geschlagen hatten. Die Bombe erwies sich als Windei.

Die beiden Zeugen, Dr. Lüdicke, Vorsitzender der Berliner Stadtverordnetenfraktion und Landtagsabgeordneter der Deutschnationalen, und Merkel, deutschnationaler Stadtverordneter, Major a. D., verlasen Strafanzeigen, die sie im Jahre 1927 und 1928 an die Staatsanwaltschaft gerichtet hatten. Es ist darin mit keinem Worte von Sklarek und ebenso mit keinem Worte von Direktor Kieburg die Rede; die Strafanzeigen richten sich vielmehr gegen ein paar untergeordnete Einkäufer der Berliner Anschaffungsgesellschaft, die angeblich von den Lieferanten Schmiergelder genommen oder bei den Lieferungen ihre Angehörigen bevorzugt haben. Auf eindringliches Befragen der Ausschußmitglieder gaben die Zeugen an, daß sie von diesen Strafanzeigen weder dem Oberbürgermeister, noch dem Magistrat, noch dem deutschnationalen Mitglied im Aufsichtsrat des Anschaffungsamts Mitteilung gemacht haben. Erst die Staatsanwaltschaft gab dem Oberbürgermeister Kenntnis von den erhobenen Beschuldigungen. Deswegen wurde nun die Staatsanwaltschaft heftig angegriffen; aber der Vertreter des Justizministers, Oberjustizrat Damm, erwiderte mit Recht, es wäre ein ganz ungewöhnliches Vorgehen gewesen, wenn man von den angeblichen oder wirklichen Verfehlungen untergeordneter Angestellter nicht dem Chef der Behörde Mitteilung gemacht hätte. Der Oberbürgermeister hat dann eine Untersuchung angeordnet, die nichts ergab. Die Staatsanwaltschaft hat ermittelt, daß die Beschuldigungen auf die Angaben eines ausgeschiedenen Angestellten der Anschaffungsgesellschaft zurückgehen, aber nicht erweisbar seien. Das Landgericht hat dann durch Beschluß die Anzeigen zurückgewiesen und das Verfahren eingestellt. Auf Vorhalt erwiderte der Zeuge Merkel, es sei ihm auch gar nicht auf die einzelnen Angestellten angekommen, die übrigens inzwischen sämtlich ausgeschieden sind, sondern um einen Stoß gegen das ganze System.

Zeuge Schalldach erwiderte auf die Frage, ob jemals eine Kontrolle des Preises und der Waren der Sklareks erfolgt sei, dies sei geschehen. Erst gestern sei eine genaue

Sachverständigenprüfung der Sklarekschen Lagerbestände

abgeschlossen worden. Die Sachverständigen unter Führung eines bekannten Konfektionärs seien erstaunt gewesen über die Preiswürdigkeit der Waren.

Nach dem 72jährigen demokratischen Stadtverordneten Braun, der nicht viel zu sagen wußte, wurde der wirtschaftsparteiliche Stadtverordnete Hake als Zeuge vernommen, der mit feierlich erhobener Stimme dreimal Verwahrung dagegen einlegte, daß die Deutschnationalen irgend etwas gegen den Sklarek-Skandal unternommen hätten. Er allein, der Schneiderobermeister Hake, habe schon vor zwei Jahren die Monopolstellung und die schlechten Lieferungen der Sklareks in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung angeprangert. Aber er habe nicht wie die Deutschnationalen jetzt ein Triumphgeheul angestimmt, daß seine Befürchtungen weit über Erwarten hinaus gerechtfertigt worden seien. Herr Hake hielt dann eine donnernde Kandidatenrede gegen die „Verteurungsmaschine" des Anschaffungsamts. Das Anschaffungsamt habe sich in einzelnen Fällen von Lieferanten bis zu 45 Prozent Rabatt bewilligen lassen!

Daß die Stadt im Großen einkaufen kann und das ausnutzt, erschien andern Mitgliedern des Ausschusses weniger skandalös. Aber jedenfalls hatte die Wirtschaftspartei ihre Bombe

Die Geisha

Zentraltheater.

Diese leichtgeschürzte [illegible] ist durchaus nicht mehr die jüngste; in allen Erdteilen hat sie schon ihre „Geschichte eines japanischen Teehauses" erzählt, und immer hat man ihr gern zugehört, weil sich diese Geschichte unter den Klängen einer Musik vollzieht, die nicht zu altern scheint. Sidney Jones, der Komponist, hat gewiß keinen [illegible] neuen aber eigenen Stil in die Operette gebracht — ganz ohne [illegible] geht's auch bei ihm nicht ab — aber diese kleine Partitur ist in ihrer Lockerheit und Leichtigkeit so wenig festgelegt auf eine Epoche, so spritzig und witzig, daß man sie immer wieder liebenswürdig findet.

„Die Geschichte eines japanischen Teehauses" ist in ihrem Handlungsgerüst etwas konstruiert und mager; sie muß aufgefüllt und aufgeputzt werden durch Regie und Choreographie, um den [illegible] kurzweilig zu machen. Das Szenenbild bleibt immer dasselbe, man muß also Wechsel und Wandel in das Geschehen bringen, um den Eindruck der Gleichförmigkeit zu vermeiden, und man muß vor allem auf das Tänzerische [illegible] haben, denn da in der Operette mit Realismus oder Verismus nichts zu machen ist, gilt es, das exotische Milieu und den [illegible] Charakter durch [illegible] Schilderung zu verdeutlichen. Das ist dem Regisseur und Tanzmeister dieser Aufführung [illegible] gelungen. Selbst die [illegible] Szenen wirken durch die [illegible] Beweglichkeit und durch den ständigen Wechsel der Gruppierung klar und lebendig. Fritz [illegible] [illegible] den Chor, als den Hintergrund der Handlung, [illegible] keine Minute aus den Augen; immer neue Einfälle, immer [illegible] der Gruppen sorgen für Harmonie und Wechsel des Bildes. Hinzu kommen die Scherze und Tänze, die Witze und [illegible] der Solisten, von denen namentlich [illegible] mit seinem „Ching-Chong-[illegible]" in [illegible] Erheiterung den Vogel abschoß.

Die [illegible] Geisha ist bis in die kleinste Rolle hinein zu [illegible]. [illegible] Rudolf Wille den männlichen Teil. [illegible] weil er die Stimmen sehr [illegible] mit dem Orchester [illegible]. Bei dieser Gelegenheit konnte man auch mit Freude feststellen, daß der Zentraltheater-Chor recht [illegible] singen kann. Von den Solisten [illegible] sich zwar wegen Erkältung entschuldigen, sang dann aber doch so schön und [illegible] wie immer. Leider ist ihr [illegible] noch etwas forciert, [illegible] noch immer etwas [illegible]. Dagegen überzeugt [illegible] als O Mimosa San durchaus; sie ist [illegible] Madame Butterfly ohne Drama und Gefühle. Sogar [illegible] reicht sie nicht an ihre [illegible] Kollegin heran, denn ihre [illegible] sind [illegible] und [illegible]. [illegible] Falken als [illegible] Leutnant [illegible] mit mezza voce und Falsett wie ein italienischer Belcanto-Tenor. (Sein Lied im 2. Akt mußte zweimal wiederholt werden.) Sehr komisch in Haltung, Mimik und Dialektik Karl [illegible] als [illegible]; er erntete ungeheure Lacher. Ein [illegible] und [illegible] flottes Seeoffizier-Terzett bilden Hans Hoff, Hans Schwarze und Hanns Berg. Als frischer, [illegible] gesellt sich die [illegible] Alice Engers zu ihnen. Eine elegante und lustig sprechende Mousmé Juliette [illegible] Heigers, Trude Thenerkauf eine [illegible] Erscheinung.

Bemerkenswert ist das stilvolle, aber geschmackvolle Bühnenbild [illegible] Specht, an dem nur das etwas zu reichlich [illegible] der Pagoden im Hintergrund nicht ganz harmonisch zu dem [illegible] der Vorderszene stehen will. Ausgezeichnet [illegible] die [illegible].

Die Aufführung wurde ein großer Erfolg. Fast jede Nummer [illegible] Dakapo nach sich. In der zweiten Pause Blumen und Beifall, und am Schluß noch einmal langanhaltender Applaus. [illegible] und das Zentraltheater [illegible] bald wieder einen großen und [illegible] Publikumsstrom haben. — e.

Hanns Mimich: Schlafstelle

Uraufführung des November-Studios im Theater am Schiffbauerdamm.

Ein [illegible] Schauspieler schreibt ein Arbeitslosenstück wie sein Kollege [illegible]. Ein [illegible] Weltbild, ohne daß man sagen kann, der Autor [illegible], liegt dem Geschehen zugrunde. Wie bei [illegible] sehen wir alle Figuren der [illegible], [illegible] Alte, verzweifelte Familienväter, [illegible], [illegible], Zuhälter, kranke, hungrige Kinder, eine [illegible] Schlafstelle [illegible] Tor. Kein [illegible] in diese Welt. Das Geschehen dreht sich im Kreise: Die Armut kommt von der [illegible] her.

Mimich zeigt uns nichts, was man nicht schon wüßte, weist keinen Weg ins Freie. Doch [illegible] er uns mehr als ein [illegible] Kollege. Wo [illegible] das [illegible] Herz [illegible], verfolgt sich Mimich in seine Elendsschilderung. Er ist [illegible], hat eine [illegible] Hand, hier und da gelingt ihm eine [illegible], eine [illegible] Szene voll [illegible], voll [illegible] das Milieu [illegible]. Neben der Wirkung vom Thema [illegible] eine andere — vom [illegible] Handwerk. Mimich hält es mit denjenigen Autoren, die ihre Aufgabe darin sehen, nicht die Herzen, sondern den Verstand zu rühren. Er begründet in seinem Stück, warum die [illegible] Generation mehr Herzens[illegible] [illegible] „kühlen Auge keine Träne" [illegible]. Auch bei Mimich nicht. Doch auch beim Zuschauer nicht. Aber dafür müßte in uns eine jähe Erkenntnis flammen, wie man diese Verhältnisse bessert. Dafür reicht, Hand aufs Herz, dieses Stück nicht aus. Ehrliche Malerei, begabtes Theaterhandwerk — was dazu kommen muß, ist das Entscheidende.

Die Leitung des November-Studios (Granach) und die Regie (Lindtberg) verdienen Dank, daß sie sich nicht davon abschrecken ließen, ein Stück zur Diskussion zu bringen, dessen Stoff auf einer andern Bühne behandelt worden ist. Die Direktoren mögen sich daran ein Beispiel nehmen. Das „Weg von der Sensation!" mußte einmal ausgesprochen werden. Eine eindringliche Aufführung ohne prominente, bewährte Schauspieler wie Mathilde Sussin und Paul Bildt sind mit jungen Kräften wie Lene Lieven, Else Ehser, Dora Gerson und einem bemerkenswerten neuen Gesicht, Erik Ode, eine Arbeitsgemeinschaft von Einheitlichkeit und Abgetöntheit eingegangen. Franz Flachsländer schuf mit wenigen Mitteln suggestive Bühnenbilder, mit der lastenden Großstadt als Hintergrund. Der Beifall war groß.

Lutz Weltmann.

Arno Holz bestattet. Am Mittwoch nachmittag erfolgte im Wilmersdorfer Krematorium die Einäscherung von Arno Holz. Hans W. Fischer, der das Holzsche Werk im Dietz-Verlag herausgegeben hat, feierte nochmals den Werdegang und die Verdienste des verstorbenen Dichters. Alfred Döblin gab im Namen der preußischen Dichterakademie eine psychologisch feine und tiefe Analyse vom Wesen des Verstorbenen. Für den Reichsverband des deutschen Schrifttums sprach Alfred Richard Meyer tiefempfundene Worte. Willibald Baake brachte den Scheidegruß der Familie und Freunde. Während die Worte klangen: „Mein Staub zerstob, wie ein Stern strahlt mein Gedächtnis", senkten sich die Banner, und der Sarg verschwand in der Tiefe. —

Ein Kunstskandal in Holland. Wir haben heute in Deutschland eigentlich nur einen einzigen Künstler, der in wirklich großzügiger und zugleich ernsthaft den Anschauungen der Gegenwart entsprechender Form Glasbilder zu schaffen versteht. Das ist Jan Thorn Prikker, der augenblicklich in Köln wirkt, und dessen Leistungen heute allgemein anerkannt werden. Schon vor dem Kriege schuf er sein berühmtestes Werk, zehn große Glasgemälde für die Dreikönigskirche in Neuß a. Rh. Diese stark von der üblichen süßlichen Sentimentalität abweichenden Glasgemälde wurden damals entrüstet abgelehnt und nicht an den für sie bestimmten Platz gebracht. Auseinandersetzungen in der Presse blieben erfolglos, und erst nach dem Kriege hat man den Fehler wieder gutgemacht. Heute gehören die Arbeiten zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten von Neuß. Kürzlich hat sich nun ein ähnlicher Vorgang in Holland abgespielt. In Rotterdam mußten nach dem üblichen Proteststurm neue Arbeiten Thorn Prikkers aus dem Rathaussaal entfernt werden. Wahrscheinlich werden sich nach dem Neußer Beispiel auch dort die Bürger nach Jahr und Tag eines Bessern besinnen. —

etwas geschickter geworfen als die Deutschnationalen. Wenn Hugenberg an Hitler verliert, warum nicht Könnecke an Ladendorff?

Die achtstündige Sitzung endete in stürmischer Heiterkeit, als der Zeuge Hake sich in der Beantwortung von Fragen produzierte: Ausschußmitglied: Woher wußten Sie, daß die von Sklarek gelieferten Waren minderwertig waren? Zeuge Hake: Ich habe doch eine Hose selbst als Sachverständiger geprüft. Die Hose war zur Bekleidung für einen Mann ganz ungeeignet. (Zuruf: Für Damenbekleidung auch?) Mit der Bekleidung der Damen hat sich der Bezirksverordnete Perl befaßt. Ein Ausschußmitglied: Hat die Stadtverordneten-Versammlung nicht auf Grund Ihrer Anträge einen Prüfungsausschuß eingesetzt? Zeuge Hake: Nein, nur einen Ausschuß zur Abschaffung der Anschaffungsgesellschaft. Ein Ausschuß für die Hose ist niemals eingesetzt worden. Am Donnerstag wird es etwas ernster werden: man wird Bürgermeister Kohl, Stadtrat Gäbel und viele andre über die Sklarek-Verträge hören. —

Auch ein städtischer Untersuchungsausschuß

r Berlin, 31. Oktober. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat den heute nach Berlin zurückkehrenden Oberbürgermeister Boeß ersucht, die drei Stadtverordneten Rosenthal (Dem.), Mühlmann (Soz.) und Bunge (dt.-natl.) ihres Amtes im Verwaltungsrat der Stadtbank baldigst zu entheben. Die drei Stadtverordneten haben es bisher abgelehnt, der Aufforderung des Oberpräsidenten von sich aus zu entsprechen, weil sie sich nach ihrer Auffassung keiner Pflichtverletzung schuldig fühlen. Der Magistrat hat daraufhin eine Dringlichkeitsvorlage an die Stadtverordneten-Versammlung eingereicht mit dem Antrag, eine Kommission von 25 Mitgliedern zur Beratung und Entscheidung der Forderung des Oberpräsidenten von Brandenburg einzusetzen.

Diese Deputation wird sich aus 17 Stadtverordneten und 8 Magistratsmitgliedern zusammensetzen. —

Konkubinat ist nicht mehr strafbar

Berlin, 31. Oktober. Der Strafgesetzausschuß des Reichstags nahm am Mittwoch einen sozialdemokratischen Antrag an, in dem die Reichsregierung ersucht wurde, im Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch die landesgesetzlichen Strafvorschriften über das Konkubinat aufzuheben. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und der Volkspartei gegen die Stimme des Abgeordneten der Bayrischen Volkspartei, Dr. Emminger, bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Deutschnationalen angenommen.

In der Begründung des Antrags wies Abgeordneter Rosenfeld (Soz.) darauf hin, daß das neue Strafgesetz das außereheliche Zusammenleben von Mann und Frau bereits dadurch anerkenne, daß es „Lebensgefährten" besonders schütze. Infolgedessen sei es nicht mehr erträglich, ein außereheliches Zusammenleben von Strafe bedrohen zu lassen, wie das in Bayern, Württemberg und Baden noch heute geschehe. Leider gehe die Polizei auch gegen Konkubinate immer noch mit Verwaltungsstrafen vor.

Oberreichsanwalt Ebermeyer erklärte sich mit der Annahme des sozialdemokratischen Antrags einverstanden.

Selbstverständlich muß das neue Gesetz noch durch den Reichstag verabschiedet werden, womit aber nach der Annahme im Ausschuß sicher zu rechnen ist. —

Hugenberg bei den Stahlhelmpfarrern

Hugenberg durfte sich am Mittwoch trotz seiner katastrophalen Niederlage dem zurzeit in Berlin tagenden Evangelischen Reichsausschuß der Deutschnationalen Volkspartei vorstellen.

Es handelt sich hier um einen Ausschuß, dem in der Hauptsache evangelische Stahlhelmpfarrer angehören. Von der Kirche werden sie entlohnt, für den Stahlhelm und die Deutschnationale Partei arbeiten sie. Man braucht sich deshalb nicht zu wundern, wenn die evangelischen Pastoren mehr und mehr als deutschnationale Parteisekretäre im Pfarrergewand angesehen werden.

Daß die Stahlhelmpfarrer ihren Pleite-Hugenberg hochleben ließen, versteht sich am Rande. —

Neues von „Pater Raimundus"

Von dem sagenhaften Pater Raimundus, der in der deutschnationalen Presse aus Geschäftemacherei wochenlang für das Inflationsbegehren aufmarschierte, weiß die „Kölnische Volkszeitung" folgendes zu berichten:

„Auf dem letzten Kölner Reichsparteitag des Zentrums verwies der Vorsitzende der rheinischen Zentrumspartei einen Herrn im Geistlichenkleid aus dem Verhandlungssaal, weil er sich zu Unrecht darin befand. Er hatte einen Ausweis vorgewiesen, der auf den Namen eines andern Geistlichen lautete. Er hatte sich aber im Saal auffällig gemacht, weil er über den Verlauf der Verhandlungen nach auswärts telephonische Berichte gegeben hat. Dieser Herr, der also unter einem Namen auftrat, der ihm nicht zukam, und der sich in den Delegiertentag einer Partei einschlich, die er aufs heftigste bekämpfte, war Herr Pfarrer a. D. König aus Honnef."

Ein berufener Kronzeuge der deutschnationalen Presse dieser ehemalige evangelische Pfarrer! —

Zusammentritt des englischen Unterhauses

Das englische Unterhaus trat am Dienstag nach einer dreimonatigen Pause zu einer der wichtigsten Sessionen zusammen, die das britische Parlament seit langem erlebt hat.

In Abwesenheit Macdonalds, der sich auf der Rückreise von Kanada befindet, liegt die Führung der Parteien im Parlament in den Händen des Schatzkanzlers Snowden, der bei seinem Eintritt in den Sitzungssaal von der Fraktion der Partei und einem Teil der Liberalen lebhaft begrüßt wurde.

Auch Henderson, dessen Führung in der Außenpolitik weit über seine Partei hinaus als einer der stärksten Aktivposten der Arbeiterregierung betrachtet wird, fand eine lebhafte Begrüßung. Wenn auch die Außenpolitik im Verlauf der nächsten Wochen eine bedeutsame Rolle spielen wird, so ging doch schon aus dem parlamentarischen Auftakt, dem lebhaften Frage- und Antwortspiel zwischen Regierung und Opposition, deutlich hervor, daß die Sitzungsperiode im Zeichen der Arbeitslosenfrage stehen dürfte.

Bei Beginn der Sitzung lagen nicht weniger als neun kleine Anfragen an den Minister für Arbeitsbeschaffung, Thomas, vor. Der Lord Großsiegelbewahrer — Thomas offizieller Titel — schnitt diese Fragen mit der Erklärung ab, daß er zu Beginn der nächsten Woche eine Erklärung über die Arbeitslosenpolitik der Regierung abgeben werde.

Man ist sich in den Kreisen der Arbeiterpartei wohl bewußt, daß vom Inhalt dieser Regierungserklärung im großen Maße die Wirksamkeit der parlamentarischen Taktik der gegenwärtig stark deprimierten Opposition und vielleicht sogar das weitere Schicksal der Regierung abhängig wird.

Snowden, der als stellvertretender Ministerpräsident sprach, entwickelte zu Beginn der Sitzung das Aktionsprogramm der Regierung bis Weihnachten. Als seine wichtigsten Punkte bezeichnete er den Gesetzentwurf zur Verbesserung der Witwen- und Waisenversorgung, das Arbeitslosenversicherungsgesetz und das Fabrikgesetz sowie alle Abänderungsanträge zum Gewerkschaftsgesetz der konservativen Regierung.

Im übrigen war die erste Sitzung im wesentlichen von Ankündigungen der Minister über bevorstehende gesetzgeberische Maßnahmen ausgefüllt. Der Arbeitsminister, Frau Bondfield, teilte mit, daß ihr Arbeitslosenversicherungsgesetz mit größter Beschleunigung vorgelegt werden würde. Eine ähnliche Ankündigung wurde vom Minister für Bergbau, Turner, gemacht. —

Moskau-Leunaer Kasperltheater

Moskau will 10 Prozent mehr arbeiten – Leuna soll 10 Prozent mehr hetzen

Moskau hat ein neues Affentheater inszeniert. Es ist wirtschaftlich in arger Bedrängnis und fordert in seinem Fünfjahr-Arbeitsplan von den Arbeitern in den Betrieben die allergrößte Kraftanstrengung. Zu deutsch würde man sagen: Die Ausbeutung der Arbeitenden wird auf Kosten der Arbeitslosen unverschämt gesteigert. Russische Nationalisierung.

Für diese verschärfte Ausbeutung braucht man eine Arbeitermasse, die sich das nicht nur gefallen läßt, sondern davon noch außerordentlich begeistert ist. Wie religiös verrückte Flagellanten, die sich mit Behagen selbst geißelten und immer verzückter wurden, je mehr ihr Blut floß.

Mit dieser Wonne sollen nun die Sowjetproleten ihren Schweiß fließen lassen und ihre Gesundheit dahingeben. Moskau hat den Dreh dazu gefunden und verkündet in den kommunistischen Zeitungen Deutschlands:

Auf nach der Sowjetunion!

Moskau, Ende Oktober.

Die Arbeiter der Leningrader Gummifabrik „Roter Treugolnik" haben die Arbeiter der deutschen chemischen Werke in Leuna zu einem revolutionären Wettbewerb aufgefordert. Die Belegschaft des „Roten Treugolnik" übernimmt die Verpflichtung, die Arbeitsproduktivität um 10 Prozent über den planmäßigen Voranschlag hinaus zu steigern, die Arbeitszeitversäumnisse und den unnötigen Stillstand der Maschinen zu verringern, die Qualität der Erzeugnisse zu erhöhen und den Produktionsplan um 10 Prozent zu erweitern und gelobt, sich für die

Durchführung des Fünfjahresplanes ihrer Fabrik innerhalb dreier Jahre

einzusetzen. Die Belegschaft des „Roten Treugolnik" fordert die Arbeiter von Leuna auf, die Antikriegspropaganda zu verstärken, die Rolle der Sozialdemokraten und der Gewerkschaftsbürokraten in den Betrieben aufzudecken, die faschistischen Organisationen aus den Fabriken zu vertreiben, usw.

Gleichzeitig werden die Arbeiter der Leuna-Werke eingeladen, eine besondere Delegation

zur Unterzeichnung des Vertrags

und zur Teilnahme an der Oktober-Feier zu entsenden.

Die Arbeiter des Charkower Kombinats „Elektromechanische Werke", vormals „AEG.", haben die Arbeiter der Betriebe der „AEG." in Deutschland zu einem ähnlichen Wettbewerb aufgefordert und Delegierte zur Unterzeichnung des Vertrages eingeladen.

Freiwillige Mehrarbeit für einen sozialistischen Staat und seine Wirtschaft in allen Ehren! Jeder Sozialdemokrat würde sie mit Freuden leisten. Was hier aber verlangt wird, soll nicht dem Sozialismus, sondern dem bolschewistisch verdorbenen russischen Kapitalismus zugute kommen. Und damit kein Arbeiter hüben und drüben darüber zum Nachdenken kommt, inszeniert Moskau das große Kasperletheater der Verbrüderung in Arbeit in Moskau und Hetze in Deutschland.

Werden sich die deutschen kommunistischen Arbeiter auch von diesem blöden Gebimmel einfangen lassen? Wir haben die Hoffnung, daß sich manch einer diesmal doch vor die Stirn tippt und ausruft: Die sind wohl allesamt verrückt geworden! —

Die Kurse fallen immer weiter

Ein ruhiger Tag an der Neuyorker Börse, wie mag es erst an einem Großkampftag dort zugehen?

Trotz aller beruhigenden Veröffentlichungen der Wirtschaftsführer hält die Baisse an der Neuyorker Börse an. Seit 1907 hat das amerikanische Wirtschaftsleben nicht eine so schwere Erschütterung durchgemacht. Es scheint, daß auf Monate hinaus mit einer allgemeinen Depression zu rechnen sein wird.

Englische Pläne für die Kohlenindustrie

Wb. London, 31. Oktober. Die Pläne der Regierung für die Kohlenindustrie wurden gestern den Vertretern der Bergwerksbesitzer und der Bergleute schriftlich zugestellt. Den Blättern zufolge decken sie sich mit den früher veröffentlichten Voraussagen, d. h. sie umfassen folgende Punkte:

1. Herabsetzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde von Anfang April nächsten Jahres ab.

2. Nationalisierung der Regalien mit Entschädigung für die Besitzer.

3. Das Recht, die Genehmigung zur Gewinnung von Kohle und andern Mineralien zu erteilen, wird in Zukunft ausschließlich von der Regierung ausgeübt.

4. Gesetzesvorlagen sollen eingebracht werden, um die Pläne der Bergwerksbesitzer für eine Koordinierung und Regulierung der Erzeugung durchzuführen.

5. Durch Abgaben auf die Förderung, die an eine Zentralstelle gezahlt werden sollen, beabsichtigt die Regierung, die Kohlenausfuhr finanziell zu unterstützen. —

Zur Abschaffung des Spionagedienstes

Wb. London, 31. Oktober. Der politische Korrespondent der „Daily Mail" schreibt:

Durch das Streben der sozialistischen Regierung nach Ersparnissen ist der britische Geheimdienst gefährdet. Im Etat des Foreign Office sind alljährlich 250 000 Pfund Sterling eingesetzt, über die nur selten Anfragen gestellt werden und über die seitens der Regierung niemals Auskunft erteilt wird. Beamte des Foreing Office, des Kriegsamts und der Admiralität sind gegen jeden Versuch, den Geheimdienst abzuschaffen, der während des Krieges großartige Leistungen vollbracht hat. Man erwartet, daß die Regierung ein Kompromiß schließen wird. Staatssekretär Henderson hat, wie verlautet, in diplomatischen Kreisen sondiert, um zu erfahren, ob es möglich wäre, in dieser Sache mit andern Ländern zu einem Einvernehmen zu gelangen.

„Daily News" verbreitet sich über das gleiche Thema und meint, der praktische Wert der kostspieligen Spionagedienste, die von den meisten Ländern unterhalten würden, sei sehr zweifelhaft. Auf der andern Seite verursache die Spionage zwischen den beteiligten Ländern unvermeidlich böses Blut. Es wäre daher ein wesentlicher Beitrag für den Weltfrieden, wenn es gelänge, durch Verhandlungen einen allgemeinen Verzicht auf die Spionage zu erreichen. Hoffentlich werde Schatzkanzler Snowden heute im Unterhaus eine befriedigende Erklärung hierüber abgeben können. —

Notizen

Auflösung der Gutsbezirke nahezu beendet. Die Auflösung der Gutsbezirke ist beendet. Mit Ausnahme von 80 Gutsbezirken, deren Auflösung jedoch nur eine Frage der Zeit ist — es handelt sich um zurzeit in der Besiedlung befindliche Güter, um Truppenübungsplätze u. a. —, bleiben von den bisherigen 11 894 Gutsbezirken mit einer Einwohnerzahl von 1 458 888 und einer Fläche von 8 470 847 Hektar künftig nur noch 201 Gutsbezirke endgültig bestehen, und zwar Forst- und Wassergutsbezirke, die sämtlich unbewohnt sind. —

Rückgang der Konkurse. Die Zahl der Konkurse ist von 739 im Monat August auf 657 im Monat September zurückgegangen. Der Rückgang (Juli 845) hat also auch im September angehalten. Die Zahl der Vergleichsverfahren (Juli 518) senkte sich von 492 im Monat August auf 364. —

Neues niederländisches Beamtengesetz. Das neue niederländische Beamtengesetz ist dieser Tage in der zweiten Kammer verabschiedet worden. Die Sozialdemokraten stimmten für das Gesetz, weil es, wenn auch zahlreiche Verbesserungsanträge abgelehnt wurden, immerhin einen Schritt vorwärts, auf dem Weg zu einem modernen Beamtenrecht darstellt. —

Bombenleger in Luxemburg. Wie aus Luxemburg gemeldet wird, fand man unter einem Fenster des dortigen Justizpalastes eine Höllenmaschine, die in eine Zeitung eingewickelt war. Man nimmt an, daß es sich um einen Protest gegen die bevorstehende Aburteilung des Mörders eines italienischen Konsulatsbeamten handelt. —

Zum Haarewaschen:
Packung 30 Pfg
Lavaren
mit dem Duftbeutel
FRIEDRICH SAUER G.M.B.H. GOTHA

Der Preis hat's wort!

Jetzt

finden Sie in allen Abteilungen Kaufgelegenheiten über Kaufgelegenheiten

zu

Serien-Preisen, die ein Ereignis ersten Ranges darstellen, deshalb zu

L. & M.

Kleiderstoffe

Serie 1 Kleider-Tweed, Composé-Stoffe, Kinderschotten oder Hauskleiderstoffe . . . . Meter **1.35**

Serie 2 Mantelstoffe (140 cm breit), reinwoll. Schotten, Tweed, Jacquard od. reinwoll. Crêpe Caid . . . . . Meter **2.85**

Serie 3 Reinwollene Composéstoffe oder Tweed, Mantelstoffe (140 cm br.) od. kunstseid. Waffeltrikot . . . Meter **3.75**

Seidenstoffe

Serie 1 Bedruckt Crêpe de Chine K'seide u. Waschsamt, Ramagé-Mantelfutter . . . . Meter **1.85**

Serie 2 Bemberg-Crêpe de Chine, Kleider-Moiré (Kunstseide), Mantel-Steppfutter . Meter **3.45**

Serie 3 Reinseid. Crêpe Georgette, Velourine (Wolle mit Seide), Kleider-Moiré . . . Meter **4.90**

Leinen u. Baumwolle

Serie 1 1 Mtr. Renforcé, 1 Meter Handtuchdrell, 1 halblein. Eiswischtuch, 1 halbl. Jacquard-Servietle od. 1 Frottierhandt. **45 Pf.**

Serie 2 Pyjama-Flanelle, rein Mako, farb. Waschbatist od. weiß Köperbarchent Meter **68 Pf.**

Serie 3 Haustuch, Inlett, Linon, 130 cm breit, oder Morgenrock-Weißné . . . . . Meter **1.25**

Schlafdecken

Serie 1 Weiße Barchent-laken mit farbiger Kante, Barchent-Schlafdecken, einfarbig, mit farbiger Kante **1.85**

Serie 2 Schlafdecken, farb. gestreift, od. Bettlaken, weiß Barchent, mit farbigen Kanten, od. extra lang **3.65**

Serie 3 Schlaf- od. Reisedecken, kariert, Bettlaken, Gr. 150/200, oder Schlafdecken, kamelhaarfarb. **5.65**

Handarbeiten

Serie 1 Kissenplatten aus Stramin, vorgez. Mitteldecken, weiß, Kreuz- oder Spannstich . . . . . **95 Pf.**

Serie 2 Schwarz od. farb. Kissen aus Tuch od. Kips, vorgezeichnet, ferner Klammerschürze, vorgezeichn. **1.95**

Serie 3 Tischdecken, 130/130, weiß, Cross vorgezeichn., Fußler-Waschlappenbeutel **3.75**

Modewaren

Serie 1 Kunstseidene Damenschals, Kleiderkragen aus Spitze, Perlenketten usw. . . **45 Pf.**

Serie 2 Crêpe de Chine-Kragen mit Stickerei, Kopfzierkämme aus Spitze, Wildledergürtel moderne Farben . . . . **95 Pf.**

Serie 3 Crêpe de Chine-Schals, Bindekrag. aus Crêpe de Chine, Kleiderzierden (Krag. u. Manschett.) **1.95**

Damen- u. Kinder-Hüte

Serie 1 Damen- u. Kinderhüte aus kunstseidenem Pana . . . **65 Pf.**

Serie 2 Damenhüte aus Filz, mod. Glocken- od. Kappenformen oder Kinderhüte aus Velvet **1.65**

Serie 3 Damenhüte aus Filz, in verschiedenen Formen und Farben **3.95**

Damen-Handschuhe

Serie 1 Imit. Wildleder, farb., mit mod. Manschetten oder mit warmem Halbfutter . . Paar **75 Pf.**

Serie 2 Imit. Waschleder, chamoisfarbig od. imit. Wildleder mit warmem Halbfutter, in den Modefarben Paar **1.10**

Serie 3 Wildleder mit gestickten Manschetten, farbig, ganz gefüttert . . . . Paar **1.35**

Damensträmpfe

Serie 1 Strümpfe aus schwarz. od. farb. Baumwolle, gut verstärkt . . Paar **28 Pf.**

Serie 2 Strümpfe aus Seiden-flor, Makko od. künstl. Waschseide, moderne Farben . . . Paar **65 Pf.**

Serie 3 Strümpfe aus künstl. Waschseide, Seidenflor od. echt ägyptisch Makko, gute Qualitäten, in vielen Farb. Paar **1.25**

Kindersträmpfe und -Strumpfschuhe

Serie 1 Kindersträmpfe, Baumwolle, 1X1 gestrickt, ganz n. mode. Größe 7-10 Paar 68 Pf., Gr. 4-6 P. 58 Pf. Gr. 1-3 P. **48 Pf.**

Serie 2 Kindersträmpfe, reine Wolle, 1X1 gestrickt, mod. Farben, Gr. 7-10 Paar 1.65, Gr. 4-6 Paar 1.38, Gr. 1-3 P. **98 Pf.**

Serie 3 Kinderstrumpfschuhe, reine Wolle, gestr., farb. Gr. 3-6 durchweg Paar **78 Pf.**

Damen-Kleider

Serie 1 Kleider aus Wollpopeline m. Stickerei sowie Tanzkleider a. kunstseid. Moiré, moderne Formen . . . **7.90**

Serie 2 Kleider a. gemust. u. einf. Wollstoff., bedr. Waschsamt, Trikot-Charmeuse, Moiré sowie Strickkleider . **14.75**

Serie 3 Kleider a. Velout. Trikot-Charm., mod. Wollst., gem. Waschsamt sow. Strickkleid. **22.75**

Damen-Mäntel

Serie 1 Mäntel aus Ottomane, gemusterten Wollstoffen, mit imit. Pelzbesatz, zum Teil ganz gefüttert . . . **14.75**

Serie 2 Mäntel a. Velour-Carrée, engl. gemusterten Wollstoffen sowie Ottomane mit Pelzkragen, gefüttert . . **24.75**

Serie 3 Mäntel aus Ottomane, Velour-Carrée u. anderen Modestoffen m. reichem Pelzbes., ganz auf eleg. Futter, z. T. a. gr. Weiten **39.00**

Herren-Handschuhe

Serie 1 Trikot-Handschuhe in farbig. Tönen gerauht Paar **75 Pf.**

Serie 2 Imit. Wildleder-Handschuhe, in farbig. m. warmem Futter . . . . Paar **1.35**

Serie 3 Waschleder-Nachahmung, chamoisfarbig od. andere feine Farben . . . Paar **1.50**

Herren-Socken

Serie 1 Socken aus grauer Baumwolle, gut verstärkt . . . . Paar **25 Pf.**

Serie 2 Socken aus Shoddygarn a. graue Schweißsock., gut verstärkt . . Paar **38 Pf.**

Serie 3 Socken aus plattierter Kunstseide mod. Muster od. reine Wolle, grau, gestrickt Paar **85 Pf.**

Damenwäsche

Serie 1 K'seid. Schlüpfer (II. Wahl), Taghemden, Untertaillen aus Wäschestoff., kunsts. Mädch.-Schlüpfer und -Unterkleider **75 Pf.**

Serie 2 Kunstseid. Unterkleider, Schlüpfer, fern. Hemdhosen, Nachthemden aus weißen oder farbigen Wäschestoffen **1.75**

Serie 3 Weiße u. farbige Nachthemden od. Unterkleider, ferner Taghemden, Hemdhosen aus weißen Wäschestoffen **2.85**

Tisch- u. Bettwäsche

Serie 1 Karierte Mitteldecken, halbleinene Servietten, Druckdecken, indanthrenfarbig . **65 Pf.**

Serie 2 Bettlaken, kräftig. Haustuch, Jacquardtischtücher, gebleicht, karierte Zephirdecken 130/130 **2.65**

Serie 3 Farbige Kaffeedecken, halblein. Tischtücher, Linon-Bettbezüge, 130/200 . . . . . **5.25**

Strickwaren

Serie 1 Kinder-Pullover mit bunter Kante, in verschied. Größen, ferner Kindergarnit. (Schal u. Mütze) **2.95**

Serie 2 Damen-Pullover, moderne Muster und Farben, Blusenschoner in verschiedenen Farben . . . **3.95**

Serie 3 Kinder-Westen oder Pullover, z. T. reine Wolle, verschiedene Größen **4.90**

Unterzeuge

Serie 1 Damen-Unterziehhemdchen od. -Höschen, angerauhte Kinderschlüpfer usw. . . **58 Pf.**

Serie 2 Damen-Hemdhosen, Windelform, angerauhte Schlüpfer sow. gestr. Damen-Taillen **95 Pf.**

Serie 3 Einsatzhemden, Herren-Unterbeinkleider, makofarbig, wollgemischte Damenhemden usw. **1.75**

Herrenartikel

Serie 1 2 mod. Selbstbinder, 1 Paar Hosenträger od. 2 Stehumlegekragen, 4 fach Mako **95 Pf.**

Serie 2 Perkal-Oberhemden, moderne Selbstbinder, kunstseidene Schals usw. **2.95**

Serie 3 Weiße Oberhemd. m. Popeline-Einsätzen, Herren-Cachenez aus weißer Bembergseide, reinseidene Binder **3.95**

Lederwaren

Serie 1 Handtaschen aus Wildleder, Kunstseide, Brokat, Geldbörsen aus Saffianleder oder Kleidergürtel aus Wildleder **1.65**

Serie 2 Besuchstaschen aus Leder, Kunstseide, Aktenmapp., echt Leder, sowie Einkaufsbeutel, echt Leder, geflochten **2.65**

Serie 3 Beteltaschen, echt Led., Abendtaschen aus Brokat od. Kunstseide m. Straß, Reißverschlußtaschen oder farb. Wildleder **4.75**

Taschentücher
für Damen, weiß Batist, mit Hohlsaum oder Spitzen . 25 Pf. 18 Pf. **8 Pf.**

Damenschürzen
aus weißem oder indanthrenfarbigem Stoffen . . . . . 1.65 1.15 **85 Pf.**

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Kantstr. 4, I.

Lange & Münzer

Magdeburg **Breiteweg 51-52**

Lohnender Alkoholschmuggel

Der riesige Alkoholschmuggelring, der durch das energische Zugreifen der amerikanischen Prohibitionsbehörden in einem nächtlichen Feldzug bei einer Frontausdehnung von St. Harbour bis nach Atlantic City zerschlagen worden ist, enthüllt sich nach den bisherigen Untersuchungen als eine der profitabelsten Geschäfte, das bisher in Neuyork City gemacht werden konnte. Die Reingewinne des Schmuggelsyndikats, das seine Waren mit den Mitteln modernster Technik beförderte und absetzte, betrug in sechs Monaten nicht weniger als zwei Millionen Dollar. An die Finanzleute wurden wöchentlich, je nach der Geschäftslage und den Betriebsunkosten, unter denen die Bestechungssummen für hohe Beamte an erster Stelle gebucht wurden, Dividenden zwischen 7 und 23 Prozent ausgeschüttet. Aus den beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß die Schmuggler in der Woche durchschnittlich 30000 Dollar Bestechungsgelder an Beamte ausgezahlten. Unter der Liste der Bestochenen findet man Polizeichefs, Bürgermeister und zahlreiche Mitglieder der Staatspolizei. Die Kommunalbehörden von New Jersey sind derart schwer belastet, daß an ihrer Amtsenthebung und strafrechtlichen Verfolgung kaum zu zweifeln ist.

Ueber die Organisation des Schmuggelsyndikats, dem die Behörden sei 6 Monaten auf der Spur waren, erfährt man die abenteuerlichsten Dinge. Da gab es eine stark befestigte Villa auf einem Hügel bei Neuyork, die als Zentrale diente, geheime Radiosende- und Empfangsstationen, eine Flotte von Motorbooten und sechs größern Schiffen, eigene Lagerhäuser und einen Wagenpark von Automobilen und Lastwagen, und schließlich Maschinengewehre und Maschinenpistolen, die allmählich jenseits des großen Teiches zu der obligaten Ausrüstung des modernen Verbrechers gehören. Die Beamten haben zwar bei ihrem überraschenden Generalangriff riesige Alkoholvorräte mit Beschlag belegen können, aber das Hauptstück in Gestalt des Flaggschiffs der Schmuggelflotte, die „Shawnee", entging ihnen. Anscheinend hat sie sich rechtzeitig in die kanadischen Gewässer hinübergerettet. Von dem Schmuggelsyndikat wurden bisher 32 Mitglieder verhaftet, während nach 25 noch gesucht wird. Die amtlichen Kreise glauben, dem Alkoholschmuggel einen entscheidenden Schlag versetzt zu haben. In der Oeffentlichkeit ist man nicht ganz so optimistisch. —

Phil Scott Gegner Sharkeys. Die britische Boxbehörde hat an die Neuyorker Staatskommission ein Telegramm gerichtet, in dem ein Weltmeisterkampf zwischen dem britischen Titelhalter für das Schwergewicht, Phil Scott, und Jack Sharkey verlangt wird. —

Doppelselbstmord bei Nizza. In unmittelbarer Nähe von Nizza fand man am Dienstag die Leichen zweier junger Leute. Einer von ihnen, der den Kopf auf den Arm seines Freundes gestützt hatte, hielt noch den Revolver in der Hand, mit dem er seinen Freund und sich selbst erschossen hat. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um zwei Matrosen, von denen einer, Johann Kritz, deutscher Staatsangehöriger ist. Man nimmt an, daß beide freiwillig den Tod wählten. Ihre ganze Barschaft bestand aus 9 Frank. —

Kleine Chronik

„Verscharrt im Sande ... wer weiß wo"

Tu. Paris, 31. Oktober. Bei der Freilegung eines verschütteten Kellers in Combles (Somme) stießen die Arbeiter auf die Leichen eines deutschen und eines französischen Soldaten.

Während der französische Soldat seine Erkennungsmarke neben sich liegen hatte, konnte die Leiche des Deutschen nicht erkannt werden. —

Neuer Erdstoß in der Bretagne

Tu. Paris, 31. Oktober. In der Bretagne wurde in der vergangenen Nacht abermals ein heftiges Erdbeben verspürt, das etwa 6 Sekunden dauerte und von donnerartigem Getöse begleitet war.

In mehreren Häusern in Vannes stürzte die Deckenbekleidung ab, und Geschirr wurde aus den Schränken geschleudert. Menschen kamen nicht zu Schaden. —

Neun Tote bei einem Autounglück

Wb. Paris, 31. Oktober. Wie dem „Petit Journal" aus Algier gemeldet wird, sind bei dem Zusammenstoß zweier Kraftwagen auf der Straße von Arba nach Sakamudi neun Eingeborne getötet und fünfzehn verletzt worden. —

Ein Gewissenloser

Der Wettschwindler, Erpresser und Verbreiter unzüchtiger Schriften, Artur Keil, beschäftigt wieder einmal die Gerichte. Im Schöffengericht Berlin-Mitte mußte eine Sonderabteilung eingerichtet werden, die sich in den kommenden vier Wochen ausschließlich mit dieser besonders unerfreulichen Sumpfblüte der Skrupellosigkeit befassen wird.

Seine letzte Strafe, die er in seiner Eigenschaft als sogenannter Verleger einer gewissen Standard-Gesellschaft, in der die Pseudopresseerzeugnisse „Großstadtbilder" und „Berliner Neueste Nachrichten" herauskamen zu keinem andern Zweck, als um durch Erpressung und durch Verbreitung von Schmutzliteratur dem „Verleger" Artur Keil ein bequemes Leben zu sichern, abgesessen hatte, endete im Jahre 1927. Zunächst versuchte Keil die Verlagsgeschäfte weiterzuführen. Da ihm dieses Eisen schließlich doch zu heiß geworden war, warf er sich bald ganz auf die Warengeschäfte, mit denen er die neu aufgelegte Standardgesellschaft zugleich befaßt hatte. Diese Waren beschaffte er sich aus den Auktionen der Pfandkammern, indem er sich das nötige Kapital durch Inserate beschaffte, die nach berühmten Mustern den Geldgebern 12 Prozent Wochenzinsen versprachen.

Bald drängte sich um Keil ein Kreis profitgieriger „Finanziers" und bald hatte er sein Schäfchen im Trocknen. Jetzt steht diese Hyäne der Großstadt wieder einmal vor Gericht, weil die Sicherheiten, die Keil seinen Geldgebern stellte, wertlos und die von ihm vertriebenen Waren Schund gewesen sein sollen. —

Langanke geflüchtet. Der Schuhmacher Hermann Langanke war vor einiger Zeit von der Strafkammer des Landgerichts I Berlin wegen Blutschande an seiner minderjährigen Tochter zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, aber nach 15monatiger Strafverbüßung wieder entlassen worden, da hinreichender Verdacht bestand, daß seine Tochter, ein vorzeitig „verdorbenes Mädchen", den Vater zu Unrecht bezichtigt hatte. Am Freitag sollte die neue Verhandlung in Sachen Langanke beginnen. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Schuhmacher seit Montag flüchtig. Er teilte seinem Verteidiger schriftlich mit, daß er dem Verführer seiner Tochter auf der Spur sei und selbst den Richter in seiner Sache spielen werde. —

Schwerer Autounfall. Am Mittwoch abend verunglückte auf der Heerstraße, die von Berlin nach Spandau führt, ein 57 Jahre alter Kaufmann Karl Schmidt tödlich. Das Auto des Kaufmanns überschlug sich, Schmidt erlitt einen schweren Schädelbruch und starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Wenige Stunden vor dem Unfall war an der Unfallstelle ein Beleuchtungskandelaber umgefahren worden. Die Unfallstelle wurde mit einem Drahtseil abgesperrt, das jedoch nach dem Abtransport nicht entfernt wurde. Schmidt ist später ein Opfer dieser Fahrlässigkeit geworden, indem er in der Dunkelheit gegen das Drahtseil fuhr. —

Bombenfund in Luxemburg. In einer Fensternische des Justizpalastes in Luxemburg wurde eine Bombe gefunden, die wegen der feuchten Witterung nicht explodiert war. Da in einigen Tagen im Justizpalast der Prozeß gegen den Mörder des italienischen Gesandten in Luxemburg stattfindet, nimmt man an, daß es sich um eine Warnungsaktion antifaschistischer Kreise handelt.

Ueberfall auf einen Geldtransport. Der Trierer D-Zug führte am Mittwoch für 120 000 Mark Lohngelder mit sich, die für Gerolstein bestimmt waren und von dem dortigen Stationsvorsteher in den Mittagsstunden auch in Empfang genommen wurden. In dem Augenblick, als der Vorsteher in das Stationsbüro treten wollte, versuchte ihm ein Mann mit vorgehaltenem Revolver das Wertpaket zu entreißen. Sofort hinzueilende Bahnbeamte überwältigten den Attentäter und sorgten für seine Verhaftung. —

Tragische Folge des Zusammenbruchs der Kieler Bank. Mit dem Zusammenbruch der Kieler Bank wird in Zusammenhang gebracht, daß der Inhaber eines der größten Kaffeehäuser in der Holstenstraße irrsinnig wurde und in die Nervenklinik übergeführt werden mußte. Dem Betreffenden wurde vor kurzer Zeit auf sein Konto bei der Kieler Bank ein größerer Betrag eines Erbschaftsnachlasses überwiesen, der nun als verloren anzusehen ist.

Die Nordpolfahrt des Zeppelin. Die Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin" ist nunmehr gesichert. Die Verhandlungen mit der Besatzung, die sich anfänglich weigerte, die Fahrt auszuführen, haben zu einer Verständigung über die Versicherung und Entlohnung der Mannschaft geführt. —

Wie wird das Wetter am Freitag?

Abkühlung und Aufheiterung, Nachtfrost.

Die Ostseedepression hat sich nun fast vollkommen aufgefüllt. Auf ihrer Südseite ist bereits am Mittwoch abend kältere Luft von Nordwesten her in unsern Bezirk eingedrungen. Bei ihrem Einbruch kam es zu schwachen Regenfällen. Am Donnerstag morgen ist es noch immer bedeckt und regnerisch. Die Temperatur liegt in der Ebene schon etwas tiefer als gestern. Der Brocken meldet 0 Grad und dichten Nebel. Von Nordwesten her kommt nun mit der kalten Luft ein Hochdruckgebiet herein, in dessen Bereich die Bewölkung nur sehr gering ist und in dem die Morgentemperaturen teils nur wenige Grad über Null liegen, teils auch schon unter den Nullpunkt gesunken sind. In der nächsten Zeit wird auch bei uns die Bewölkung verschwinden. Die Temperaturen werden in der Nacht wieder unter den Gefrierpunkt sinken, auch mittags wird es sehr kühl bleiben.

Aussichten: Bei mäßigem Nordwind Abkühlung und Aufheiterung, Nachtfrost einsetzend. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe					**Unstrut und Saale**			
Kimburg	31.10.	— 0,06	—	—	Grochlitz	31.10.	+ 0,64	—	0,12
Brandeis	„	— 0,36	—	—	Trotha		+ 1,38	—	0,10
Melnik	„	+ 0,20	—	—	Bernburg		+ 0,61	0,18	—
Leitmeritz	„	+ 0,55	—	—	Calbe Oberpeg.		+ 1,44	0,03	—
Aussig	„	— 0,27	—	—	Calbe Unterpeg.		— 0,10	0,05	—
Dresden		— 1,82	—	—	Gritzehne		+ 0,25	0,05	—
Torgau	31.10.	— 0,21	0,10	—	**Havel**				
Wittenberg	„	+ 0,82	0,02	—	Brandenburg Oberpegel	30.10.	+ 2,20	—	—
Roßlau	„	— 0,17	—	0,01	Brandenburg Unterpegel		+ 0,69	—	—
Aken	„	—	—	—	Rathenow Oberpegel		+ 1,54	—	—
Barby	„	+ 0,36	—	0,03	Rathenow Unterpegel		— 0,10	—	—
Magdeburg	„	+ 0,25	0,01	—	Havelberg	„	+ 0,87	—	—
Tangermünde	„	+ 0,82	0,39	—	**Eger und Moldau**				
Wittenberge	„	+ 0,37	0,02	—	Kamaik	31.10	+ 0,07	—	—
Lenzen	„	—	—	—	Modran		— 0,71	—	—
Dömitz	„	— 0,07	—	0,01	Laun		— 0,24	—	—
Dalchau	„	—	—	—					
Boizenburg	„	—	—	—					
Hohnstorf	„	— 0,05	—	—					
Mulde									
Düben	31.10	— 0,10	—	0,10					

Kufeke

nur „Kufeke"
und
frische Milch
für
Dein Kind!

Du wirst Freude haben.

Therese Etienne

Roman von John Knittel

Copyright by Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als der Abend kam, erzählte sich ganz Gam, daß Anton Müller die Meitschi der Polizei übergeben habe und ihre Verbannung aus dem Kanton fordern wolle.

Den Abend verbrachte Anton Jakob zu Hause. Seine Unruhe hatte sich zu einer fieberhaften Angst um Therese gesteigert. Immer wieder spähte er aus den Fenstern, ob nicht jemand von der Fluh komme und Nachricht bringe. Am späten Abend erschienen Tobias, Leonhard und Röthlisberger und brachten Therese mit. Sie hatten sie den ganzen Weg getragen. Als sie im Gamhof anlangten, legten sie sie in Röthlisbergers Wohnung auf ein altes Sofa. Ida wurde hinaufgeschickt, um den Herrn zu benachrichtigen.

Anton Jakob kam unverzüglich herunter. Therese lag still mit offenen Augen da und hörte den Männern zu, die Herrn Müller erzählten, wie und wo sie sie gefunden hatten.

„Du hast dir doch nichts gebrochen, dummes Meitschi? Eh?" Damit näherte sich Anton Müller ihrem Lager.

Sie gab keine Antwort.

„Nun, sag doch etwas, Theresli!" sprach er auf sie ein. „Ist dir schlecht?"

„Ich — ich kann nicht", flüsterte sie.

„Wie ihre Augen fiebern! Heiliger Sebastian!" sagte Hedwig.

„Jetzt mach dich auf die Beine, Hedwig, und telephoniere nach Innisboden dem Doktor", sagte Anton Jakob, der kein Auge von Therese wandte. „Er soll sofort kommen."

Hedwig lief hinaus.

„Besser, man bringt sie jetzt zu Bett", meinte Frieda.

„Ja! Hm! Legt sie ins Bett, oben im Hause", befahl der Herr.

Sie trugen Therese ins Haus hinauf, öffneten das Gastzimmer und legten sie ins Bett. Dann erhielt Frieda den Befehl, ihnen heißen Grog zu bereiten, und Ida mußte zu Bühler laufen; er möge einen Mann bereitstellen, der einen Wagen nach Steffiswald kutschieren könne.

„Warum nach Steffiswald, Herr?"

„Weil dort eine Klinik ist. Hört mir auf mit eurer Fragerei!"

Ein wenig später erschien Dr. Hauser auf seinem Fahrrad. Er maß Thereses Temperatur, fühlte ihr den Puls, horchte ihren Atem ab und erklärte, daß beide Lungen angegriffen seien und man das Schlimmste befürchten müsse, wenn sie nicht richtig gepflegt werde.

„Daran habe ich bereits gedacht", sagte Anton Jakob. „Ich schicke sie unverzüglich in die Klinik."

„Das ist das beste, was Sie tun können."

Anton Jakob ließ sogleich ein Pferd anschirren. Zuerst wollte er, daß Röthlisberger oder Leonhard den Landauer kutschiere, aber die beiden Männer waren völlig erschöpft. Ida kam zurück und brachte Bescheid, Bühler könne niemand schicken, da seine Leute nach Feierabend ausgegangen seien.

„Komm, Hedwig", sagte Anton Jakob. „Wir beide schaffen sie nach Steffiswald."

Therese wurde in Decken gewickelt und in den Wagen getragen. Anton Jakob ergriff die Zügel. Hedwig saß neben Therese und hielt sie an die Brust gebettet. Der Gaul trottete durch das stille Gam, talabwärts auf der kotigen Straße, durch dunkle Tannenwälder, über viele Brücken, immer der Eisenbahn entlang, bis nach einer Stunde die Lichter von Steffiswald in Sicht kamen.

Vor dem Eingang der Privatklinik hielt Anton Jakob an. Therese wurde hineingetragen, und Herr Müller traf die nötigen Anordnungen, daß sie ein Zimmer erster Klasse erhalte und mit äußerster Sorgfalt gepflegt werde. Dann begab er sich auf den Heimweg.

„Ja, Hedwig", sagte er zu seiner Begleiterin, während sie durch die finstere Nacht rollten, „alles scheint drunter und drüber zu gehen. Aber oft kommen die Dinge ganz von selbst wieder ins Gleis. Es wäre jammerschade, wenn die Welschi sterben müßte, meinst du nicht?"

„Für manche Leute ist es besser, wenn sie tot sind", versetzte sie finster.

Anton Jakob legte seinen Arm um ihre umfangreiche Taille.

„Hoffentlich wird das alles dem Kinde nicht schaden, das du trägst", sagte er in fast zärtlichem Tone. „Das würde mir leid tun."

Nach einer Pause fuhr er fort:

„Wann wird Pauli dich heiraten?"

„Er verspricht es mir unentwegt."

„Aber wann wird er Ernst machen? Er sollte sich beeilen. Das wäre für euch beide besser."

„Er habe einen zu geringen Verdienst meint er."

„Ah! Nun — du kannst ihm schreiben, daß ich dir an deinem Hochzeitstag fünftausend Frank schenke."

„Herr Müller! — —"

„Ja, das tu' ich gewiß! 's ist sozusagen Gewissensgeld. Aber das braucht er nicht zu wissen. Ich tu' es gern."

„Jesses! Jesses! Fünftausend Fränkli!"

„Ja, und jetzt kannst du dem Alten einen Kuß geben." Sie beugte ihr Gesicht zu ihm, und sie küßten einander herzlich.

„Du solltest nicht", sagte er nach einer Weile, „du solltest nicht umhergehen und schmutzigen Tratsch über dieses arme Ding verbreiten. Sie hat keinen von euch etwas zuleide getan."

„Ich habe das alles nie geglaubt, was die Leute über Theresli sagten."

„Wirklich nicht? Auf dein Wort?"

„Nie!"

„Recht so!" und er legte wieder seinen Arm um sie. „Ich glaube, wir alle sind Sünder, aber wir wollen nicht, daß andre es erfahren."

In Anton Jakobs Seele regte sich ein Gefühl jäher Freude. Es stieg in ihm hoch wie eine singende Lerche! Die tiefe Ueberzeugung, daß Therese nicht sterben wird. Noch viele Jahre wird sie am Leben bleiben. Oh ja! Er sagte Hedwig, daß er überzeugt sei, Therese werde nicht sterben, und sie nickte ihm zu: das hoffe sie ebenfalls, weiß Gott! Auch sie war wie Anton Jakob in seltsam gehobener Stimmung. Neben dem Versprechen der fünftausend Frank war es das Gefühl alter Liebe und Verehrung, das ihr die Tränen in die Augen trieb. Anton Jakobs Güte hatte sie völlig überrumpelt.

„Oh Herr!" sagte sie hingerissen, „in uns allen muß etwas Gutes stecken, trotz unsrer Sünden."

„Wer weiß", sagte er. „Hängt alles davon ab, wie wir es nehmen", und „Allohüp!" munterte er das Pferd auf, das anfing, die Stränge baumeln zu lassen.

Einige Tage hindurch stand Thereses Leben auf des Messers Schneide. Dann wurde Anton Jakob eines Morgens benachrichtigt, daß sie außer Gefahr sei. Es war ihm, als erwache er aus einem Alpdrücken zu neuem Leben, geläutert und verjüngt. Sein Geist wurde tatkräftig, seine Sprache wieder wach und frisch.

„Nein, nein, das ist mehr als die gewöhnliche Begierde des Fleisches", dachte er bei sich. Regelrecht, wie ein junger Gimpel, war er in dieses Theresli verliebt. „Anton Jakob, du bist gefangen wie der Muß im Bärengraben", verspottete er sich.

Er besuchte Therese in der Klinik. Er sah sie in ihrem schneeweißen Bette. Die Sonne drang durch die blanken Scheiben, spiegelte von den hellen Wänden und überstrahlte Thereses bleiches Madonnengesicht. Heiliger Borromäus! Wie schön sie war! Ganz schrecklich, diese blassen jungen Hände in seinen Pfoten zu halten! Und dann, als sie einen sanften Kuß auf eine seiner Hände drückte und ihm mit fast kindlicher Unterwürfigkeit ins Gesicht sah! — Es hatte furchtbare Augenblicke in seinem Leben gegeben. Doch dieser Augenblick! Verdammt! Er verzog sein breites Gesicht, seine Lippen zitterten merkwürdig. (Fortsetzung folgt.)

PANORAMA

Das Theater der Sensationen!

In dieser Woche bieten wir unseren Besuchern ein besonderes Ereignis!

Wir zeigen ab Freitag 5 Uhr
den letzten Fred-Thomson-Film

Fred Thomson †

der König der Cowboys. — Das Wunderpferd „Silberkönig" in

Silberkönigs letzter Sieg

Die letzte Bravourleistung des feurigen Vollblüters
Ueber die Steppe rast ein Rappe mit dem Verbrecher im Sattel, verfolgt von dem Schimmel Silberkönig, der Fred Thomson trägt. Die Mähnen der Pferde fliegen. Das ist der Beginn unseres an Spannungen und Tempo unerreichten Sensationsfilms.

Ferner zeigen wir einen Film, der nach wiederholten Einsprüchen der Zensurbehörden endlich ohne Ausschnitte freigegeben wurde.

Die schöne Spionin

Ein außergewöhnlich spannender Abenteurer-Großfilm nach dem gleichnamigen vielgelesenen Roman von G. Adler.

Spannung bis zu Ende.

Am Sonntag 3 Uhr:
Große Jugend-Vorstellung
mit „Silberkönigs letzter Sieg".

Vorverkauf:
Magdeburger Verkehrsbüro
Telephon: 1374. 8799

!

Preise der Plätze von Mk. -.75 bis 4.50

Es geht jeden an

Hundert weltbekannte Artisten
Zweihundert edle Tiere aus aller Welt
zeigen ihr großes Können
heute abend 8 Uhr
in der

Gala-Vorstellung

des Circus

Carl Hagenbeck

Circusgebäude Blumenfeld

Tel. 24648

Täglich 8 Uhr Abendvorstellung

Mittwoch Sonnabend Sonn- und Feiertag 3 Uhr Matinee

Kinder halbe Preise auf allen Sitzplätzen!

FÜLI

Das Theater der internationalen Großfilme

Allgemeines Lob findet unser dieswöchentliches Programm.

Der aufsehenerregende Film

Revolution der Jugend

Ein Thema, dessen wuchtigem Ernst sich niemand entziehen kann. Es entrollt sich klar und selbstverständlich das Schicksal junger Menschen. Die Not der Jugend spricht, sie wird zur erschütternden Tragödie, da sie nicht verstanden wird.

Außerdem zeigen wir:
Einen deutschen Sensationsfilm
wie man ihn spannender und aufregender noch nicht gesehen hat, aber dennoch liebenswürdig und lustig.

Die Todesfahrt im Weltrekord

In den Hauptrollen: **Saito King** Sensationsdarstell. a. d. Harry-Piel-Filmen
Claire Rommer / Bernhardt Götzke und der Polizeihund „Greif".

Sonntag, den 3. November, vormittags 11¼ Uhr:
Einmalige Vorführung
des historischen Großfilms

Bismarck

Der Film der Deutschen!
Beide Teile in einem Programm
Gewöhnliche Preise!
Jugendliche haben Zutritt
Vorverkauf: Heinrichshofen und Theaterkasse.

Palast-Lichtspiele

Film- und Bühnenschau
Sudenburg, Braunschweiger Str. 25

Freitag bis Montag
AUF DER BÜHNE:
Die lustige Revue in 14 Bildern,
1 Stunde Spieldauer

Gemacht mein Schatz

Mitwirkende
Evi Baum, Soubrette von der Apollo-Revue, Berlin, Traute Bengen, Tanzsoubrette vom Trianon-Theater Berlin, Usche Wassen, Operettensängerin vom Opernhaus Hamburg, Dorit Lo-ott, die bildhübschen Darling Sisters von der Charell-Revue, Berlin, Walter Born, das komische Urtier, Erik Werner, der beliebte Operetten-Tenor vom ehemaligen Hoftheater, Karlsruhe, und die entzückenden Revuegirls. Verstärktes Orchester, neueste Schlager
Gesang Tanz und Humor

FILMTEIL:
Der große Lubitsch-Film mit Emil Jannings in

Der Patriot

Der größte Film des größten Schauspielers der Welt — — — Ferner:

Rin-Tin-Tins Millionen-Halsband

Sensationsfilm mit dem prachtvollen Wolfshund Rin-Tin-Tin

ANFANG 6 UHR und 8.45 UHR.
Sonntag 2.30 Uhr nachmittags Kindervorstellung: Rin-Tin-Tin und das große Beiprogramm mit Bühnenschau.

KAMMER

LICHTSPIELE

Ein begeistertes Publikum verfolgt allabendlich mit Spannung die Erlebnisse des größten Abenteurers aller Zeiten

Hans Stüwe

in

Cagliostro

Das abenteuerliche Leben und die Liebe eines Abenteurers.

Italien, Rom, Paris, das Versailles Ludwig XVI., die Engelsburg sind der Schauplatz des seltsamen Geschehens. Mit einem ungeheuren Aufwand an Zeit, Geld und Darstellern wurde ein Film geschaffen, den man in Fachkreisen mit Recht als die
Sensation der Saison anspricht!

Ferner zeigen wir die entzückende

Clara Bow
in einem neuen großen Lustspiel

Das gewisse Etwas

Ein Film von heiteren Verwicklungen und glücklichen Lösungen.

Kulturschau Wochenschau
Beginn: Wochentags ½5, Sonnt. 3 Uhr.

Walhalla-Lichtspiele

Unser fabelhaftes Doppelprogramm gefällt bei alt und jung.

Stuart Webbs
der Meisterdetektiv, in

Das grüne Monokel

Nach dem vielgelesenen Roman von **Guido Kreutzer.**
Kein Rätselmensch.
Kein unzulänglicher Hirnmensch.
Ein Sportsmann durch und durch.
Das ist

Stuart Webbs

Weitere Mitwirkende: **Betty Bird, Suzy Vernon, Fred Döderlein.**

Unser zweiter Schlager:

Die Präriefalle

Ein Abenteurer-Großfilm aus dem wilden Westen mit **Fred Humes.**

Kassenöffnung 4.30

Sonntag 3 Uhr
Gr. Jugend- u. Kinder-Vorstellg.

Reichshalle

Täglich Karpfen
blau mit Butter u. Meerrettich o poln. 1.75

Gedeck Mk. 2.10
stets vorrätig

Fleischbrühe oder Madeira-Suppe in Tassen

Karpfen
blau oder polnisch und Butter und Käse

Wilhelms-Park

Mittwoch und Freitag ab 8 Uhr:

TANZ

im renovierten großen Festsaal bei kleinen Eintrittspreisen.

DEULIG PALAST

Die führende Filmbühne

Freitag - Sonnabend
letzte Tage!

Alles ist des Lobes voll über den größten Bergfilm, den Menschenaugen je gesehen.

Die weiße Hölle vom Piz Palü!

Ein gigantisches, spannunggeladenes Hochgebirgsdrama.
In den Hauptrollen: **Leni Riefenstahl, Gustav Diessl, Ernst Petersen** und der bekannte deutsche Kunstflieger **Ernst Udet.**
Regie: **Dr. A. Franck u. G. W. Pabst**
Ein Filmereignis ohnegleichen!

Ferner zeigen wir:

Sportliche Spiele in Delphi.

Kulturschau / Die Deuligwoche
Jugendliche haben Zutritt
Kassenöffnung wochentags 4 Uhr.

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft

Ab 1. November 1929 wird die **Linie 11 Sudenburg—Industriegelände** von der jetzigen Endstelle an der Havelstraße bis zum Flügeldamm bei Rothensee verlängert und verkehrt wie folgt:

	Erster Wagen	Letzter Wagen
ab Sudenburg (Betriebsbahnhof)	5.00 Uhr	23.30 Uhr
ab Industriegelände (Flügeldamm)	5.45 „	0.05 „
	in Abständen von 10 Minuten	

Außerdem ab Industriegelände 0.12 Uhr nach Sudenburg mit Anschluß 0.45 Uhr ab Hauptbahnhof nach allen Richtungen.

Für den **Monat November 1929** wird für die **Kraftwagenlinie Friedrichstadt—Heyrothsberge** folgender Fahrplan in Kraft:

	ab Friedrichstadt	ab Heyrothsberge
Werktags:	von 6 Uhr bis 8 Uhr	von 6.15 Uhr bis 8.15 Uhr
	von 11 „ „ 20 „	von 11.15 „ „ 20.15 „
	in Abständen von 30 Minuten	
Sonntags:	von 11 Uhr bis 21 Uhr	von 11.15 Uhr bis 21.15 Uhr
	in Abständen von 30 Minuten	

Magdeburg, den 31. Oktober 1929.

Die Direktion.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
(Berlin Wellenlänge 418 Mtr.)

Freitag, 1. Nov. 13.05: Schallplatten: Unterhaltungsmusik. Mitteilungen für den Rundfunk. ● 13.50: [illegible] aus „Der arme Matrose". ● 15.20: Jugendstunde. Bedeutende Männer sprechen zur Jugend. ● 15.45: [illegible]: Die Frauenbewegung am Wendepunkt? ● 16.05: Prof. Dr. [illegible]: Befestigung des [illegible] am Winter. ● 16.30: Orchesterkonzert. [illegible] ● 18: Das neue Buch. ● 18.30: [illegible] ● 18.40: [illegible] ● 19: [illegible] ● 19.30: Inhalt und Bedeutung der [illegible]. ● 20: Aus der [illegible]: „[illegible] Stunde". [illegible] in einem Akt. Musik von W. [illegible]. [illegible] — „Der arme Matrose". Eine Klage in drei Akten. Musik von D. Milhaud. Pers.: Der Matrose; seine Frau; sein Schwiegervater; ein Freund. Das Stück spielt in unserer Zeit. — „Angélique". Buffo-Oper in einem Akt. Musik von Jacques Ibert. Pers.: [illegible] ● [illegible] ● 23.30: Im [illegible] (Tanzmusik.)

WESTEND LICHTSPIELE

Theater des Westens
Gr. Diesdorfer Str. 211
Gegenüber der Stettiner Straße

Heute Freitag bis einschl. Montag
Walzerklänge einer längst verklungenen Zeit. Ein Urbild jener Gemütlichkeit, die mag sie auch noch so weit hinter uns liegen, schön und unvergeßlich bleibt.

GESANG — MUSIK
von **Johann Strauß**

Geschichten aus dem Wiener Wald

Ernstes und Heiteres von der schönen blauen Donau

Fräulein Josepha Back, Freund vom Leipziger Rundfunk
singt in beiden Abend-Vorstellungen

Ferner im Beiprogramm

Cowboy-Derby
Ein Film von unerhörtem Tempo

Ufa- u. Kulturschau
Ein paar genußreiche Stunden erwarten Sie
Man besuche möglichst die 5-Uhr-Vorstellung
Beginn werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.
Jeden Dienstag u. Freitag Programmwechsel

ZENTRAL THEATER

Direktion: **Dr. Viktor Eckert**

Täglich 8 Uhr
Sonntags auch 4 Uhr (bei kleinen Preisen in voller Abendbesetzung)

Die Geisha

Große Operette von Sidney Jones
Heute Freitag **letzter Tag** für Preisermäßigung 33⅓% Ermäßigung

Die für Vo[illegible] ausgegebenen Plakatkarten haben auch für **Geisha** Gültigkeit.

Haus Hohenzollern

Kabarett Breiter Weg 139 Kaffeehaus

Das große November-Varieté- und Kabarett-Programm

2 Siemonis
Sensations-Elastikszene

Geschwister van Dee
Klassische Tänze

Georges Bernhardi
Humorist am Flügel
Der Liebling der Damenwelt Magdeburgs

Seit Jahren zum erstenmal wieder in Deutschland
Original Streeth and Streeth
vom Zirkus d'Hiver, Paris
Unnachahmliche Komik

Gastspiel
Alexander Alexandroff
vom Skansen-Park, Oslo
Lyrischer Tenor

Apada und Mirmillo
Internationale Tanz-Attraktion

Petersen und Petry
Komischer Radfahrakt

Kapelle Sonny Boy

Ein Programm, wie es Magdeburg noch nicht gesehen hat!

Nachmittags-Vorstellung Kaffee und Kuchen nach Wahl 1.25 Mk.

Abends 8.30 Uhr — Nachmittags 4.30 Uhr
Kein Weinzwang im Parkett — Tischbestellung: Telephon 21901

Sonnabend den 2. November 1929
Geschlossene Vorstellung für den Sportklub Germania

Der Sternhimmel im November

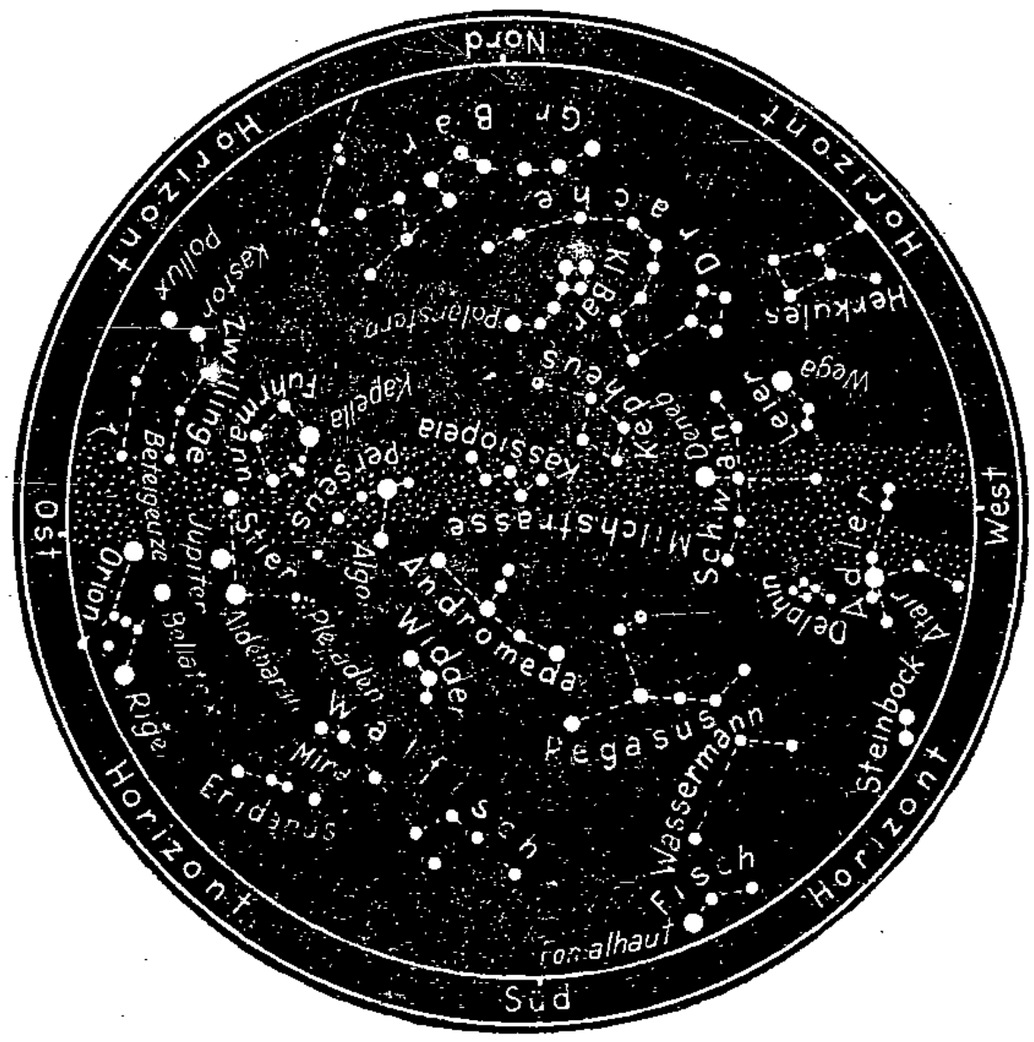
Im November sind zwei besonders erwähnenswerte Himmelserscheinungen zu erwarten. Die erste, die Sonnenfinsternis am 1. November, kann ihrem Verlauf nach genau vorherberechnet werden. Sie zählt zu den ringförmigen Finsternissen, weil der zwischen Sonne und Erde tretende Mond nicht die ganze Sonnenscheibe bedecken kann, sondern während der größten Verfinsterung noch den äußersten Rand der Sonne frei läßt. Am besten ist sie im mittlern Afrika zu beobachten. Deutschland liegt nahe der nördlichen Grenze des Sichtbarkeitsgebiets, und daher wird für uns nur ein kleiner Teil der Sonnenscheibe vom Monde bedeckt. In Süddeutschland greift der Mond bis zu einem Fünftel in die Sonnenscheibe ein, in Ostpreußen ist die Verfinstrung nur unmerklich. Die Finsternis spielt sich in den Mittagstunden ab. Sie beginnt gegen 12 Uhr, in Westdeutschland etwas früher, im Osten etwas später, und endet gegen 1 Uhr mittags. Die Mitte der Finsternis tritt in den verschiedenen Teilen Deutschlands zwischen 12 Uhr 10 Minuten und 12 Uhr 30 Minuten ein.

Man darf mit bloßem Auge nicht in die Sonne hineinschauen, da sonst Blendungen und Schädigungen des kostbaren Sehorgans eintreten würden. Man verschaffe sich deshalb dunkle Gläser, durch die hindurch man den Ablauf der Sonnenfinsternis verfolgen kann.

In der Zeit vom 11. bis 17. November entfaltet sich der Sternschnuppenschwarm der Leoniden. Man wird dann nicht vergeblich nach Sternschnuppen oder „fallenden Sternen", wie der Volksmund sie nennt, Ausschau halten. Es sind zwar keine Sterne, die vom Himmel fallen, wenn die Sternschnuppen am Himmel dahinschießen, sondern die Reste eines sich auflösenden Kometen, die in unsrer Erdatmosphäre aufleuchten. Der Novemberschwarm hängt mit dem im Jahre 1866 beobachteten Tempelschen Kometen zusammen, der eine Umlaufzeit von 33 Jahren um die Sonne hat. Dieser Periode entsprechend traten 1799, 1833 und 1866 besonders reiche Sternschnuppenfälle auf. Im Jahre 1799 fielen Tausende von Sternschnuppen innerhalb weniger Stunden.

Wenn man die Bahnen der Sternschnuppen in eine Sternkarte einzeichnet und rückwärts verlängert, so schneiden sie sich in einem Punkte, dem sogenannten Radiationspunkt, der im Sternbild des Löwen liegt. Auf unsrer Sternkarte, die für den 15. November, abends 9 Uhr, gilt, ist dieses Sternbild noch nicht zu finden, da der Löwe erst gegen Mitternacht aufgeht. Man wird daher die meisten Sternschnuppen nach Mitternacht am östlichen Himmel fallen sehen.

Am Abendhimmel erscheinen im Osten die schönen Sternbilder Zwillinge und Orion. Im Stier kommt der hellleuchtende Planet Jupiter immer mehr zur Geltung. Nicht weit von Jupiter und dem rötlich funkelnden Aldebaran stehen



die Plejaden, in denen sich sieben Sterne dicht zusammendrängen. Oberhalb des Stieres ist der Perseus und darüber die Kassiopeia zu finden. Auch die Namen der andern Sternbilder und hellen Sterne sind aus der Karte zu entnehmen.

Die Lichtgestalten des Mondes gehen aus den folgenden Angaben hervor: Am 1. November, dem Tage der Sonnenfinsternis, ist Neumond. Am 9. steht der Mond im ersten Viertel und am 17. ist Vollmond. Danach zeigt sich der Mond in abnehmendem Lichte. —

Erlebnis mit Arno Holz

Nur ein einziges Mal bin ich mit Arno Holz in persönliche Berührung gekommen. Aber dieses Zusammentreffen fand einen so unvergeßlichen und für den Menschen Arno Holz charakteristischen Abschluß, daß dieses kleine Erlebnis mir der Wiedergabe wert erscheint.

Ein Bekannter hatte Arno Holz und einige andre Freunde, darunter auch mich, zur Geburtstagsfeier seiner Frau eingeladen. Es war in jenen denkwürdigen Tagen kurz nach der Gründung der Sektion für Dichtkunst an der preußischen Akademie der Künste, die wir heute kurz als die preußische Dichterakademie zu bezeichnen pflegen. Damals hatte Arno Holz sehr radikale Forderungen für die organisatorische Modernisierung der Akademie aufgestellt, deren Berechtigung in der Folgezeit immer deutlicher geworden ist. Aber wie immer in seinem Leben blieb der ewig junge Stürmer und Dränger auch hier allein und stieß selbst bei dem gewiß nicht rückschrittlichen, auch von Arno Holz als Künstler verehrten Akademiepräsidenten Max Liebermann auf spöttische Zweifel an der Durchführbarkeit seiner Vorschläge. Verbittert äußerte sich der Dichter damals über den alten Liebermann, der schon mit einem Fuß im Grabe stände. Nun hat der 16 Jahre Jüngere selbst dem rüstigen Greise noch ins Grab vorausgehen müssen. . . .

Von bezaubernder Ritterlichkeit war sein Umgang mit Frauen und sein Urteil über sie. Lieber putzte er sich selbst die Stiefel, als daß er diese für Männer im allgemeinen sehr unsympathische Arbeit seiner Frau überlassen hätte. Von rührender Treue war er auch gegenüber geistes- und gesinnungsverwandten Persönlichkeiten. Deshalb machte ihn die schon in jungen Jahren erlebte Untreue Gerhart Hauptmanns zeitlebens zu einem erbitterten Gegner dieses kompromißlerischen, gesättigten Bourgeois. Unbürgerlich in reinster Ausprägung ist Arno Holz ja immer geblieben. Es war freilich kein schöner Zug von Gerhart Hauptmann gewesen, daß er bei der Neuauflage der Buchausgabe seines Erstlingsdramas „Vor Sonnenaufgang" die ursprüngliche Widmung für den Dichter des „Papa Hamlet" weggestrichen und dadurch die starken Anregungen, die er Arno Holz an jenem Abend verdankte, verleugnet hatte.

Seine unbeirrbare Ehrlichkeit brachte Arno Holz an jenem Abend auch in einigen scharfen kritischen Aeußerungen über literarische Arbeiten des Gastgebers zur Geltung. Keine noch so enge freundschaftliche Beziehung konnte ihn davon abhalten, sein strenges Urteil auch nur im geringsten zu verschleiern.

Alle diese Eindrücke verblassen jedoch hinter dem Erlebnis, mit dem dieser Abend seinen Abschluß fand. Da zeigte sich, daß dieser Feuerkopf sich auch als Mensch noch die gleiche warme Teilnahme am Elendsleben des Proletariats bewahrt hatte, die er schon bei seinem ersten Auftreten in der deutschen Literatur so lebendig dokumentiert hatte.

In später Nachtstunde verabschiedeten wir uns voneinander vor der Haustür auf der dunklen Straße. Da trat ein heruntergekommen aussehender Mann auf die lebhafte Gruppe zu und bettelte einen von uns an. Als er zurückgewiesen wurde, trat er an einen andern aus der Gruppe heran. Er hätte wahrscheinlich, selbst wenn er es gewußt hätte, kaum Verständnis für die Bedeutung der immerhin berühmten Persönlichkeit des Angeredeten gehabt. Arno Holz schüttelte dem ihm entgegenkommenden Mann, in der Meinung, es sei einer der Gäste dieses Abends herzlich die Hand. Eine Sekunde lang erschien uns diese Szene lächerlich, und

Reinwollener Kammgarn für 39.50

Hätten Sie das für möglich gehalten?

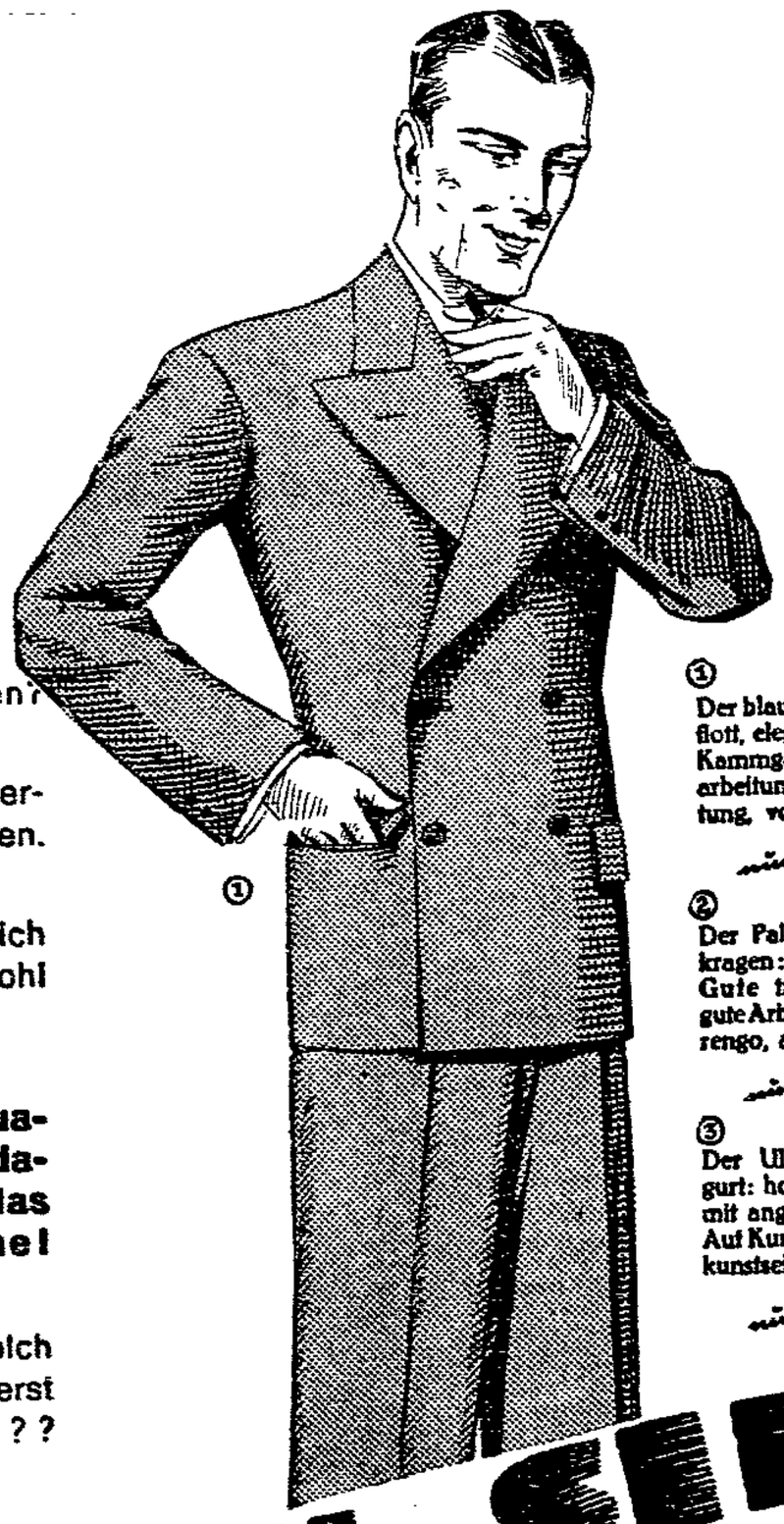
Da sehen Sie nun wieder, wie vernünftig es ist, bei uns zu kaufen.

Daß unsere Preise so erstaunlich niedrig sind, das weiß heute wohl jedermann.

Aber erst die guten Qualitäten, die Sie bei uns dafür bekommen, sind das wirklich Erstaunliche!

Denken Sie nur – für **39,50** solch vollwertige Kleidung! Und nun erst für **50,–** oder gar **60,–** Mark ??

Überlegen Sie nicht lange – – –



① Der blaue Sakko-Anzug: flott, elegant aus reinem Kammgarn, in guter Verarbeitung und Ausstattung, vorzüglich im Sitz nur **39.50**

② Der Paletot mit Samtkragen: flott im Sitz. Gute tragfähige Ware, gute Arbeit. Schwarz, marengo, auf Wollsatinella nur **39.50**

③ Der Ulster mit Rundgurt: hochmodern. Karo mit angewebter Abseite. Auf Kunstseide gesteppt, kunstseiden. Ärmelfutter nur **39.50**

GEHEN SIE ZU

C&A BRENNINKMEYER

Magdeburg
Breiter Weg 109

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Schriftliche Bestellungen auf die obigen Angebote können nicht berücksichtigt werden!

wir wollten den Dichter auf seinen Irrtum aufmerksam machen. Kaum aber hatte Arno Holz einige hingemurmelte Worte von Arbeitslosigkeit, vielen Kindern und großer Not vernommen, als er auch schon in seine Westentasche griff, alles Kleingeld herausholte, das er darin vorfand, und es dem Mann in die Hand drückte. Der Beschenkte wollte sich dankend entfernen, aber Arno Holz, der selber nicht gerade über besonders große Glücksgüter verfügte, hielt ihn zurück. Leerte auch noch seine andre Westentasche und gab dem Manne noch eine Handvoll Geldstücke, ohne auch nur einen Blick auf den verhältnismäßig hohen Betrag zu werfen. Bevor der Mann sich von seiner freudigen Ueberraschung erholen und seinen Dank ausdrücken konnte, war Arno Holz bereits mit einem kurzen Abschiedswort an uns alle im Dunkel der Nacht in entgegengesetzter Richtung verschwunden.

Wilhelm Bolze.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Theater- und Konzertkasse.

Montag den 4. November, 20 Uhr, Grotrian-Steinweg-Saal: Klavierabend Professor Pembaur. Karten 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 Mk. —
Donnerstag den 7. November, 20 Uhr, Franke-Jugendheim: Revolutionsfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend Groß-Magdeburg. Karten 30 Pf.
Sonntag den 10. November, vormittags 11 Uhr, Stadttheater: Tanz-Matinee. Karten 0,50, 1,00, 1,50, 2,00 Mk. —

Der Mantel auf der Straße

wird Ihnen am

Donnerstag, den 31. Oktober
Freitag den 1. November
Sonnabend den 2. November

vorm. von 10 bis 12, nachm. von 4 bis ½7 Uhr

im Schaufenster unseres Spezialgeschäfts
Jakobstraße 42, Ecke Peterstr. vorgeführt

Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Modenschau höflichst ein

Durch flotte Mannequins werden Damen-, Herren- und Kinder-Mäntel in allen Preislagen vorgeführt. Sie sehen Auswahl, Qualität und billige Preise!

Konsum-Verein

Jakobstraße 42, Ecke Peterstraße

Verkauf nur an Mitglieder!!

Olli
Vollmilch-Qualitäts-Schokolade
mit hohem Kakaogehalt köstlich im Geschmack!
Die 100-Gramm-Tafel nur **36 Pfg.**
Naverma

Gustav Beyme · Baumschule

Pechau-Magdeburg
liefert
beste, sortenechte Obstbäume
insbesondere kräftige Hochstämme für Straßenpflanzungen:
Beerensträucher
und andere Baumschulartikel
Fernsprecher: Magdeburg 4860
Preis- und Sortenliste kostenlos!
Große regelrechte Anzucht — Seit 1840 bestehend

Wir geben bekannt, daß wir die
Fleischerei
des Herrn Artur Engelna, Ebendorfer Str. 21, käuflich übernommen haben und selbige am Freitag den 1. November eröffnen. Wir werden bemüht sein, stets erstklassige Fleisch- und Wurstwaren zu liefern und Sie zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Fleischermeister
Artur Rühl und Frau.

Mache meine werte Kundschaft von Sudenburg u. Umgebung aufmerksam, daß sich meine
Puppenklinik wieder
Kurfürstenstr. 4, pt.
im Laden befindet. Daselbst werden auch Köpfe und Damen-Perücken angefertigt.
G. Jacobs, Sudenburger Puppenklinik.

Das in Buxen am meisten aufgesuchte Geschäft für
Web- und Modewaren
ist die Firma
Louis Rauch
— Schönebecker Straße 102 —

4 Feldstraße 4
Sonntag sehr preiswert einen großen Posten
Wildkaninchen, zartes Wildschwein, junge Mast-u. Suppenhühn., jg. Hühner u. Enten
in Güte, auch geteilt, in jeder Größe.
Ernst Miehe
Fernruf 4162 Feldstraße 4

Die Arbeiter-Kolonie
Große Diesdorfer Straße 52–55, Tel. 1239
bittet dringend um Abnahme von zerkleinertem Brennholz
Dasselbe wird auch frei Keller geliefert.

S.E.P.

Das erste der Neuzeit entsprechende
Schuh-Einheits-Preis
Geschäft in Magdeburg, Breiter Weg 137,
wird am Freitag den 1. November, um 11 Uhr, eröffnet

Unsere Schuh-Einheits-Preise

für Damen	und Herren
7.50	9.50
8.50	10.50
9.50	12.50
10.50	14.50
11.50	16.50
12.50	18.50

Die Qualität unsrer Artikel in Verbindung mit vorzüglichen Paßformen und den neusten Modellen versetzen uns in die Lage, jeden, auch den verwöhntesten Geschmack Rechnung zu tragen. Wir bitten um zwangslose Besichtigung. Höchste Leistung durch Spezialisierung bedeutet

S.E.P.
Schuh-Einheits-Preis
Breiter Weg 137, 2. Haus von „Epa"

Kaufen Sie nicht eher
Gänsefedern
bevor Sie diese bei mir angesehen. Schneeweiße Halbdaunen 5.50, die besten 6.75.
Lüsche, Rothensee Straße 103, Linie 3, Haltestelle Sieverstorstraße

Der wahre Jakob
reich illustriert, 16 Seiten, Satire und Politik, **40 Pfennig**
Buchhandlung Volksstimme

Empfehlung

ist die beste Bürgschaft für den Käufer, die eindringlichste Reklame für das Geschäft.

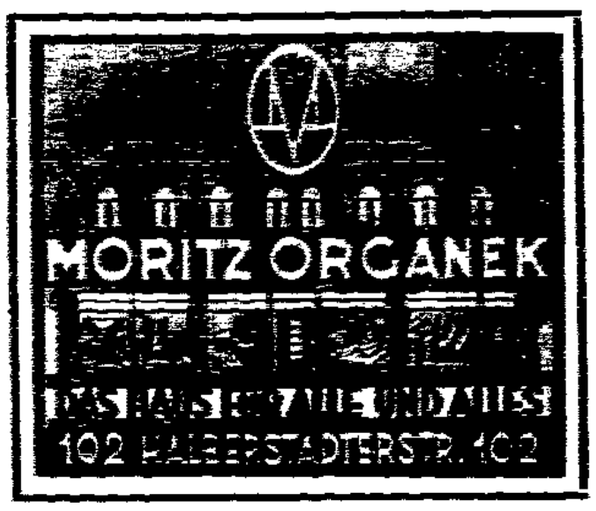
Es ist schon etwas, wenn Einer dem Andern sagt: dort habe ich gut gekauft, dort wurde ich liebenswürdig bedient, dort fand ich vernünftige Preise und reiche Auswahl in nur besten Qualitäten.

Deshalb gehen Sie auch in das Geschäft, das von Mund zu Mund empfohlen wird. Decken Sie Ihren Winterbedarf bei

Werthheimer
MAGDEBURG + GENTHIN
Spezial-Haus für Damen- und Mädchen-Konfektion
Anerkannt vorteilhafte Preise!

Eröffnung Freitag 3 Uhr!

Das Haus der billigen Preise!



Beachten Sie die Eröffnungs-Schlager in meinem Schaufenster

Jedes Kind erhält einen Riesen-Luftballon!

Viele Artikel neu aufgenommen!

Anzüge
wenig getragen!
Jacken, Jackett, Sonntagsgebrauch, Sport- und Sommer-Anzüge, eine in Serien, 1. Schneiderarbeit, 2. Teil fast neu in neuwertigen Stoffen u. Farben, 3. Mantel, Größen alle sehr billig!
Gb. Herewitz,
Breiter Weg 37

Anzüge und Wintermäntel
im Einzelnen gut erhalten, mit sehr billigen Preisen empfiehlt
J. Büscher,
Breiter Weg 1

Steppdecken
prima, neu erhalten, eigene Fabrikat, Kinder- und Zimmerdecken, 2 Stück Garnitur, gemischt, neuwertig billig **Gebr.** Klingbeiter, Tischlermeister.

Der Mann auf der Kugel verbürgt Qualität.

H. ESDERS & Co

Vergleichen Sie

unsere Qualitäten mit anderen Qualitäten
unsere Preise mit anderen Preisen
und Sie werden sagen:
Auch dieses Mal wieder die

gute Esders-Kleidung

Neue Winter-Mäntel
Moderne Herbst-Anzüge

Hauptpreislagen	78.–	88.–	98.–	108.–	120.–
Modelle	135.–	150.–	165.–	180.–	195.–
Niedrige Preislagen	28.–	38.–	48.–	58.–	68.–

Praktische Wetter-Mäntel

aus Gummistoffen von 14.– bis 58.– Trench-Coats von 28.– bis 88.–
aus Lodenstoffen von 16.– bis 68.– Imprägn. Mäntel von 38.– bis 120.–

Allein-Verkauf von Aquarius und Gimpex

Loden-Joppen (gefüttert)

12.– 18.– 23.– 28.– 33.–

Knaben-Winter-Mäntel

5.– 8.– 10^{50} 13.– 16^{75} bis 26.–

Reizende Knaben-Anzüge

6^{50} 9^{50} 13^{50} 17^{25} 21^{50} bis 27^{50}

Jünglings-Winter-Ulster

26.– 35.– 54.– 70.– 85.–

kosten diese Qualitäts-Ulster aus guten warmen Winterstoffen, in modernen braunen und blaugrauen Farben, mit elegantem kunstseidenem Steppfutter

Zahlungs - Erleichterung
durch die Kunden - Kredit-G. m. b. H., Kantstr. Nr. 4, I

MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT GMBH MAGDEBURG

Esders

Breiter Weg 45/47

Kauf Dir ein Buch, billig u. gut, in der Buchhdl. Volksstimme

Gelegenheitskauf in Tapeten

Besondere Umstände ermöglichen es uns, unserer Kundschaft mal wieder besondere Vorteile zu bieten

Wertvolle Fondtapeten pro Rolle 75 Pf.

in modernen Mustern und guter Qualität, deren eigentlicher Wert Mk. 1.25 bis Mk. 2.00 pro Rolle ist. — Wer Bedarf hat, nutze die Gelegenheit aus in

Cremers Tapetenhaus Gr. Münzstr. 9 Ecke Kutschersir.

Dürkopp-Nähmaschinen
auf Teilzahlung
10.— Mk. Anzahlung, bei Barzahl. hoh. Rabatt
Kataloge grat. u. franko
Ed. Dietzsch
Magdeburg
Berliner Str. 28 u. 30/31

Magdeburger
Pfandleihhaus
Tischlerbrücke 29
beleiht alles

Waschservice, Haus- und Küchen-Geräte, Porzellan, Spielwaren
Preise für Vereine!
Kohlenkästen, Wärmflaschen, Küchenlampen
Durch Großeinkauf billigste Preise!

Max Weisser

Und wieder bieten wir Besondere Hohe Qualitäten Niedrige Preise

Stoffe

Kunstl. Futterstoffe 80 cm breit, Duchesse Meter nur 4.50 2.95, Damasse Meter nur 2.95 1.95 — **1.45**

Reinw. Crêpe Caid das mod. Gewebe, Qualität „Mon e Carlo", 130 cm br., Meter nur 6.80, 70/100 br., alle Farb., Mtr. nur 4.90 3.60 — **1.75**

Moderne Mantelstoffe in englischer Art, Meter nur 7.80 3.95 — **2.60**

Mantel-Ottomane 140 cm breit, angerauht, Meter nur 6.90 — **4.60**

Moderne Mantelstoffe 140 cm breit, in Velour-Jacquard, Meter nur 9.80 7.80 — **4.95**

Mantel-Ottomane 140 cm br., reine Wolle, in schwarz, marine, m. Glanzseite, Meter nur 9.80 — **7.80**

Reinseid. Crêpe Satin 95/100 cm, für das elegante Abendkleid, fast alle modernen Farben, Meter nur — **6.85**

Baumwollwaren

Halbl. Drellhandtücher grau gestreift, gesäumt u. gebändert 100 cm lang . . . . nur 0.80 — **0.48**

Barchent-Bettücher 140×190, teils mit, teils ohne Kante . . nur 3.50 2.75 — **1.85**

Haustuch-Bettücher solide Qualität volle Größe . . . . . nur 3.75 — **2.95**

Barchent-Bettücher 220 cm lang, besonders mollige Qualitäten . . . . nur 5.25 — **3.95**

Bestickte Bettbezüge mit 1 bestickten und 1 glattem Kissen . . . . nur 9.50 — **7.90**

Gardinen

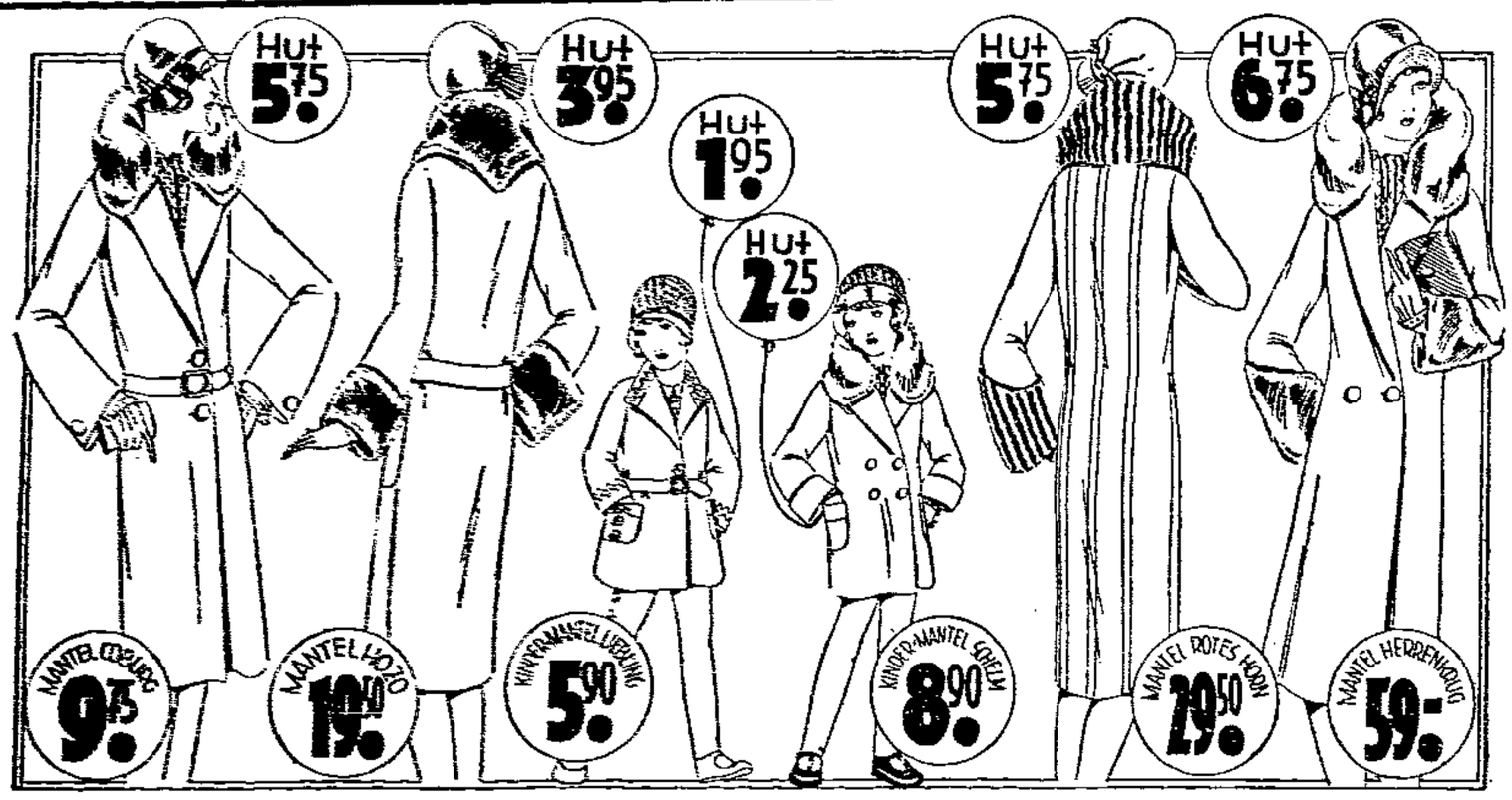
Spannstoffe bis 130 cm breit, in modernen Ausmusterungen, gute Tüllqualität, Meter nur 1.75 1.25 — **0.95**

Läuferstoffe Jute doppelseitig, ca. 67 cm breit, gestreift . . . . Meter nur 1.95 1.20 — **0.98**

Dekorationsstoffe in vielen neuzeitlichen Mustern 130 cm breit . Meter nur 2.95 2.25 — **1.65**

Linoleumläufer Druckware, modern gemustert, 100 cm breit, Meter nur 3.25, 67 cm breit, Meter nur — **1.95**

Diwandecken gewebt, in soliden Ausführungen . . nur 12.00 9.00 — **5.50**



Coburg — Dieser mollige Flauschmantel ganz auf gutem Futter, mit großem imitiertem Nerzkragen kostet nur 9.75; die dazu passende jesche Glocke . nur 3.95

Hozo — Dieser schwere Velours-Mantel mit großer imitierter Biberette-Garnitur kostet nur 19.50; dazu die aparte Glocke mit geschliffener Randgarnit. nur 5.75

Liebling — Dieser reizende Kinder-Mantel aus reinwoll. Stoff mit Tierfellkragen, kostet in Gr. 45 5.90 plus 1.00, nur; dazu die kleidsame Glocke für nur 1.95

Schelm — Dieser praktische Kinder-Mantel aus englischart. Stoff, m. groß. imit. Biberettekr., kostet in Gr. 60 8.90 plus 1.00, nur; dazu der Kieler Filzhut . für nur 2.25

Rotehorn — Dieser reinwollene Ottomanemantel elegant gefüttert, mit bes. apart. Pelzplüschgarn. kostet nur 29.50; dazu die schicke Glocke mit Biesen in sich garniert . . nur 5.75

Herrenkrug — Dies. eleg. Velours-Façonné-Mantel ganz gefüttert, mit der mod. gr. Pelzgarnitur kostet nur 59.00; dazu der jesche Rembrandthut . . . nur 6.75

Trikotagen u. Wollwaren

Prinzeßröcke für Kinder Bonnwoll-Trikot: eingereiht, für 3 Jahre . . . . nur 1.10 — **0.85**

Hemdhosen für Damen weiß gestrickt, → nur 1.10 — **0.85**

Futterhosen für Herren schwere Qualitäten, → nur 2.10 — **1.65**

Pullover für Damen in schönen modernen Farben, mit Kunstseide gemustert . nur 3.75 3.50 — **2.75**

Strickröcke für Damen in schönen Herbstfarben, weiß mit Kunstseide gemustert . . . nur 14.75 — **8.25**

Strümpfe u. Handschuhe

Damen-Strümpfe feine künstliche Baumseide oder Seidenflor, mit Naht und Doppelsohle . . . . . Paar nur 1.75 — **0.75**

Herren-Socken reine Wolle, Stoff 2×2 gestrickt, grau od. kamelhaarfarbig, Paar nur — **0.95**

Damen-Ueberziehstiefel Stoffe-Fabrikat, grau, beige und schwarz, für hohen Absatz . . . . . Paar nur — **8.90**

Damen-Handschuhe Reichsleder-Imitation, gefüttert, mit bequemen Knöpfchen . Paar nur 1.75 — **1.45**

Damen-Handschuhe feines Glacéleder, in schönen Farben . . Paar nur 3.95 — **3.25**

Wäsche u. Handarbeiten

Damen-Hemd mit Trägern, ringsherum mit Stickerei und Stickerei-Motive, guter Wäschestoff . . . . . nur — **1.50**

Frauen-Hemd weiß Köperbarchent, mit Arm, Langetten besetzt . . . . . nur — **2.90**

Damen-Complet Kunstseide, in verschiedenen Größen und schönen Farben . . . . . — **3.45**

Küchengarnitur Schilf, farbig besetzt, gezeichnet, vierteilig . . . . . nur — **3.25**

Kaffeedecke 130×160, Halbleinen mit Hohlsaum, gezeichnet . . . . . nur — **5.00**

Pelzkragen für den Mantel, die große Stuhl-Form . . . nur 12.50 9.75 — **6.50**

Wittkowski

TELEFON: 21908 - ZWEIGNIEDERLASSUNG DER

R. Karstadt A.G. Hamburg

Haushalt

Porzellan-Tassen dünne Form, moderne blaue Streublumen . . nur — **0.28**

Kohleneimer schwarz lackiert, stabiles Fabrikat . . . . . nur 2.00 1.65 — **1.45**

Kristall-Dessertteller tiefer reicher Schliff, 15 cm . . . . . nur — **2.00**

Kohlenkästen mit Deckel große Formen, neueste Muster . . nur 4.50 3.50 2.95 — **2.75**

Waschtische weiß lackiert, zusammenlegbar . . . . . nur — **3.95**

MÖBEL

Sie kaufen aber erstaunlich billig in guter Qualität durch ob Zahlungserleichterung oder Barzahlung

10% Rabatt bei Barzahlung!

Betten
Tuch . n. 25.— an
Damast n. 34.— an
Kinder n. 22.50 an
Stahlgestellbetten n. 13.— an
Zweischläfer-Betten n. 12.— an
Chaiselongues n. 25.— an
Schränke n. 65.— an
Tische n. 14.— an

Zweckmäßige Schlaf- und Speisezimmer stets gebeten zu sehen.

Wilhelm Heil
Magdeburg, Königstraße 11, 1 Tr.
Nähe des Zentral-Theaters

Fragen Sie den

MEY-KRAGEN

AUS REINEM WASCHESTOFF

Eleganter, elegant und billig!
Er ist sehr billig und kostet nur
M 2.10—2.80 das Dutzend

Golf- und Sportkragen
Stehumlegekragen

Wäsche-Imhoff
Hermannstraße 21

Herrenartikel-Haus „Kavalier"
Hauptstraße 2

Franz Stute, Magdeburg-Buckau
Schönebecker Straße 34

Winterjoppen

Walkjacken, Jagdwesten, Troyer, Sweater
Barchenthemden und Barchent-Unterhosen
Kalmuckjacken - - Faust-Handschuhe

Stoff-, Kord- und Manschester-Anzüge
fertig und nach Maß - - Billigste Preise!

Friedrich Grashof
Johannisfahrtstraße 11

Stadt Magdeburg

November

Der Wind pfeift um die Häuserecken, fährt unter die kurzen Röcke des schönen Geschlechts und durch die dünnen Florstrümpfe an den schönen oder weniger schönen Waden. Er heult in den Schornstein auf den Dächern, daß es sich schauerlich und wohlig zugleich in den Wohnungen anhört. Wohlig nur dann, wenn die Stube mollig warm ist und die Fenster leise klirren, wenn der Wind vergeblich an ihnen rüttelt. Wenn dann noch schwere Regentropfen gegen die Scheiben klatschen, dann ist jenes Wetter, in das man keinen Hund hinausjagt, weil man Mitleid mit der Kreatur hat. Es ist November. November ist Sturm, Regen, Matsch, Kälte; November ist nicht Herbst mehr und noch nicht Winter.

Die Natur rüstet zum Winterschlaf. Von den Bäumen fallen die letzten gelben Blätter, knacken dürre Aeste, weil auch sie unnützer Ballast sind, gut genug, um Asche zu werden. Kahl liegen die Felder vor meinen Fenstern, nur ein Spargelfeld bringt mit seiner gelbgrünen Krautwildnis etwas Farbe in die Eintönigkeit. Und „Mümmelmann", Hermann Löns unsterblicher Hase, sitzt in dieser Krautwildnis. Oft sehe ich ihn hinüberhoppeln nach dem nahen Felde, wo der Pflug etliche grüne Blätter noch nicht unter die Erde gekehrt hat. Mümmelmann weiß, daß bei solchem Wetter kein Jäger über die Felder stampft und kein Hund überall seine Nase hinsteckt. Mümmelmann hat bei solchem Novemberwetter zwar einen nassen Pelz, aber trockne Augen. Seinetwegen könnte es alle Tage stürmen und regnen. Er würde zwar hungern müssen, würde aber doch auch wieder die bessere Zeit erleben und auf die fetten Weiden gehen.

Verstohlen schiele ich nach der Ecke, in der der Ofen steht. Er ist ein lieber Freund im Winter, weil er die Stube warm macht. Er ist ein noch lieberer Freund im Sommer, weil man ihn auf den Boden stellen kann. Aber, aber, trotz aller Freundschaft schauen seine beiden Türen doch wie zwei grinsende Augen aus der Ecke hervor. Fressen will er, unbändig Kohlensteine fressen auf Grund seiner Winterfreundschaft. Langsam meldet er sich schon. Und unten im Keller liegt erst ein kleines Häuflein seiner Nahrung. Im verflossenen Winter hat seine Freundschaft zuviel gekostet, der Schaden will sich noch immer nicht wider ausmerzen lassen. Man hat zu lange bezahlen müssen, anstatt schon für kommende Zeiten zurücklegen zu können. Deshalb ist das Häuflein Kohlen im Keller noch nicht so groß, wie es sein müßte.

November! Der Anfang vom Winter hat begonnen. Fabriken schließen ihre Tore oder machen nur noch die kleine Nebenpforte auf, weil die wenigen Menschen sich auch so nicht zu drängen brauchen, um an ihre Arbeitsplätze zu gelangen. Und das ist der bitterste Klang, der im Worte November liegt. Daß im November auf den Feldern die Arbeit vorbei ist, daß hier die fleißigen Hände ruhen können, ist Sache der Natur, ist unabänderliches Gesetz. Daß aber auch die Maschinen in den Fabriken zum Stillstand kommen, Maschinen die Sommer und Winter sich drehen könnten und Werte schaffen, das hat mit Naturgesetzen kaum etwas zu tun. Diese Wirkung paßt auf dem November nicht. Denn er hat das Gefühl, daß die Menschen es anders machen könnten, daß sie die Maschinen nicht zum Stehen bringen brauchten, wenn sie guten Willens wären, ihre Welt besser einzurichten.

Vielleicht, so raunt sich der November zu, und Leute, die feine Ohren haben, können es hören, werde ich noch einmal der Monat, in dem die Menschen ihre schönsten Festtage feiern. Vielleicht kommen noch einmal Tage im November, die mich für die gesamte Menschheit zum Symbol des Jahres machen.

Der November weiß, was er raunt — — —. me.

Schwarzer Tag für die Spalter

Das ist vielleicht das Schönste vom Leben, daß einem die Erinnerung vor allem die guten Tage aufbewahrt. Allen ehrlichen Anhängern der Magdeburger Arbeiterbewegung wird der gestrige Mittwoch als ein solcher guter heller Tag noch lange im Gedächtnis bleiben. Eine Versammlung aller dem Arbeiter-Sportkartell Magdeburg angeschlossenen Vereine im „Admiralspalast" antwortete auf die kommunistischen Spaltungsversuche mit erfreulicher Einmütigkeit und Deutlichkeit. Auch die kleine Schar der Spaltparteiler in der Versammlung wird diese nie vergessen, obwohl der Mensch doch an schlechte schwarze Tage nicht gern zurückdenkt. Eine solche Abfuhr hatten sich die beiden Redner der sogenannten „Opposition" im Arbeiter-Turn- und Sportbund sicher nicht träumen lassen. Dem kommunistischen Stadtverordneten Greibe wird das Hohngelächter der Arbeitersportler wohl noch im Grabe in den Ohren klingen!

Nachdem Kartellsekretär Genosse Schrader die Versammelten begrüßt hatte, sprach sofort der Bundesvorsitzende, Genosse Gellert, aus Leipzig. Zuerst drückte er sein Bedauern darüber aus, daß er nicht von den gewaltigen Erfolgen der deutschen Arbeitersportbewegung reden sollte. Danach wies er die Behauptung eines an die Sportgenossen verteilten Flugblatts der „Opposition", daß er auf dem Bundestag das „Hinausfliegen" von 60 000 Mitglieder gewünscht hätte, als Lüge und Verleumdung zurück. Ausführlich beantwortete er dann die Frage, warum der Streit im Bunde sich drehe. Er plauderte dabei vieles aus eignen Erlebnissen und Erfahrungen. Seine Darstellung der Geschichte der sogenannten „Opposition" im Arbeitersportlager machte der Redner lebendig durch Mitteilung vieler ergötzlicher und unergötzlicher Vorfälle. Von Revolutionären unterm Zylinderhut und in der Polsterklasse und andern Staatsdingen wurde berichtet.

Von der Sache selbst ist hier nur zu wiederholen, daß es sich auch bei der „Opposition" im Arbeiter-Turn- und Sportbund um nichts als um auftragsgemäße kommunistische Spaltarbeit handelt. Der Bundesvorsitzende rief die Arbeitersportler auf, sich zu erheben und energisch damit aufzuräumen. Er schloß mit den Worten: Wenn die sozialdemokratischen Führer deshalb, weil sie durch Mitarbeit in der Republik auch dem Arbeitersport zu Rechten und Vorteilen verhelfen, von Unwissenden oder Böswilligen des „Verrats" an der Arbeiterklasse geziehen werden, dann wollen wir Arbeitersportler uns nur noch stolzer als Sozialdemokraten bekennen, nur noch fester zu derjenigen Partei stehen, die durch all ihr Wirken dafür sorgt, daß wir unsre Jugend wieder erziehen können zum Glauben, zur Liebe und zum Vertrauen zur großen Arbeiterbewegung!

Besonders interessant wurde die Versammlung durch die

Der Herrenkrug

Zeitweilig gab es in den Stadtverordneten-Sitzungen höchst amüsante Ueberraschungen. Da wurde vor bald 20 Jahren der Gartenetat beraten. Der später unbesoldete Stadtrat Dubigneau war ein Naturfreund und wachte eifersüchtig darüber, daß der „freien Entfaltung der Natur" kein Zwang angetan werde. Besonders dürfe der schöne Naturpark, den der Herrenkrug darstelle, nicht durch allerlei erkünstelte Anpflanzungen verdorben werden. Worauf Oberbürgermeister Reimarus mit derbem Sarkasmus antwortete: „Ich will dem Herrn Stadtverordneten Dubigneau für jeden Baum dieses Naturparks die Rechnung vorlegen. An der Gestaltung des Herrenkrugs ist alles geplant." Und darin hatte Reimarus recht.

Wie der Klosterbergegarten ist auch der Herrenkrug von dem großen Gartenarchitekten Lenné entworfen worden, den der Oberbürgermeister Francke nach Magdeburg berufen hatte. Es war die Zeit, in der der italienische und französische Geschmack im Gartenbau überwunden worden war. Der architektonische Garten der Renaissance wie der französische Schloßpark (siehe die Anlagen von Versailles, die deutschen Fürsten zum Vorbilde dienten) hatte dem englischen Landschaftspark Raum machen müssen. Hier wechselten Wiesenflächen mit Baumgruppen, die ein Stück Natur vortäuschten. Und dieser Täuschung war auch der Stadtverordnete Dubigneau zum Opfer gefallen.

Die Herrenkrug-Wirtschaft vor 100 Jahren.

Der Herrenkrug, auf dem rechten Elbufer im Nordosten von Magdeburg gelegen, war in früherer Zeit ein Vorwerk der Stadt gewesen. Hier war dem städtischen Wald- und Wiesenwärter ein Wohnhaus erbaut worden. Seit dem Jahre 1676 befand sich hier, an der Straße nach Burg, ein Gasthaus, das mit dem anliegenden Wald- und Wiesenkomplex gemeinsam verpachtet wurde. 1813 wurde zwar nur der Gasthof mit dem Garten und Weiderecht an dem Gastwirt Wasserzieher auf 6 Jahre verpachtet, doch konnte der Pächter des Krieges wegen erst 2 Jahre später in seinen Vertrag eintreten. In der Zwischenzeit hatten die Franzosen die Gebäude für ihre militärischen Zwecke verwendet und schändlich zugerichtet. Das neu erbaute Haus wurde mit gärtnerischen Anlagen versehen, und 1816 wurde zur Hebung des Verkehrs sogar ein städtischer Gärtner namens Miding angestellt. Dieser betrieb die Gärtnerei auf eigne Rechnung. Dafür hatte er auch die gärtnerischen Anlagen der städtischen Gastwirtschaft zu bearbeiten.

Eine systematische Gestaltung der ganzen Parkanlagen erfolgte erst, als Lenné 1824 berufen worden war. Nach seinen Ideen ist die Anlage in der folgenden Zeit ständig erweitert worden. Auch die der Stadt bei der 1836 erfolgenden Separation zufallenden 30 Morgen vom Cracauer Anger wurden in Anlagen umgewandelt. Es ist das große Verdienst des Oberbürgermeisters Francke, alle Pläne, die die Grünanlagen Magdeburgs betrafen, mit lebhaftem Interesse gefördert zu haben.

Da das alte Wirtschaftsgebäude den Anforderungen der Zeit nicht mehr genügen konnte, wurde im Jahre 1843 ein neues Gebäude aufgeführt, das aber, wie die Wiesen und Baumbestände, später noch wesentlich umgestaltet wurde.

Der Herrenkrug eignet sich mit seinen gärtnerischen und Wald- und Wiesenanlagen wie selten eine Oertlichkeit zur Abhaltung großer volkstümlicher Veranstaltungen.

Und doch hat die Magdeburger Arbeiterschaft auch um dieses Lokal einen erbitterten Kampf führen müssen. Die Magdeburger Metallarbeiter wollten vor etwa 20 Jahren ein Vergnügen im Klosterbergegarten (damals noch Friedrich-Wilhelms-Garten) abhalten, das von dem damaligen Pächter des Lokals mit der kindischen Bemerkung abgelehnt wurde, die Organisation sei zu groß. Im folgenden Jahre wurde bei dem Magistrat beantragt, den Herrenkrug zu einem großen Sommerfest dem Metallarbeiterverband zur Verfügung zu stellen. Es kostete zunächst einen Kampf, der mit langwierigen Verhandlungen verbunden war, endlich aber konnte der Magistrat nicht mehr ausweichen, so fand denn zum erstenmal ein großes Sommerfest von einer modernen Gewerkschaft in diesen Räumen statt, das gegen 15 000 Teilnehmer aufweisen konnte. Dieses Fest fand seinen Höhepunkt in einem großartigen Feuerwerk. Der Zweite Bürgermeister Schmiedel hatte sich durch Augenscheinnahme davon überzeugt, daß das Fest einen großartig guten Verlauf genommen hatte. Und er gab auch in der Stadtverordneten-Versammlung einen dahingehenden Bericht.

Trotzdem wurde dem Verband im folgenden Jahre das Lokal doch wieder verweigert, und der Kampf begann von neuem. Als Oberbürgermeister Lentze, der später von dem Doorner Wilhelm zum preußischen Finanzminister gemacht worden war, von den sozialdemokratischen Stadtverordneten interpelliert wurde, gab er die Erklärung ab, der Magistrat könne in der Sache gar nichts machen, die Herausgabe des Lokals sei Sache des Wirtes. So wurde denn der Herrenkrug einmal am 1. Mai bei wunderschönem Sonnenschein von Tausenden Maifeiernden besucht, die dem Wirte zeigten, welch glänzendes Geschäft er abermals hätte machen können, wenn er die Arbeiterschaft als gleichberechtigte Bürger betrachtet hätte. Die Massen kehrten ein und zogen ohne etwas zu verzehren nach kurzem Aufenthalt weiter. Es war ein Anschauungsunterricht, der dem Wirte gezeigt hat, welchen Faktor die organisierte Arbeiterschaft im Wirtschaftsleben darstellt.

Auch unter kommunalpolitischer Führung der Sozialdemokratie hat sich der Herrenkrug weiterentwickelt und stellt heute mit den Neuanlagen am Garnsee, die unter Leitung des Genossen Haupt angelegt worden sind, eine der schönsten Anlagen der Stadt dar.

Fr. H.

Aussprache und das Schlußwort des Redners. Auf Antrag des Sportgenossen Roeber, gegen den sich der kommunistische Stadtverordnete Greibe wandte, wurden jedem Diskussionsredner 10 Minuten zugestanden. Es sprachen die Kommunisten Greibe und Klepp und die sozialdemokratischen Sportgenossen Buse, Hobusch, Kersten und Schrader. Der kommunistische Stadtverordnete Greibe mimte wieder einmal Entrüstung über die Ablehnung von Anträgen, die die Kommunisten zum Schaden der Arbeitersportbewegung ausschließlich zu Agitationszwecken in den Parlamenten gestellt hatten. Es war eine Freude zu bemerken und aus Zwischenrufen zu hören, daß die Arbeitersportler diese dummpfiffige Taktik längst durchschaut haben, daß sie allein die praktische sozialdemokratische Arbeit für wertvoll halten. Greibe erregte bloß Heiterkeit; Gelächter umtoste ihn bei der Rückkehr zu seinem Stuhle. Dem kommunistischen Klepp erging es nicht viel besser. Nun, er kann ja Trost suchen in dem Gesangbuch, daß bei ihm zu Hause auf dem Tische liegt. Alle andern Diskussionsredner traten für die Bundestagsbeschlüsse ein. Sportgenosse Buse rief auf, am 17. November die sozialdemokratischen Listen zu wählen.

Da der kommunistische Stadtverordnete Greibe zwar eine dicke „Materialsammlung" hat, aber wahrscheinlich kein Gesangbuch zum Trostsuchen, gab ihm in seinem Schlußwort der Bundesvorsitzende, Genosse Gellert, die Nuß zu knacken: „Wenn man manchmal weiß, daß man nichts weiß, weiß man schon sehr viel." Nach dem gepfefferten Schlußwort, dem langwährender Beifall folgte, wurde mit großer Mehrheit eine Entschließung gefaßt, die die Spaltarbeit der Kommunistischen Partei in der gesamten Arbeitersportbewegung als eine Unterstützung der bürgerlichen Verbände gegen den Arbeitersport bezeichnet. Von allen Arbeitersportlern verlangt die Versammlung die Durchführung der Bundestagsbeschlüsse. Der gemeinsame Gesang des Kampfliedes „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!" beendete die Versammlung, die eine prachtvolle Kundgebung war für Einheit und Einigkeit in der Arbeiterbewegung. Bravo, ihr Magdeburger Arbeitersportler und Sportlerinnen! —

Die Genies im Schützengraben

Vom Mieterverein wird uns geschrieben:

In einem Vereinsbericht der Ortsgruppe Altstadt des Haus- und Grundbesitzerverbandes lesen wir, daß der 1. Vorsitzende, Herr Beckmann, über die Kommunalwahlen etwa folgendes ausführte: „Durch den Sozialismus werde der Individualismus ertötet, der allein imstande sei, die mit Talent und Genie ausgestatteten Persönlichkeiten hervorzubringen. Im Kampf um die Erhaltung des Privateigentums sei der Hausbesitz gewissermaßen der erste und wichtigste Schützengraben." Gesegnete Mahlzeit! Die mit Talent und Genie ausgestatteten Persönlichkeiten liegen danach im ersten Schützengraben! Und was treiben sie dort? Der Hausbesitz ist durch das Abwertungsgesetz eine Hypothekenlast von 60 bis 70 Goldmilliarden losgeworden. Die Zinsen sind geblieben, die allerdings zum größten Teil der Staat für sich in Anspruch nimmt (40 resp. 45 Prozent). Jetzt erfahren wir aus der Hausbesitzerpresse, daß inzwischen eine Neuverschuldung der Grundstücke eingetreten sei, und zwar schätzt das rheinische Hausbesitzerorgan diese Neuschulden auf 14 bis 16 Milliarden Mark in Preußen; im Reichsverhältnis also auf 20 bis 22 Milliarden Mark.

Das ist die Tätigkeit des Genies im vordersten Schützengraben. Alle Welt klagt über Geldknappheit. Der Regierung gelingt es nicht mehr, eine Anleihe aufzutreiben, und die Genies im vordersten Schützengraben belasten ihre Grundstücke mit ca. 20 Milliarden Mark Neuschulden! Woher haben die Leute das Geld? Oder sind es — Scheinhypotheken? Besteht da nicht die Befürchtung, daß aus den durch die Inflation aufgehobenen 70 Milliarden mit 3 Milliarden Zinsen in einigen Jahren 70 Milliarden Luft- oder Scheinhypotheken geworden sind, die die Mieterschaft durch die „angemessene" Miete von 7 Milliarden Zinsen (10 Prozent) jährlich bezahlen muß! Die mit Talent und Genie ausgestatteten Hausbesitzer haben im vordersten Schützengraben soviel sorgenvolle Nächte, daß es höchste Zeit ist, mit Hilfe der Gesetzgebung nach dem Rechten zu sehen. Vielleicht stützt man sich auf Artikel 603 BGB. und glaubt der Steuer- und Mieterschutzgesetzgebung zuvorzukommen. Die Hypothekenlast 1918 minus Aufwertungsgesetz ist Steuerwert, alle Luftschöpfungen, welche Werte vortäuschen und den Druck der Wirtschaft aufblähen, sind Vorspiegelung falscher Tatsachen. Dem Lügenfeldzug der Milliarden muß die Wirklichkeit entgegengesetzt werden.

Unter dem Decknamen „Schutz dem Privateigentum" bekämpfen diejenigen Hausbesitzer, die aus dem Hausbesitz ein Spekulationsgeschäft machen wollen, nicht nur jede Aufwertung, sondern machen hypothekarische Neuschulden, die in kurzer Zeit gewaltige Mietsteigerungen im Gefolge haben müssen, wenn nicht ein Gesetzesakt diesen Betrug unterbindet.

Es muß anerkannt werden, daß nicht alle Hausbesitzer diesen zweifelhaften politischen und finanziellen Experimenten ihrer „großen" und führenden Kollegen zustimmen. Die meisten sind schon froh, wenn sie ihr Haus in Ordnung halten und ihre Verpflichtungen erfüllen können. Es ist nicht der „Hausbesitz" schlechthin, der bombastisch den Kampf gegen den Sozialismus verkündet und jeden Tag den eignen Bankrott ausrechnet, es sind gewisse politische Geschäftemacher, denen es auch nicht schwer fällt, „kleinen" Kollegen einmal die Bude zuzumachen, um ihren eigenen Besitz auf diese Weise „abzurunden". —

Geographische Gesellschaft

Die Geographische Gesellschaft zu Magdeburg eröffnete ihren Vortrags-Zyklus am Dienstag in der Harmonie mit einem von Lichtbildern begleiteten Vortrag des Dr. Pfalz (Kohlitz?), über „Reisen in Tripolitanien und der Cyrenaika". Der Vortragende erörterte zuerst eine Anzahl rein wissenschaftlicher geographischer Fragen, welche die beiden nordafrikanischen Kolonien Italiens an der großen und kleinen Syrte dem Fachmann stellen, ihren geologischen Aufbau, ihre Wind-, Wasser-, Luftfeuchtigkeitsverhältnisse usw. Eine Fülle z. T. noch wenig behandelten Materials wurde hier in kürzerer Form zutage gefördert.

Im zweiten Teil des Vortrages lernten wir die Bewohner dieser beiden so verschieden gearteten Länder kennen, die hauptsächlich von Ackerbau und Gewerbehandel lebenden Tripolitanier und die mehr nomadisierenden Viehzüchter der Cyrenaika. Die wohlgelungenen Lichtbilder führten auch einige Typen aus diesem Völkergemisch vor. Araber, Berber und Beduinen ähneln sich zwar in ihrem Äußern, sind aber ihren Gemütsanlagen und ihrem Charakter nach sehr verschieden. Wir beobachteten die [illegible] betriebsamen Juden in ihren engen, aber verkehrsreichen Straßen und die Neger in ihrer gewohnten Tätigkeit. Wir folgten den Juden in ihre anderen [illegible] Dörfer, den Arabern in ihre [illegible] [illegible] Zelte, ja, wir [illegible] in die [illegible] ausgezeichneten Höhlenwohnungen der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Auch die Geschichte namentlich der letzten Zeiten wurde gestreift. Die jüngste Unterwerfung dieser Länder durch den italienischen Gouverneur Volpi, dem zu Ehren eine neu angelegte Kolonialstadt Sabratha Vulpia genannt ist. Doch sind nur die Küstengebiete in der Gewalt der Italiener. Im Innern sind die rebellierenden Stämme noch lange nicht beruhigt. Daher ist das Reisen in den gefährlichen, unübersichtlichen Buschsteppen nur mit Eskorte und Panzerauto möglich, und zum Teil von der Regierung überhaupt untersagt.

Die andächtigen Zuhörer spendeten dem Redner für diese interessanten Reisebilder wohlverdienten Dank. Die bereisten Gegenden liegen zwar abseits der üblichen Touristenstraße, enthalten aber eine gleiche Fülle des Schönen und Interessanten wie die übrigen Mittelmeerländer. J. Pf.

Sozialdemokratische Partei

Der Parteitagsfilm wird gezeigt:

Bezirk Wilhelmstadt heute Donnerstag im „Wilhelmspark". Referent: Genosse Henneberg.
Bezirk Buckau morgen Freitag in der „Thalia". Referent: Genosse Müller.

*

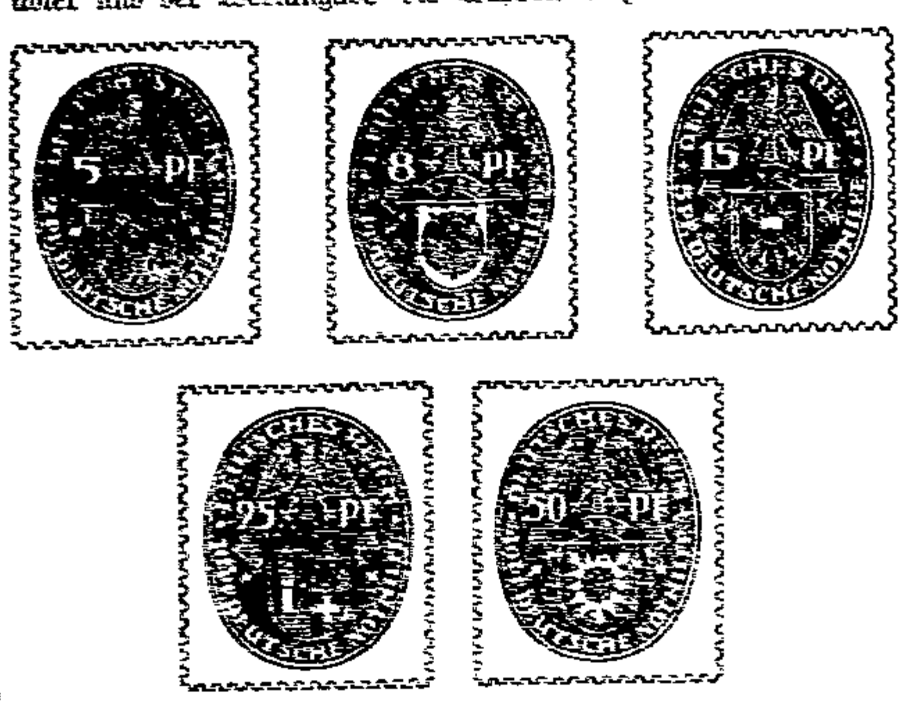
Achtung, Genossen und Genossinnen! Unsre Revolutionsfeier findet am Montag den 11. November statt. Otto Landsberg spricht. Numerierte Karten zu 60 Pfennig sind schon jetzt im Sekretariat, Regierungstraße 1, zu haben. —

Wohlfahrtsbriefmarken

Wie in jedem Jahre, so werden euch in diesem Jahre Wohlfahrtsbriefmarken herausgegeben, deren Vertrieb das Wohlfahrtsamt und die Postanstalten übernommen haben.

Der Wohlfahrtsertrag dient in diesem Jahre vorzugsweise zur Kräftigung der Jugend. Der Verkauf beginnt am 1. November. Gültigkeitsdauer der Marken bis 30. April 1930. **Amtliche und freie Wohlfahrtspflege sowie Jugendverbände beteiligen sich am Vertrieb zugunsten ihrer Aufgaben.** Der geringe Wohlfahrtsaufschlag der diesjährigen Ausgabe — die 5-Pfennig-Marke kostet 7 Pfennig, die 8-Pfennig-Marke 12 Pfennig, die 15-Pfennig-Marke 20 Pfennig — macht es möglich, Wohlfahrtsbriefmarken mehr als früher zu verwenden.

Die Marken zeigen im ovalen Markenfeld unter dem Reichsadler und der Wertangabe die Wappen folgender Länder: die



5-Pfennig-Marke — grün — das Wappen von Bremen, die 8-Pfennig-Marke — dunkelgrün — das Wappen von Lippe-Detmold, die 15-Pfennig-Marke — karmin — das Wappen von Lübeck, die 25-Pfennig-Marke — blau — (Verkaufspreis 35 Pfennig) das Wappen von Mecklenburg-Strelitz, die 50-Pfennig-Marke — braun — (Verkaufspreis 60 Pfennig) das Wappen von Schaumburg-Lippe. Die einzelnen Wappen sind gleichfalls farbig gehalten.

Außerdem ist eine Bildpostkarte mit einer Schar fröhlicher Kinder und einer eingedruckten 8-Pfennig-Wohlfahrts-Marke zum Preise von 12 Pfennig zu haben, ferner Markenheftchen zum Preise von 1,50 Mark. Die Marken haben die Größe der allgemeinen Freimarken. —

Unfälle

In der Georgenstraße fiel die Ehefrau Frieda Speck, wohnhaft Alte Fischerufer 35, von einer Treppe. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung.

Beim Ueberschreiten der Otto-von-Guericke-Straße wurde der Knabe Rudi Jahnke, wohnhaft Karlstraße 9, von einer Straßenbahn angefahren. Er zog sich eine Knieverletzung zu.

Die Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Am Mittwoch morgen wurde der 57 Jahre alte Konditor Ebler, wohnhaft Wallstraße, unter der Eisenbahnüberführung am Neustädter Bahnhof von einem Pferdefuhrwerk überfahren. Noch ehe der herbeigerufene Arzt eintraf, war E. an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen gestorben. Ein Verschulden des Kutschers liegt nicht vor. Es konnte polizeilich nicht festgestellt werden, ob Unglücksfall oder selbstmörderische Absicht des Toten vorgelegen haben. —

Jugendgenossen

stellt euch in einem Stadtteil zur Flugblattverteilung zur Verfügung!

— **Warnung.** Es wird uns mitgeteilt, daß in letzter Zeit Personen mit Listen und anderen Artikeln hausieren gehen, die angeben, sie seien von den Gewerkschaften geschickt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Gewerkschaften solche Geschäfte nicht machen. Die Gewerkschaftsmitglieder werden ersucht, Personen, die durch solche unlauteren Methoden Kunden gewinnen wollen, die Tür zu weisen. Gleichzeitig bitten wir, die Namen festzustellen und uns zu melden, damit wir den Leuten das Handwerk legen können.

Ortsausschuß Magdeburg des ADGB.
Gewerkschaftssekretariat.

— **Achtung, Hörer der Wirtschaftsschule bei der Volkshochschule!** Die Kurse Neumann und Klemm finden aus wichtigen Gründen in der kommenden Woche nicht am Dienstag den 5. November, sondern am Montag den 4. November statt.

Die freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

X **Auflösung einer öffentlichen kommunistischen Versammlung.** Die Polizei teilt folgendes mit: Am 30. Oktober 1929 veranstaltete die KPD. im „Luisenpark"(?) in Magdeburg eine öffentliche Versammlung. Dem Beauftragten der Polizei wurde der Zutritt verweigert(?). Die von etwa 130 Personen besuchte Versammlung wurde daraufhin polizeilich aufgelöst. —

— **Aquarienausstellung.** Anläßlich seines zweijährigen Bestehens veranstaltete der 1. Arbeiter-Aquarien-Verein am 26. Oktober d. J. im Lokal Holtz Nachf. eine Fischausstellung. Die von den Mitgliedern ausgestellten Aquarien boten ein interessantes Bild. Exoten aus allen Ländern, auch [illegible] [illegible] Fischen bildeten ein buntes Durcheinander. Sand- und Sumpf[illegible] und ein Exemplar der Ringelnatter waren vertreten. Einzelne Aquarien gaben den Beweis vieler Mühe und Arbeit in bezug auf Zucht und Pflege der Wasserpflanzen-Kultur. Eine große Anzahl erstklassiger Fische sowie einige wertvolle Kanarienhähne und andre nützliche Sachen kamen zur Verlosung. Mehrere Interessenten stifteten dem Verein einen roten Wimpel. Die Veranstaltung war gut besucht. Das abschließende gemütliche Beisammensein hielt Mitglieder und Gäste noch in harmonischer Stimmung zusammen. Interessenten, die dem Verein beitreten wollen, können ihre Aufnahme im Lokal Holtz, Tischlerkrugstraße, beantragen. —

Industriekarte der Reichsbahndirektion Magdeburg. Verkehrsbüro der Reichsbahndirektion Magdeburg (Preis 6 Mark). Die farbige Industriekarte der Reichsbahn zeigt alle Strecken und Bahnhöfe des Direktionsbezirks, die bei den einzelnen Orten ansässigen Industrien und die Einteilung der Industrie- und Handelskammerbezirke. Die Karte gibt ein übersichtliches Bild über die wirtschaftliche Struktur des Bezirks. Damit ist zum erstenmal der Versuch gemacht, eine Wirtschaftskarte des Bezirks Magdeburg herzustellen. Sie hat leider den Mangel, daß sie sich streng an den Direktionsbezirk der Reichsbahn hält, so daß wichtige Orte, wie Stendal, der Hauptteil Anhalts sowie die an allen Provinz- und Kreisbahnen liegenden Industrien auf der Karte fehlen. Die Bezeichnungen und ihre Anordnung auf der Karte sind mustergültig. —

— **10. Gautag des Bundes der technischen Angestellten und Beamten.** Der Bund der technischen Angestellten und Beamten, welcher die bedeutendste und auf Grund seines Mitgliederbestandes auch die weitaus stärkste Berufsorganisation der technischen Angestellten nicht nur Deutschlands, sondern der Welt ist, veranstaltet zurzeit seinen satzungsgemäß alljährlich stattfindenden Gautag. Der 10. ordentliche Gautag des Gaues Mitteldeutschland, welcher die Provinz Sachsen und die Freistaaten Anhalt und Groß-Thüringen umfaßt, findet am 2. und 3. November d. J. in Gera statt. Die Delegierten, die aus der Urwahl der Ortsverwaltungen und Wahlkreise hervorgehen, setzen sich aus Angestellten aller technischen Berufsarten der Industrie, des Baugewerbes, des Bergbaues und aus technischen Angestellten und Beamten der Gemeinde-, Staats- und Reichsverwaltungen der vorgenannten Gebiete zusammen. U. a. wird das Mitglied des Bundesvorstandes und Mitglied des Reichswirtschaftsrats, der Ingenieur Otto Schweitzer (Berlin), ein Referat „Der Kampf gegen die Sozialversicherung" erstatten. —

— **Winter-Luftpostverkehr.** Am 1. November wird der Winter-Luftpostverkehr aufgenommen. Aus diesem Anlaß werden die „Flugpläne des Luftpostverkehrs" (Sonderdruck) neu herausgegeben; sie gelten im allgemeinen bis zum 30. April 1930 und sind bei allen Postanstalten erhältlich. Wenn auch das Streckennetz im Winter wesentlich eingeschränkt ist, so sind doch Verbesserungen gegenüber dem vorjährigen Winterverkehr zu verzeichnen. Im Flughafen Magdeburg ruht der Betrieb bis Ende Februar nächsten Jahres. Luftpostsendungen aus dem Bereich des Oberpostdirektionsbezirks Magdeburg werden bis dahin den nach Maßgabe der Eisenbahnverbindungen am günstigsten gelegenen Luftpostorten, das sind hauptsächlich Halle/Leipzig, Berlin und Hannover, zugeführt. Von diesen Orten bestehen günstige Luftpostverbindungen nach wichtigen Verkehrsgebieten des In- und Auslands, z. B. von Berlin nach Ostpreußen, Freistaat Danzig, Dänemark und Schweden; von Halle/Leipzig nach Süd- und Westdeutschland und von Hannover nach Württemberg, Belgien, Frankreich, Niederlande und England. Die mit Beginn des Sommer-Luftpostverkehrs eingerichteten Reichspostflüge Berlin—Hannover—Essen/Mülheim—Köln—London bleiben noch bis zum 15. November bestehen. Diese Flüge werden täglich einschließlich Sonntags ausgeführt. Abflug von Berlin 5.30 Uhr, Ankunft in London 14.10 Uhr. —

— **Die Granate in der Elbe.** An der Sülzemündung in Buckau entdeckte man auf dem Grunde der Elbe eine 15-Zentimeter-Granate im Gewicht von etwa 60 Pfund. Der Reichswasserschutz hat die Stelle, an der die Granate liegt, vorläufig durch Merkzeichen abgegrenzt. Die Hebung des seltsamen Fundes durch einen Taucher ist in die Wege geleitet worden. Wie das Ding dort auf den Grund der Elbe gekommen ist, muß erst noch festgestellt werden. Man will beobachtet haben, daß sich dort vor einigen Tagen Leute verdächtig gemacht haben, die einen schweren Gegenstand versenkten. —

X **Gestohlen.** In der Nacht zum 29. Oktober wurden aus einer Gartenlaube in der verlängerten Goethestraße gestohlen: 7 Kaninchen (4 weiße Riesen und 3 graue), 4 weiße Tauben. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen können, erbittet die Kriminaldirektion — Zimmer 259/263. —

X **Wohnungseinbruch.** Am 26. Oktober 1929 wurde durch Einbruch aus einer Wohnung in der Regierungstraße ein Trauring gez. „H. R. 19. 4. 22" und eine goldene Herren-Gliederuhrkette gestohlen. In der Zeit vom 25. bis 27. Oktober 1929 wurden durch Einbruch aus einer Bodenkammer, Breiter Weg 1, ein braunlederner Reisekoffer, eine silberne Damenarmbanduhr, eine goldene Halskette, ein goldenes Damenarmband mit vier kleinen blauen Steinen, ein braunledernes Geldtäschchen mit 3 Mark, ein rotgeblümter Bettbezug, ein weißes Bettlaken, zwei weiße Damenhosen, zwei weiße Damenunterröcke, zwei weiße Damennachthemden, ein weißes Damentaghemd gez. „E. B." und eine weiße Damennachtjacke gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminaldirektion, Zimmer 259 bis 263. —

X **Kleintierdiebe an der Arbeit.** In der Nacht zum 30. Oktober 1929 sind in Fermersleben aus verschiedenen Gartenparzellen Hühner und Kaninchen gestohlen worden. Die Tiere sind an Ort und Stelle abgeschlachtet. Da es sich immer um eine größere Anzahl von Tieren handelt, die die Täter nicht allein verzehren können, muß angenommen werden, daß sie in Speisewirtschaften abgesetzt werden. Auf den Wochenmärkten werden sie wahrscheinlich nicht verkauft werden, da den Tieren die Köpfe abgeschnitten sind. Sachdienliche Mitteilung erbittet die Kriminaldirektion.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jungbanner Altstadt. Morgen Freitag hat sich jeder Kamerad in der Zeit von 19 bis 20 Uhr bei Kleine, Faßlochsberg, einzufinden. In Anbetracht der Wichtigkeit des Wahlkampfes ist das Erscheinen Pflicht. Um 20.30 Uhr sämtliche Sportler mit Sportzeug bei Ed. Holtz Nachf. Wir üben zum Vergnügen. —

Abteilung Sudenburg. Morgen Freitag 20 Uhr im „Konzerthaus", Leipziger Straße, Vollversammlung mit Frauen. Vortrag des Kameraden Dr. Baerensprung. Anschließend Tanzkränzchen. —

Abteilung Neue Neustadt. Am Sonnabend den 2. November findet im „Marktschlößchen" ein Tanzkränzchen der 4., 5. und 8. Hundertschaft statt. Alle Kameraden sind hierzu herzlich eingeladen. —

Abteilung Alte Neustadt. Sonntag den 3. November, vormittags 8 Uhr, Antreten der Jugend zur Flugblattverteilung im Vereinslokal. 10 Uhr erweiterte Vorstandssitzung. —

Abteilung Friedrichstadt-Werder. Am Sonnabend den 2. November, 20 Uhr, findet im Cracauer „Konzerthaus" unser Herbstvergnügen statt. Festredner ist Bundesschatzmeister Kamerad Crohn. Eintritt 50 Pf. einschließlich Tanz. Die Kameraden aller Abteilungen sind hierzu freundlichst eingeladen. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Heinrichshofen-Ausstellung: Piper-Drucke. Geöffnet von 9 bis 19 Uhr. Eintritt frei. —

Vereinskalender

Baugewerkschaft Magdeburg, Fachgruppe Töpfer und Fliesenleger. Am Sonnabend den 2. November, nachmittags 5 Uhr, Mitgliederversammlung bei Ed. Holtz Nachf. — Fachgruppe Glaser Montag den 4. November, abends 5 Uhr, Mitgliederversammlung bei Block, Knochenhauerufer 7/8. Tagesordnung: „Die Reichskonferenz der Glaser"; Tarifangelegenheiten. Keiner darf fehlen. —

Auf das außergewöhnlich billige Zigarren-Angebot der bekannten hiesigen Firma Erich Gercke & Co. G. m. b. H., in der heutigen Nummer wird besonders aufmerksam gemacht. —

Nachrichten aus der Provinz

Glänzendes Teilergebnis der Parteiwerbung

An die Ortsvereinsvorstände und an die Parteigenossenschaft!

Leider haben noch längst nicht alle Ortsvereine über das Ergebnis der Werbewoche berichtet. Die bisherigen Meldungen lassen jedoch bereits erkennen, daß auch die diesjährige Werbewoche glänzende Erfolge gebracht hat. Es sind gemeldet worden

aus 165 Orten 1615 Männer und 539 Frauen.

Das Resultat der Werbung muß unbedingt noch verbessert werden, indem die Ortsvereine, die bisher nicht genügend geworben haben, diese Arbeit am kommenden Sonntag nachholen. Alle Ortsvereine, die bisher nicht gemeldet haben, sind außerdem zur

Meldung der Resultate bis spätestens 4. November

verpflichtet, da bis zum 5. November die Gesamtmeldung des Bezirks beim Parteivorstand in Berlin sein muß.

Das Flugblatt „Großwahltag am 17. November" ist für die meisten Stadt- und Landkreise fertiggestellt. Die

Verbreitung des Flugblattes

muß sofort nach Eingang der Flugblätter in den Orten erfolgen. In den meisten Orten kann das Flugblatt am Sonntag den 3. November verteilt werden. Wo das nicht möglich ist, hat die Verteilung in der darauffolgenden Woche zu erfolgen. Der letzte Termin für die Verbreitung dieses Flugblattes ist der 10. November, da der Bezirksvorstand die Absicht hat, für die letzte Woche noch einige Spezialflugblätter herauszubringen.

Der Bezirksvorstand.
J. A. Gustav Ferl.

Die Durchführung der Auflösung der Gutsbezirke

Am 11. Januar hatte das preußische Staatsministerium dem Staatsrat eine Denkschrift über die Durchführung der Auflösung der Gutsbezirke vorgelegt mit einer Gesamtübersicht, in der die zahlenmäßigen Angaben über die am 1. Januar 1929 vorliegenden Ergebnisse enthalten waren. Nachdem die Arbeiten in der Zwischenzeit weiter fortgeschritten sind, hat das Staatsministerium dem Staatsrat eine Ergänzung zugehen lassen, in der die Uebersicht auf den Stand vom 1. Oktober d. J. gebracht ist.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, ergibt sich daraus, daß mit Ausnahme von 80 Gutsbezirken, deren Auflösung jedoch nur eine Frage der Zeit ist — es handelt sich um zurzeit in der Besiedlung befindliche Güter, um Truppenübungsplätze u. a. m. — von den bisherigen 11 894 Gutsbezirken mit einer Einwohnerzahl von 1 458 888 und einer Fläche von 8 470 847 Hektar künftig nur noch 201 Gutsbezirke endgültig bestehen, und zwar Forst- und Wassergutsbezirke, die sämtlich unbewohnt sind. Mit diesem Ergebnis kann die Auflösung der Gutsbezirke als abgeschlossen angesehen werden. —

Leistungssteuer in Köthen genehmigt

Die anhaltische Regierung hat die Genehmigung erteilt zur Erhebung der vom Gemeinderat Köthen beschlossenen Leistungsumsatzsteuer für freie Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte usw.). Die Steuer tritt am 1. November in Kraft.

Solchem Manne ausgeliefert!

Frau H. in Repke war, wie schon oft, wieder von ihrem Manne in schwerster Weise mißhandelt worden. Sie rief daher den Landjäger zu Hilfe, der auch bald zur Stelle war. Der Mann geriet jedoch noch mehr in Aufregung und ging dem Beamten mit der Dunggabel zu Leibe, mit der er ihm ins Bein stach. Erst nach geraumer Zeit gelang es, den rabiaten Menschen zu beruhigen. —

Kreis Wanzleben

Ein Gemeindeschöffe vom Amte suspendiert.

Der Stahlhelmführer und Schöffe Bode in Bahrendorf, der sich beim Zuchthausbegehren für die leitenden Staatsmänner besonders hervorgetan hat, wurde vom Landrat vorläufig seines Amtes enthoben und gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Die Maßnahme ist zu begrüßen. Die republikanische Bevölkerung des Kreises wird mit Genugtuung feststellen, daß endlich eine republikanische Behörde gegen die Bekämpfer des Staates vorgeht.

Das Einschreiten gegen diesen Gemeindeschöffen, der die Verfassung beschworen hat, aber gegen sie agitiert, erfolgte, weil er sich in einer Versammlung des Reichsausschusses für das Volksbegehren werbend betätigt und Angriffe gegen die Regierung ostentativ unterstützt hat. —

Bahrendorf

Verdienter Reinfall.

Der Wahlausschuß befaßte sich mit den Wahlvorschlägen. Unser Vorschlag wurde, obwohl er unter genauster Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen ausgefertigt und vom Gemeindevorsteher beglaubigt ist, gegen den Protest unsers Genossen Pinkwart angezweifelt. Und warum? Der Name unsers Genossen Kazmierczak „roch" scheinbar nach etwas Ausländer! Vielleicht konnte man damit den verhaßten sozialdemokratischen Wahlvorschlag unmöglich machen oder doch zumindest Verwirrung in unsre Reihen bringen. Der Wahlausschuß forderte deshalb den Nachweis der Statsangehörigkeit von unserm Genossen, den dieser dann auch durch das Landratsamt besorgen ließ.

Unser Interesse an diesem „Fall" war sehr lebhaft. Wir machten die Feststellung, daß außer dem Gemeindevorsteher auch Herr Ebering im Kreisausschußbüro nachgefragt hat: „Ist ein Ausländer wählbar und wahlberechtigt?" Wir wissen nun, welche Kreise hinter dieser Angelegenheit stecken und wie gegen unsern Genossen intrigiert wurde.

Die Belehrung, die dem Gemeindevorsteher zuteil wurde, wird diesem wohl nun jeden Zweifel an der „Echtheit" unsers Genossen genommen haben. Wie oft will sich der Gemeindevorsteher noch blamieren? —

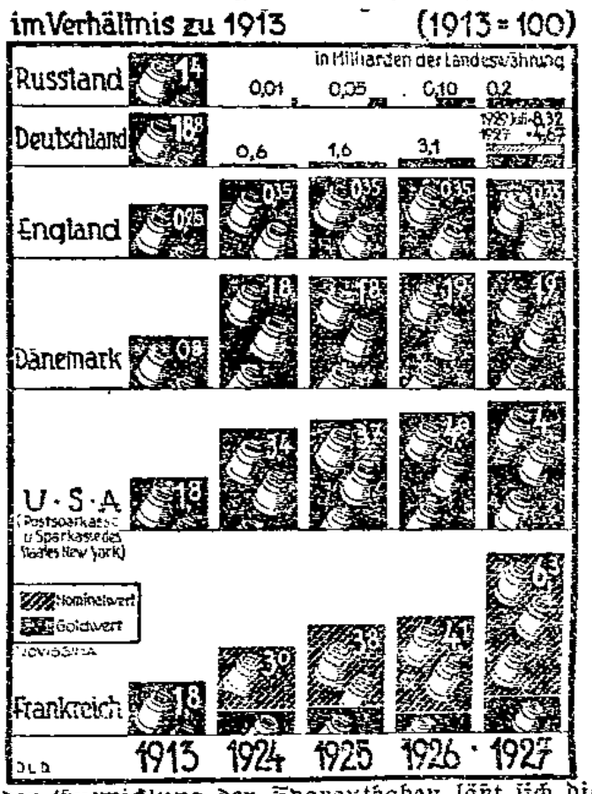
Etgersleben

Die Kinderspeisung der Arbeiterwohlfahrt ist beendet. 39 vom Schularzt ausgesuchte Kinder wurden 8 Wochen lang täglich in der Pause mit Milch und Brötchen bedacht. Allen freiwilligen Helferinnen gebührt Dank für die Durchführung dieser Maßnahme einer vorbeugenden Gesundheitspflege. In den vergangenen Wochen konnte die Arbeiterwohlfahrt auf 1 Jahr Betätigung wahrhafter praktischer Nächstenliebe zurückblicken. Durch ihr uneigennütziges, stilles Wirken hat sie sich allseitig Anerkennung verschafft; sie wird nun noch intensiver ihre Aufgabe zu erfüllen versuchen. —

Groß-Ottersleben

Auf zur Partei- und Wahlarbeit! Die Parteiversammlung war gut besucht. Genosse Ernst Wille erstattete Bericht vom Stand der Werbe- und Wahlarbeit. Es kommen jetzt rund 1050 Volksstimmen in unsern Ort. Eine nennenswerte Zahl von Mitgliedern ist bereits neu gewonnen, doch sind die Arbeiten noch nicht abgeschlossen. Alle Genossen müssen dafür Sorge tragen, daß bei der jetzigen Werbeaktion der Mitgliederstand noch erheblich gesteigert wird. Am Sontag den 3. November ist höchste Tätigkeit zu entfalten. Während des Wahlkampfes finden folgende Veranstaltungen statt: Freitag den 8. November Revolutionsfeier in Gestalt eines großen Kulturabends, unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins, der Freien Turner Benneckenbecks, der Frauenabteilung des Turnvereins Fichte Sudenburg und des bekannten Vortragskünstlers Paul Oppermann (Berlin). Die Musik wird vom Philharmonischen Orchester Magdeburg (25 Mann) ausgeführt. Die Festrede hält Reichstagsabgeordneter Genosse Ferl. Am Dienstag den 12. November ist eine öffentliche Versammlung für den Ortsteil Klein-Ottersleben bei Schütze. Am Mittwoch den 13. November findet eine Volksversammlung in den „Hansasälen" statt. Genosse Ernst Wille sprach zum Schluß anfeuernde Worte und forderte auf, in der nächsten Zeit gesteigerte Partei- und Wahlarbeit zu leisten. —

Die Entwicklung der Sparguthaben



An der Entwicklung der Sparguthaben läßt sich die Einwirkung des Krieges deutlich erkennen. Länder wie Amerika und Dänemark zeigen im Vergleich zu 1913 mehr als eine Verdoppelung. Deutschland und Frankreich waren völlig zurückgeworfen und haben kaum die Hälfte der Spareinlagen von denen im Jahre 1913 erreicht, und auch in England ist seit 1924 kein Anwachsen zu verzeichnen. Erwägt man, daß unser Volk in Geldding en seit Kriegsbeginn eine starke Vertrauenskrise durchgemacht hat, so kann man die allmähliche Anreicherung des deutschen Sparvermögens als ein bedeutsames Zeichen unzerstörbaren Sparsinns feststellen.

Das kommt auch in der Statistik der Spareinlagen zum Ausdruck, die die „Deutsche Sparkassen-Zeitung" veröffentlicht. In den preußischen Sparkassen betrugen die Spareinlagen im August 1928 3916,7 Millionen Mark und stiegen von Monat zu Monat in einem Jahr, also bis August 1929, auf 5178,1 Millionen Mark; das ist eine Jahreszunahme von 1261,4 Millionen Mark.

Stadtkreis Burg

Uneinige Einigkeit. Wie bei den letzten Wahlen, sollte auch diesmal eine Einheitsliste des Bürgerblocks der Wählerschaft präsentiert werden. In langen und stürmischen Verhandlungen brachte man endlich eine Liste zustande, die die verschiedensten Wirtschaftsgruppen umfaßt. Bei dem heillosen Wirrwarr im Bürgerblock konnte es aber nicht ausbleiben, daß es noch sehr viele Unzufriedene beim Bürgertum gibt, die sich mit Recht gegen die seltsame Zusammensetzung der bürgerlichen Liste wenden. Es

Burg. SPD. Burg.

Genosse Hösing

spricht am **Sonnabend, 20 Uhr,** im „Schützenhaus".
Arbeiter, Angestellte und Beamten erscheint in Massen

Der Vorstand.

wird also nicht bei einer bürgerlichen Liste bleiben, sondern mindestens noch eine zweite Liste auf dem Plan erscheinen; sie nennt sich „Einigkeit, Recht und Freiheit". Ob diese Liste mit diesem Aushängeschild gerade beim Bürgertum Anklang und Gefolgschaft finden wird, wagen wir zu bezweifeln. Die werktätige Wählerschaft kann dem bürgerlichen Wirrwarr mit Ruhe zusehen, für sie kommt keine der bürgerlichen Uneinigkeitslisten in Frage, und auch das denkende Bürgertum sollte sich von den „Ratlosen" trennen und ihre Stimme der sozialdemokratischen Liste geben —

Kreis Jerichow 1

Möckern

Die sozialdemokratische Liste.

In der Parteiversammlung wurde beschlossen, zur Stadtverordnetenwahl eine eigne Liste aufzustellen. Einstimmig wurden folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Karl Katz, 2. Wilhelm Richert, 3. Rudolf Mehlhase, 4. Friedrich Leye, 5. Karl Meinicke, 6. Otto Schulze, 7. Franz Reickowiki jen., 8. Hermann Kalkofen, 9. Paul Gebauer, 10. Walter Schulze, 11. Friedrich Schmalz. Es ist das erstemal, daß in unsrer kleinen Stadt eine Arbeiterliste aufgestellt wird. Es liegt nun bei den Arbeitern, zu entscheiden, ob der Stahlhelm auch fernerhin den Ton angeben und die Bürgerschaft weiter terrorisieren, oder ob in unsre Stadtverwaltung ein frischer Zug hineinkommen soll, zum Wohle der ganzen arbeitenden Bevölkerung. Wie stark der wirtschaftliche Terror des Stahlhelms ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß 70 bis 80 Prozent der Geschäftsleute dem Stahlhelm angehören. Auch ein großer Teil der Arbeiterschaft des gräflich von Hagenschen Gutes gehört dem Stahlhelm an. Um die Arbeiter zu ködern, haben die Bürgerlichen auf der sogenannten „Einheitsliste" an die letzten Stellen einige Stahlhelm-Arbeiter gesetzt. Jeder denkende Arbeiter wird dieses Manöver durchschauen und am 17. November die Liste Katz-Richert jen. wählen —

Beamter gegen Republik. An der Spitze der Einzeichnungen zum Volksbegehren steht auch hier ein Beamter der Republik, Bahnmeister Dietle von der Bahnmeisterei Möckern. Er agitiert auch unter den Arbeitern. —

Hohenwarthe

Unsre Kandidaten.

Die Partei hatte auch die Wähler eingeladen. Nachdem schon vorher in einer eindrucksvollen Versammlung Genosse Hering die Oeffentlichkeit für die Wahl vorbereitet hatte, war es ein leichtes, die Einigkeit für die Liste der Partei herzustellen. Erfreulich war es, daß sich auch die Kreise, die mit einer zweiten Liste in den Wahlkampf ziehen wollten, auf unsre Seite stellten. Hoffen wir, daß es uns gelingt, den Sieg am 17. November zu erringen. Außer uns ziehen noch die Rechte und die Mitte mit je einer Liste in den Kampf. Unsre Kandidaten sind: Otto Fehse, Hermann Kollmey, Wilhelm Eckert, Paul Schmidt, Paul Friedrich, Wilhelm Schmidt, Albert Ballschaf, Otto Stolze und Heinrich Schmiz. —

Walternienburg

Hirschgeweihe gestohlen. Aus einem abseitsstehenden Gebäude der Polenmühle wurden in der Nacht 10 Hirschgeweihe, darunter das eines Renntieres, gestohlen. Anscheinend ist der Einbrecher passionierter Liebhaber, denn er ließ andre Gegenstände, die des Mitnehmens wert waren, liegen. Auch ein abseitshängendes Rothirschgeweih entging den Diebshänden. Die Landjägerei ist den Tätern bereits auf der Spur. Vermutlich handelt es sich um dieselben Uebeltäter, die kürzlich die Schlösser des Wehrs der Polenmühle erbrachen und stahlen, um durch Anstauen des Wassers raubfischen zu können. —

Kreis Jerichow 2

Milow

Gewerbetreibende gegen die Republik. Für das Volksbegehren der Hugenberg, Hitler und Seldte sind hier insgesamt 122 Unterschriften, rund 10 Prozent der Wahlberechtigten, abgegeben worden. Von den Anhängern der Reaktion ist eine überaus eifrige Hausagitation betrieben worden, wobei man sich besonders an die Gewerbetreibenden wandte, von denen auch eine ganze Anzahl nach dem Gemeindebüro pilgerten, um ihrer Abneigung gegen die Republik Ausdruck zu geben. Die Arbeiterschaft hat jetzt ihre Feinde kennengelernt. —

Kreis Wolmirstedt

Wolmirstedt

Inflationsbegehren. Es haben sich 103 Personen eingetragen. Die Liste führt der Angestellte Hartmann vom Katasteramt. Soweit uns bekanntgeworden ist, haben sich auch der Steuersekretär Hochgrebe und Justizsekretär Schönitz eingetragen. Mehr als sonderbar berührt es, daß sich auch Diakonissen aus dem Mädchenerziehungsheim eingetragen haben. Diese Leute sollen nun junge Mädchen in einer Zwangserziehungsanstalt zu guten Staatsbürgern erziehen! Sie beweisen doch durch ihre Eintragung, daß sie am falschen Platze stehen. Für uns Wolmirstedter ist es weiter interessant, daß sich auch ein großer Teil der Stadtverordneten-Kandidaten des bürgerlichen Wahlvorschlags und ihre Angehörigen für das Stahlhelmbegehren entschieden haben. Daraus heißt es, die Konsequenz zu ziehen. Pensionierte Beamte und Offiziere sind ebenfalls zur Eintragung gewesen. Jedenfalls wollten sie gegen die Weiterzahlung ihrer Pension Verwahrung einlegen. Es ist endlich an der Zeit, daß Reich, Staat und sonstige Verwaltungen diesen Herren Gelegenheit geben, sich um andre Arbeit zu bemühen. Sie sind ja nur ungern für die demokratische Republik tätig, nehmen ihr Geld nur mit Widerwillen aus deren Kasse entgegen. —

Samswegen

Hugenbergs „Volksbegehren". Auch in unserm Orte hat sich ein Reichsbediensteter in die Liste des Inflationsbegehrens eingetragen. Es ist der Verwalter der Postagentur. Er hat allerdings diese Beschäftigung nicht als reinen Erwerb angegeben. Wie wäre es, wenn auch dieser Herr von der lästigen Arbeit für die Republik befreit würde? —

Barleben

Terror der Volksbegehrler.

Das „Volksbegehren" erhielt 296 Unterschriften. Dem gegenüber steht eine Stimmabgabe von 2613 Wählern bei der letzten Reichstagswahl. Mit Anwendung aller ihnen zu Gebote stehenden möglichen Mitteln haben die Hugenbergleute in der Gemeinde gearbeitet. Wir haben einen Lieschenbund unter Führung der Gutsbesitzerfrau Köhne. Sie hat ihrem Gatten gut sekundiert. Alle Handwerker, die irgendwie abhängig sind von den bestimmenden Gutsbesitzern, mußten sich eingezeichnen. Viele landwirtschaftliche Arbeiter mit ihren Angehörigen leisteten die Unterschrift aus Furcht, brotlos zu werden.

Das Ergebnis sollte im Hinblick auf die kommenden Wahlen jedem Wähler und jeder Wählerin die Augen öffnen, was für die werktätige Bevölkerung auf dem Spiele steht. Die bürgerlichen Parteien gehen wieder mit einer gemeinsamen Liste in den Wah

In den ersten 10 Jahren

nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hauratmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

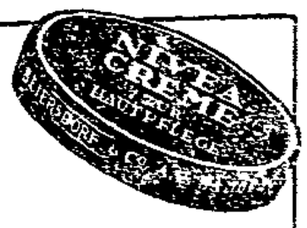
Preis: 70 Pfg.

W 29/30

Angenehmes Rasieren,
Ersparnis an Klingen durch

NIVEA-CREME

Reiben Sie immer ein oder zwei Minuten vor dem Einseifen ein wenig Nivea-Creme gut in die Haut ein. Sie werden erstaunt sein, wie leicht das Messer schneidet und wie schnell und mühelos Sie sich ohne die geringste Schmerzempfindung und Hautreizung rasieren können. Machen Sie den Versuch gleich morgen früh, aber nur mit Nivea-Creme; denn nur sie enthält das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung.



Nivea Creme dringt in die Haut ein und hinterläßt keinen Glanz.

Dosen zu RM. 0.20, 0.30, 0.60 u. 1.20, Tuben aus reinem Zinn 0.50 und 1.00

kampf. Den Plan einer „Beamtenliste" ließ man wieder fallen. Für die arbeitende Bevölkerung gibt es nur eins: In einer geschlossenen Front in den Wahlkampf zu ziehen! Soll die bisher geleistete Arbeit weiterhin erfolgreich fortgesetzt werden, muß jeder einzelne sein Teil dazu beitragen, daß im neuen Gemeindeparlament die Arbeitervertreter endlich wieder die Mehrheit erhalten. Jeder wähle am 17. November die Liste der Sozialdemokratischen Partei, beginnend mit dem Namen Wilhelm Sommer. —

Ebendorf

Für das Inflationsbegehren der Hugenberg, Seldte und Hitler zeichneten sich hier 34 Wähler und Wählerinnen ein. Bis zum Sonntag vor dem Treiben der Stahlhelmer waren es nur 18. Zur Einzeichnung für das Volksbegehren zur Fürstenabfindung waren 326 Einwohner gegangen. Die Einzeichner für das Inflationsbegehren sind alle Gutsbesitzer mit Ausnahme von zwei kleineren Landwirten, einem Gewerbetreibenden und zwei Geschäftsleuten. —

Kreis Neuhaldensleben

Althaldensleben

Eine Pleite. Für Hugenberg zeichneten sich 96 Einwohner ein. Von diesen sind nur zwei Arbeiter, ein landwirtschaftlicher Arbeiter und ein Steingutdreher der Firma Schmelzer u. Gerike.

Vier Wahlvorschläge. Endlich sind die Wahlvorschläge fertiggestellt worden. Man hat in unsrer Gemeinde vier Wahlvorschläge eingereicht. Darunter befindet sich auch die Liste Nebelung, die jetzt geschlossen mit der Zentrumspartei geht. Auch die Kommunisten haben wieder eine Liste aufgestellt, obwohl sie doch nur ihre Leute dadurch verlieren. —

Nordgermersleben

Opfer der Arbeit. Schon gestern berichteten wir, an der Spitze dieses Teils, von dem Giebeleinsturz beim Gutsbesitzer W. Bertram. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Der zu Tode Herabgerissene ist der 30jährige Maurer O. Jakobs, der Schwerverletzte der Maurer F. Jürgens. Ein Lehrling rettete sich durch Absprung. Jakobs hinterläßt die Frau mit zwei unmündigen Kindern. —

Auch der „unpolitische" Landwehrverein rief seine Mitglieder auf, sich einzutragen für Hugenbergs Begehren. Arbeiter, meidet diesen Verein, werdet Parteigenossen! Nur so erkämpfen wir uns die Freiheit. Werdet auch Leser der „Volksstimme"! —

Mitteldeutsche Chronik

Gemeiner Ueberfall

Ein 17jähriges Mädchen in Wittenberg wurde in den Abendstunden in einem Hause von einem Manne angefallen und am Halse gewürgt. Schließlich versetzte ihm der Unhold noch einen Fußtritt gegen den Unterleib. Das Mädchen, das anscheinend schwere innere Verletzungen davongetragen hat, mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. —

Von der Wagendeichsel gefallen

Die alte Unsitte, sich auf die Wagendeichsel zu setzen, hat wieder ein Todesopfer gefordert. Die 16 Jahre alte Tochter des Gärtners Sonneburg aus Halberstadt, die ihrem Vater das Essen nach dem Felde bringen wollte, setzte sich auf die Deichsel eines Lastkraftwagenanhängers. Dabei verlor sie das Gleichgewicht, geriet unter die Räder des schweren Wagens und wurde auf der Stelle getötet. —

Auto überfährt Fahrrad

Auf der Straße Raguhn—Thurland wollte das Auto des Schmiedemeisters Müller aus Raguhn einem entgegenkommenden Radfahrer ausweichen. Im selben Augenblick bemerkte Müller vor sich einen Radfahrer, der ohne Licht und Rückstrahler fuhr. Sein Versuch, auch diesem auszuweichen, mißlang. Der Radfahrer wurde erfaßt und überfahren. Der Ueberfahrene, der 45 Jahre alte Landwirt Wilke, erlitt schwere Verletzungen und starb nach kurzer Zeit. —

Schwerer Diebstahl in der Postnebenstelle

Einen schweren Verlust erlitt ein Gastwirt in Letzlingen, der in seinem Haus eine Postnebenstelle betreibt. Ein junger Mann, der bei ihm logiert hatte, verschwand unter Mitnahme von 800 Mark, die er aus einer Tasche entwendet hatte. Mit einem Mietauto ließ er sich nach Gardelegen fahren, wo ihn der Chauffeur aus den Augen verloren hat. —

1000 Silbermünzen gefunden

Auf seinem Ackergrundstück fand der Wirt der Ziegenmühle in Hettstedt, Schumann, beim Pflügen ein Tongefäß mit etwa 1000 Silbermünzen verschiedener Größe und Stärke. —

Aufruhr in einem Krankenhaus

Den gewiß seltenen Fall, daß die Polizei nach dem Krankenhaus alarmiert wird, erlebte man in Halle. Im Stadtkrankenhaus, zu dessen Insassen auch viele kranke Straßenmädchen gehören, zettelten einige von ihnen einen allgemeinen Streit mit dem Stadtarzt und den Pflegerinnen an.

Da das Pflegepersonal auf gütlichem Wege keine Einigung zustande bringen konnte, die Dirnen aber immer rabiater wurden, alarmierte man zum Schutze der Pflegerinnen und des Arztes das Ueberfallkommando, das auch sofort erschien und Ruhe stiftete. Die gewalttätigen Mädchen wurden in Einzelzimmer gebracht. —

Zwei Arbeiterwohnhäuser niedergebrannt

Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in einem zum Gute Wöltitz bei Havelberg gehörigen Arbeiterwohnhaus ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und auf ein Nachbargebäude, ebenfalls ein Arbeiterwohnhaus, übergriff. Beim Eintreffen der Feuerwehr standen die mit Stroh gedeckten Dächer der beiden Häuser bereits in hellen Flammen. Man beschränkte sich auf den Schutz der Nachbargebäude. Die zwei Wohnhäuser brannten vollständig nieder. Nur wenig Mobiliar konnte in Sicherheit gebracht werden. —

Aufklärung eines Mädchenmordes

Wie vor kurzem berichtet, wurde in Merschwitz bei Eilenburg der Geschirrführer Bennemann auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen Mordverdachts verhaftet und in das Polizeigefängnis in Halle eingeliefert. Bennemann hat nunmehr auf dem Polizeipräsidium ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Er gab zu, vor ungefähr einem Jahre die Hausangestellte Maria Machejewski vergewaltigt und erwürgt zu haben. Die Leiche schleppte er dann in einen Garten und hing sie an einem Baum auf. B. wurde dem Torgauer Gerichtsgefängnis zugeführt, wo er auch abgeurteilt werden wird. —

Liebespaar sucht Selbstmord [?]

Auf der Strecke Eisenach—Bebra ließ sich ein Kaliarbeiter aus Heringen mit seiner Geliebten bei der Ortschaft Bosserode von einem Zug überfahren. Beide, die anscheinend aus Liebeskummer zu diesem furchtbaren Entschluß gekommen sind, wurden sofort getötet. —

Mit dem Auto umgestürzt

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch fanden Passanten auf der Ebstorfer Landstraße in der Nähe der Stadtgrenze von Uelzen in Hannover den umgestürzten Personenkraftwagen des Kartoffelgroßhändlers Franz Kracht von Uelzen und unter dem Wagen die Leiche des Besitzers. Wie das Unglück entstanden ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Töchter im Alter von 9 und 16 Jahren. —

*

Ein dreister Raubüberfall. Auf dem Wege von Worbis nach Breitenworbis wurde ein Händler von Radfahrern zu Boden geschleudert und nach Wertsachen durchsucht. Den Burschen fiel jedoch nur ein geringer Geldbetrag in die Hände, da der Händler eine größere Summe gut verwahrt hatte. Obwohl der Ueberfall dicht vor dem Orte noch einmal wiederholt wurde, konnten die Täter unerkannt entkommen. —

60 Ballen Stoffe gestohlen. In der vergangenen Nacht wurde in einem Herrenmaßgeschäft in Halle ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Gestohlen wurden etwa 50 bis 60 Ballen Herrenstoffe verschiedener Webart und Muster und ein Herrenpelzmantel mit Opossumkragen. Die gestohlenen Stoffe sind vermutlich in einem Kraftwagen abtransportiert worden. —

Kein Schwindel ist zu plump. Bei der Witwe Feder in Havelberg erschien eine Zigeunerin und versprach ihr, sie von einem alten Leiden zu befreien. Durch ihre Redensarten wußte sie die alte Frau zu bewegen, einen Zehnmarkschein in Papier zu wickeln. Die Zigeunerin machte damit ihren Hokuspokus, gab der alten Frau das Papier zurück mit dem Bemerken, daß sie es bis zum nächsten Tage weglegen müsse, dann würde sie wiederkommen. Als die Zigeunerin fort war, kamen der Frau doch Bedenken. Sie wickelte das Papier auf und mußte sehen, daß das Geld verschwunden war. Die Zigeunerin hatte sich schnell aus dem Staube gemacht. —

Ein brennender Brikettstapel. Am Mittwoch vormittag entstand auf dem Beiersdorfschen Gut in Oberfrankleben in einem Brikettstapel von 100 Zentnern ein Brand. Das Feuer nahm eine beträchtliche Ausdehnung an, konnte aber von den zwei herbeigeeilten Feuerwehren rechtzeitig gelöscht werden. Als Entstehungsursache wurde Selbstentzündung festgestellt. —

Aus dem Gefängnis ausgebrochen. Der wegen Straßenraubes zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte Photograph Birnen ist aus dem Gefängnis in Walkenried entflohen. Er benutzte zur Flucht ein Fahrrad, daß er in der Nähe des Gefängnisses fand. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung und umfangreicher Nachforschungen ist es bisher noch nicht gelungen, des Flüchtigen wieder habhaft zu werden. —

Die Pflicht ruft

Unterbezirk Wanzleben.

Oeffentliche Wählerversammlungen finden statt:

Freitag den 1. November, abends 8 Uhr:

Schermke. Lokal Huhn, Redner Gausekretär Ernst Wille.
Remkersleben. Lokal Zur Eisenbahn, Rednerin Frau Luise Bittorf.

Sonnabend den 2. November, abends 8 Uhr:

Bottmersdorf. Redner Parteisekretär Schumacher.
Welsleben. Lokal Oelze, Redner Gausekretär Ernst Wille.
Altenweddingen. Lokal Kärsten, Redner Stadtrat Wittmaack, M. d. L.
Klein-Rodensleben. Lokal Danzmann, Rednerin Frau Luise Bittorf.
Klein-Germersleben. Lokal Dieckmann, Redner Stadtverordneter Plank.

Sonntag den 3. November:

Ampfurth nachm. 3 Uhr. Lokal Bornkamp, Redner Gausekretär E. Wille.
Groß-Germersleben abends 8 Uhr. Lokal Zur Sonne, Redner Parteisekretär Schumacher.

*

Unterbezirk Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Oeffentliche Wählerversammlungen finden statt:

Sonntag den 3. November:

Uetz nachmittags 3 Uhr. Referent: Hauptlehrer König (Erxleben).
Groß-Ammensleben nachmittags 3 Uhr bei Denecke. Referent: Parteisekretär Karbaum (Magdeburg).
Alleringersleben nachm. 2.30 Uhr. Refer.: Lehrer Bergfeld (Magdeburg).
Dreileben nachmittags 2.30 Uhr. Referent: Landtagsabg. Brandenburg.
Groß-Rottmersleben nachm. 2.30 Uhr. Referent: Kreisleiter Dobberkau (Magdeburg).
Meseberg abends 8 Uhr. Referenten: Kreistagsabgeordneter Rotfahn (Groß-Ammensleben) und Parteisekretär Karbaum (Magdeburg).
Druxberge abends 8 Uhr bei Bode. Ref.: Landtagsabg. Brandenburg.
Ostingersleben abends 8 Uhr. Referent: Lehrer Bergfeld (Magdeburg).

Montag den 4. November:

Angern abends 8 Uhr bei Wienecke. Refer.: Frau Bittorf (Magdeburg).

*

Althaldensleben.

Partei und Reichsbanner. Am Sonnabend den 2. November, abends 8 Uhr, findet beim Gastwirt Peters eine Versammlung der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners statt. —

Versammlung der Arbeitsinvaliden am Sonntag den 3. November, nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirt Peters. Gäste sind willkommen. —

Burg.

Oberpräsident a. D. Genosse Hörsing spricht am Sonn[tag aben]d im Schützenhaus. Die gesamte Wählerschaft ist zu dieser Versammlung eingeladen. —

In öffentlicher Beamten-Versammlung spricht heute Donnerstag abend 8 Uhr in der „Zentralhalle" Schulrat Genosse Dr. Gerlach über „Beamtenschaft und Kommunalwahlen". —

Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung veranstaltet am 15. Dezember in der „Zentralhalle" einen Märchenabend mit Lichtbildern für Kinder. — Die Generalversammlung findet am 5. Dezember im Gewerkschaftshaus statt. Genosse Tyndall (Wien) hält einen Agitationsabend am 23. Januar 1930 in der „Zentralhalle". Die befreundeten Arbeiterorganisationen werden gebeten, diese Tage nicht mit Veranstaltungen zu belegen.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten. Sonnabend den 2. November, abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark" Jugend- und Werbeabend. Gäste willkommen. —

Zentralverband der Schuhmacher. Betriebsräte und Ersatzleute morgen Freitag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Betriebsräte-Konferenz. 1. Bericht von der Beiratssitzung (Referent: Bezirksleiter Lorenz); 2. Stellungnahme zu unsrer Lohnforderung; 3. Verschiedenes. Sämtliche Betriebsräte und Ersatzleute müssen an dieser Konferenz teilnehmen. —

Etgersleben.

Parteiversammlung am Sonnabend den 2. Oktober bei Fricke. —
Oeffentliche Wählerversammlung Mittwoch den 6. November bei Fricke. Referent: Genosse Müller (Magdeburg). —

Groß-Ottersleben.

Kriegsbeschädigte und Invaliden! Am Sonntag nachmittag 2 Uhr spricht in den „Hansasälen" in einer öffentlichen Wählerversammlung der Arbeitsinvaliden und Kriegsopfer der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialer Verbände des Kreises Wanzleben, Ernst Schumacher, über „Die Sozialpolitik in Kreis und Gemeinde". Zu dieser wichtigen Versammlung rufen wir Invaliden, Witwen und Kriegsopfer auf. —

Reichsbannerjugend. Morgen Freitag wichtige Versammlung aller Kameraden der Jugendabteilung. —

Milow.

Oeffentliche Wählerversammlung am Sonntag den 3. November im Lokal von Preuß. Redner: Genosse Wilhelm Hering (Körbelitz). —
Oeffentliche Frauenversammlung am Montag den 11. November. Genossin Bittorf (Magdeburg) spricht. —

Neuhaldensleben.

Der erste Elternabend der Mädchenvolksschule findet morgen Freitag 20 Uhr in der Aula statt. Rektor Zimmermann hält einen Vortrag über „Zeppelin und seine Weltfahrt". Eintritt frei. Alle Eltern, Freunde und Angehörige sind dazu eingeladen. —

Wolmirstedt.

Reichsbanner. Morgen Freitag 20 Uhr in „Stadt Prag" außerordentliche Generalversammlung. —

Behördliche Mitteilungen

Erxleben.

Personenstandsaufnahme. Bei der letzten Zählung wurden in 358 Haushaltungen 1543 Personen festgestellt. —

Parey.

Gemeindevertreter-Sitzung morgen Freitag 20 Uhr bei Moltrecht. —

Preisskat
Freitag, Sonnabend, Sonntag
Albert Naumann
Halberstädter Str. 95

Restaurant zum Kl. Rodensteiner
Schöninger Straße 12
Heute und Sonntag letzter
Preis-Skat!

Restaurant z. Kurfürst
Kurfürstenstr. 2.
Jeden Freitag, abends 8 Uhr
Groß. Preisskat
C. Seifertkampf.

2 guterh. Jackett-Anzüge [illegible]

Peiers Restaurant
Schmiedestr. 25
(Ecke Alexanderstraße)
Heute
und jeden Donnerstag
Preis-Skat.

Möbel
in bester Ausführung zu wirklich billigem Preis. Speisez. 1 Nußb. u. Eiche [illegible]
Einzel-, Koch- und Kleinmöbel, Standuhren, Polster u. Matratzen
Wilhelm Deter
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 111 u. Friedrichstr. 3.

Radio!
Orts-Empfänger inkl. 3 Röhren 31.-
Orts- und Fern-Empfang [illegible] 61.-
Fernempfänger aller marken [illegible] 147.-
Größte Auswahl in **Lautsprechern** sow. Detektoranlagen u. sämtl. Zubehörteil.
Sprech-Apparate in Schrank m. 2a Doppel-Federw. 65.-
Koffer-Apparat m. Doppel-Werk 31.-
Schallplatten in allen Preislagen
Die beliebte 25-cm-Kristall-Platte
Neueste Schlager!
Bill. Bezugsquelle für
Werke [illegible]
Reparaturen
bei billigst. Berechnung u. fachmänn. Ausführ.

Fachgemäße Beratung nur im Spezialgesch.
Müller's Sprechmaschinenhaus
Apfelstraße Nr. 6
Bequeme Teilzahl.

Puppenwagen
Wundervoll ausgestattete und reizend garnierte neueste Modelle!
Zurückstellung — gegen Anzahlung bis Weihnachten —
Reparaturen erbitte schon jetzt!
Verdeckbezüge aufschlagen, garnieren usw.
Beyers Kinderwagenhaus
Spezialgeschäft — Alter Markt 13.
Das Haus der Riesenauswahl und der billigen Preise!

Stadttheater
Freitag, 1. November — 20 bis 22.15 Uhr — Bühnenvolksbund (Gruppe C) **Der Widerspenstigen** [illegible]
Sonnabend, 2. Nov. — [illegible] 22.30 Uhr — 5. Abend
Spielplanänderung
Die Schießbude
Ballettpantomime von Jaap Kool — hierauf:
Der Mantel
Oper von G. Puccini — hierauf:
Robes, Pierre & Co.
Ballettpantomime von Fr. Wilkens
Die Oper **Neues vom Tage** hatte auch in den Wiederholungen großen Erfolg erzielt und sich als Kassenstück erwiesen. Der Dirigent der Oper, Herr **Generalmusikdirektor Beck,** mußte sich einer Handoperation unterziehen, aus diesem Grunde wird am Sonnabend den 2. November **Die Schießbude — Der Mantel — Robes, Pierre & Co.** in den Spielplan aufgenommen.

Gruson-Steinweg-Saal
Kaiser-Otto-Straße 1.
Sonntag den 10. November, 19.30 Uhr
Zither-Konzert
veranstaltet vom Zitherverein Magdeburg (Mitglied des Verbandes deutscher Zithervereine). Leitung: Gustav Fischer. Solist: Ernst Wollenschläger, Zither.
Programme: Mk. 0.75 und 0.50 einschl. Steuer bei Wolf & Sohn, Gr. Münzstr., im Verkehrsverein, Breiter Weg, bei sämtlichen Mitgliedern und an der Abendkasse.
Ergebenst ladet ein **Der Vorstand**
3377

Arbeitsschuhe 6.90
10.50 9.25 8.25 7.25
Schaftstiefel — lange Stiefel
Spezialgeschäft für Berufsschuhwerk
C. A. Baumgärtner
[illegible] 4, Ecke [illegible] dicht am Alten Markt.

Jetzt ist es die beste Zeit
Ihre Puppen reparieren zu lassen!
Anfertigung von Puppen-Perücken und Zöpfen aus abgeschnittenem Haar.
Sämtliche Ersatzteile, sowie Strümpfe u. Schuhe stets am Lager.
Herm. Liebe, Puppenklinik
Johannisfahrtstraße 9, Ecke Johannisberg

Ich garantiere
daß Sie bei uns billiger kaufen
[illegible] in Sakkoform, moderne Farben [illegible] 17.50
[illegible] mit Samtkragen [illegible] 24.00
[illegible] in Sitz [illegible] 17.50
[illegible] warm gefüttert, besonders gut und billig [illegible] 8.50
[illegible] ohne Fehler [illegible] 5.95
[illegible] mit Reißverschluß [illegible] 13.50
[illegible] Riesenauswahl [illegible] 5.20
[illegible] 4.95
Manchesterhosen, Cordhosen, Englischlederhosen, Maurerhosen, Sonntagshosen, Jagdwesten, Unterjacken, Unterhosen, Arbeitswesten, Arbeitshemden, Einsatzhemden, sämtliche Berufskleidung spottbillig bei
Moritz Preßler jun., Magdeburg,
nur Tischlergasse, am Alten Markt.

Meyer, [illegible]

Kaufe **Federn** [illegible]

Steinsetzer
zu sofort gesucht
Bauhütte Magdeburg

Für Schrebergartenvereine oder Siedlungen geeignet je mehrere Morgen Acker (75 Pf. pro qm) u. Obstplantage (1.00 Mk. pro qm) in Magdeburg-Cracau verkäuflich. Auch Siedlungsgelände in anderen Stadtteilen.
Off. unt. A. N. 959 bef. Rudolf Mosse, Breiter Weg 23

1 großer Posten
Garderobenschränke
in eiche, nußbaum birke, elfenbeinfarben
billig abzugeben
Rauch, Kock & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu besichtigen.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Bestattung unsers lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Freunden sowie den Sängern und den Bewohnern des Hauses Wasserkunststraße Nr. 25 unsern herzlichsten Dank. 3313

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Witwe Marie Märtens nebst Kindern.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unsrer lieben Mutter sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Vielen Dank den Bewohnern des Hauses Nienburger Str. 10 und dem Gartenverein P. Z. Besondern Dank Herrn Stiller für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier.

Magdeburg-N., den 31. Oktober 1929.
Ernst Wendt u. Kinder

Am Dienstag vormittag verschied nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser von uns allen geliebter

Günther

kurz nach der Vollendung seines 8. Lebensjahres.

Sudenburg, den 31. Oktober 1929.
Braunschweiger Str. 71.

In tiefer Trauer
Familie Otto Mattheis und Angehörige.

Die Einäscherungsfeier findet am Sonnabend nachmittag 4½ Uhr in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

§ Vor Gericht

Haltlos

Ein großer, breiter Mensch mit schönem Gesicht, umrahmt von dichtem dunkelbrünettem Haar, war der Angeklagte. Schon Ende der dreißiger Jahre. Schmied von Beruf. In letzter Zeit war er nur als Gelegenheitsarbeiter tätig. Die von ihm verübten Straftaten bilden eine bunte lange Kette von Diebstählen, Unterschlagungen, Betrügereien, Raub. 4 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Gefängnis hat er hinter sich. Davon sprechen die fahle Gesichtshaut und das nervös zuckende Gesicht. 1½ Jahre seit seiner Entlassung aus dem Zuchthaus hielt er sich straffrei. Dann aber verlor er — trotz seiner Frau — wieder seinen Halt. Ohne Arbeit, dem Trunk ergeben, verübte er Zechprellereien. Ließ sich Darlehen geben in Höhe von 20, 10 und 5 Mark. Borgte sich von Bekannten unter dringenden Vorwänden Fahrräder, um sie schon in der nächsten Gastwirtschaft zu versetzen, um wieder trinken und essen zu können. In einem Falle ließ er sich von einem Gastwirt auf ein geborgtes Rad, welches er als Pfand hinterließ, 30 Mark Darlehen geben. Ferner wurde ihm ein Fall der Amtsanmaßung zur Last gelegt. Hiervon mußte er aber freigesprochen werden. Ebenfalls in zwei Betrugsfällen. Im übrigen erfolgte Verurteilung. Der Staatsanwalt beantragte 3½ Jahre Gefängnis. Das Gericht blieb wesentlich unter dem Antrag des Staatsanwalts und verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten verbüßter Untersuchungshaft

Der Verurteilte ließ sich willig wieder abführen. Er war innerlich freudig erregt; denn was der Richter Gütiges über ihn sagte, hatte ihn, den verachteten Zuchthäusler mehr getroffen als das Urteil, das ihm wieder auf 2 Jahre die Freiheit genommen hat. Er bedankte sich beim Gericht wie ein kleiner Junge für die anerkennenden Worte des Richters. „Ich nehme die Strafe an", erklärte er mit glänzenden Augen. Was der Richter sagte? „Es ist zu berücksichtigen, daß er mit dem guten Willen zu zukünftiger Straffreiheit gelebt hat. Wenn er doch wieder straffällig geworden ist, so kann hier nicht geprüft werden, wer daran schuld ist. Die Zerrüttung der Ehe ganz offensichtlich. Er ist eben ein haltloser Mensch geworden, der nicht dauernd in geordneten Verhältnissen leben kann. Durch den Alkohol ist er in seiner Widerstandskraft geschwächt. Wohl ist er ein gewohnheitsmäßiger Verbrecher, aber seine jetzigen Verbrechen sind doch gegenüber den frühern viel leichter. Von Anfang an geständig, soll Milde walten."

K. wird seine Zelle betreten haben wieder mit dem Vorsatz, trotz allem noch ein besserer Mensch zu werden. Sein Vorsatz wird ihn beherrschen, wenn er das Gefängnis wieder verläßt Wie damals. Das erste was er tat: er ging ins „Blaue Kreuz". Los von dem Alkohol war seine Parole. Er hatte erkannt, was ihm schädlich war. Hier und dort arbeitete er. Aber das Geld, was er nach Hause brachte, war seiner Frau nie genug. Sie schimpfte, es gab Krach. Er ging und borgte Geld. Er fühlte, daß er wieder auf den falschen Weg geriet. Die Frau war ihm nicht Halt, eher ein Schlag, daß er forttaumelte: den falschen Weg weiter. Er wollte das neue Elend nicht mehr sehen. Alkohol! — Verbrechen, Gefängnis. Wieder war der Hütte besiegt, der vor 20 Jahren, noch nicht einmal ein ausgewachsener Mann, dämonenhaft gegen das brandende, tobende, häuserhoch Wellen peitschende Meer ankämpfte, als junger Matrose, als das Schiff unterging, auf dem er war. Nur wenige wurden gerettet. Er mit Um bald darauf durch Gefängnisse und Zuchthäuser zu wandern? Wie oft noch soll er ins Zuchthaus statt ins Arbeitshaus, der schlimme Verbrecher — und doch Bedauernswerte? —

Kampf ums Leben

„Die drei Angeklagten müssen bestraft werden, denn wir haben noch immer den § 218 im Strafgesetz", so begann der Staatsanwalt vor dem Schöffengericht seine Ausführungen. Die drei Angeklagten waren Frauen. Nein! Zwei Frauen und ein Kind, denn Maria ist wohl schon 21 Jahre alt, in ihrer körperlichen und scheinbar auch selbst in ihrer geistigen Entwicklung aber noch ein Kind. Im Volksmund sagt man dazu „zurückgeblieben". Blasses Gesicht, verängstigt, dünne, kaum vernehmbare Stimme.

Daneben in der Anklagebank saß die 48jährige Mutter der Maria. Eine kleine, resolute Frau, die aber doch von dem Gefühl der Ungerechtigkeit erschüttert wurde und heftig schluchzte und weinte. Ausgerechnet mit dem jüngsten ihrer beiden Mädchen mußte sie das erleben. Sie kam als kaum Neunzehnjährige in andre Umstände durch einen etwas ältern Menschen, den man schon gerichtsseitig als einen kennt, der um die Arbeit große Bogen macht, der dem Alkohol zuneigt, der den Gang seines Vaters gehen wird: Alkoholiker.

Die schönste Liebe zu ihrem Kinde, die mütterliche Sorge, daß das schwache Mädchen nicht ohne ernste Gefährdung ihrer Gesundheit das Kindlein austragen könnte, der Kummer, daß ihr Enkelkind den Elendsweg eines Säufers oder eines Degenerierten gehen könnte, brachten die Mutter zu dem Entschluß, die Abtreibung an ihrer eignen Tochter vorzunehmen. Im dritten Monat. Mit Erfolg. Das Mädchen hatte darunter heftig zu leiden. Aber später dankten sie beide ihrem Schöpfer. Doch die Staatsanwaltschaft erfuhr davon. Aber schon ein zweitesmal wurde Maria — durch den selben Menschen — sie konnte ihm nicht widerstehen — schwanger. Was nun? Für ewig ins Zuchthaus, noch mal abtreiben? Das waren die Vorstellungen der totunglücklichen Mutter.

Alles ertragen! war ihr Entschluß. Aber nicht noch straffälliger machen. Austragen, austragen, und wenn es das Kind eines — — — — Furchtbare Zeiten sind vorüber. Für die Mutter und für das Mädchen, das nun ebenfalls Mutter ist und unter der Obhut und Liebe ihrer Mutter das — ach so schwache — Kindlein hegt und pflegt. Der Vater kümmert sich weder um die Mutter noch um sein Kind. Er liegt schon wieder in den Armen einer andern, die er auch schon wieder schwanger gemacht hat. Gleichfalls ein blutjunges Mädchen. Neulich erst standen die beiden in einem Kuppeleiprozeß als Zeugen gegen ihre eigne Mutter vor Gericht.

Der Prozeßtag war herangekommen. Die ganze Erbärmlichkeit des § 218 wurde im Verlauf der Verhandlung hervorgezerrt mit ungestümer Kraft, aber sich dessen gar nicht einmal bewußt, durch die unglückliche Mutter, durch das leidende Mädchen und durch eine dritte Angeklagte, die schon — noch jung— sieben lebende Kinder hat und der Mutter zur Abtreibung eine Spritze gab. Die Mutter wollte ihre Helferin vor Gericht nicht verraten. „Nein, nein! Die hat nicht gewußt, wozu ich die Spritze haben wollte." „O doch", sagte die Dritte gelassen. Staatsanwalt und Gericht trugen aber diese Unwahrheit der Mutter nicht nach. Im Gegenteil. Der Staatsanwalt: „Die dritte Frau war das Opfer ihres Mitleids." Richter: „In diesem Falle spricht aus der Unwahrheit der Mutter die anständige Gesinnung."

Und der Staatsanwalt weiter: „Der Fall liegt denkbar milde. Alle Empfindungen der Mutter müssen berücksichtigt werden. Drum nur eine ganz geringe Strafe. Aber auch die soll ausgesetzt werden." Maria 1 Woche, Mutter 6 Wochen, Helferin 3 Wochen Gefängnis. Der Verteidiger Dr. Braun fand wieder die rechten Worte für seine juristische Verteidigung: „Da sollte das Gesetz Mittel schaffen, daß Früchte solcher Menschen nicht reifen." Damit meinte er den geschilderten jungen Menschen. Das Gericht verurteilte Maria zu 3 Tagen, die Helferin zu 1 Tag und die Mutter zu 2 Wochen Gefängnis und 3 Jahre Bewährungsfrist.

Einen erlösenden Satz sprach der Richter u. a. in seiner Urteilsbegründung: Nach der geltenden Gesetzgebung muß eine Bestrafung erfolgen. Der Vater des Kindes ist gerichtsbekannt und kann nicht als Vater angesehen werden, von dem ein Staat wünscht, daß durch ihn Kinder geboren werden. Bei der Sachlage könne der Mutter nachgefühlt werden, was sie tat. Aus Mutterliebe hat sie gehandelt. Das muß strafmildernd wirken. —

Was soll aus ihm werden?

Ewald H. aus Neuhaldensleben. Beruf: Gelegenheitsarbeiter, Alter 24 Jahre, verheiratet, ein Kind. 1 Jahr an Strafen hat er schon abgemacht. Jetzt muß er noch 2 Jahre und 7 Monate verbüßen. Er kam aus der Haft. — Bis heute sieht es die sogenannte Gerichtshilfe noch längst nicht für notwendig an, entlassenen Häftlingen Arbeit zu besorgen. — „Wo kommen Sie her?" hieß es stets, — „Aus dem Gefängnis." Dann stand er wieder vor einer zugeschlagenen Tür. Kein Geld. Hunger. Nach Hause durfte er nicht mehr kommen. Da traf er einen Freund. Auch einer, der sein Schicksal wie Bleikugeln an den Füßen durchs Leben schleppte. Sie bummelten durch die Straßen. Zwei Tage lang nichts gegessen. Sie suchten Lebensmittel. Ein Fenster stand offen. Irgendwo. Lebensmittel fanden sie nicht. Aber einen Regenmantel, Schuhe und ein Fahrrad. Alles nahmen sie mit, „verkloppten" es und lebten von dem Gelde. Sie wurden gefaßt. Schwerer Rückfalldiebstahl. 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis. Wenn er auch die noch verbüßt hat, dann ist er 28 Jahre alt. Und immer noch muß man sagen: 28 Jahre — berufslos — und schon 5 Jahre Gefängnis hinter sich. — Was soll aus ihm, dem Opfer seiner Erziehung und Umgebung und nicht zuletzt der gesellschaftlichen Verhältnisse, werden? —

Sie wollte nebenbei verdienen

Emilie H. ist eine 40 Jahre alte, unverheiratete Pflegerin. Sie betreut seit vielen Jahren einen im Krieg erblindeten Freund aus ihrer Jugendzeit. Dafür bekommt sie von diesem, der selbst kein Vermögen besitzt, wie sie, ihr Essen und Trinken. Auch kleidet er sie ein. Aber an Bargeld fehlt es immer. Da beschloß sie, sich durch eine Provisionsvertretung Geld nebenbei zu verdienen. Ein recht achtenswerter Entschluß bei der schon vorhandenen Opferbereitschaft für den blinden Freund. Sie übernahm für die Verlagsgesellschaft Killinger einen Büchervertrieb auf Provision. Sie konnte aber nicht, wie sie erwartet hatte, dabei Geld verdienen. So kam sie in die Versuchung, wöchentlich ein bis zwei Bestellscheine fälschlich anzufertigen, um etwas Provision zu erlangen, die sie auch ausgezahlt erhielt. Trotzdem sie den der Firma zugefügten Schaden — sie fertigte 15 Scheine falsch aus —, durch 15 echte Aufträge gutmachte, erstattete der hiesige Bezirksleiter der Firma, ein Herr Schäfer, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Befragt, was für ein Schaden der Firma denn eigentlich entstanden sei, sprach dieser von 20 Mark; früher hatte er sogar 35 Mark angegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob denn ein Angestellter für die Bearbeitung der 15 falschen Bestellscheine auch nur 1 Pfennig Unkosten mehr verursacht habe, erfolgte die selbstverständliche Antwort: Nein!

Aber die Angeklagte, die seit 12 Jahren keine strafbare Handlung beging, mußte wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung bestraft worden. Der Staatsanwalt: „An dieser Stelle muß hier mal wieder betonend gesagt werden, damit es die Oeffentlichkeit erfährt, daß sich viele Menschen der Schwere der Tat nicht bewußt sind, wenn sie Urkunden fälschen oder gar fälschlich anfertigen. Grundsätzlich ist nur Zuchthausstrafe von 1 bis 5 Jahren zulässig." Er plädierte im Interesse der Angeklagten aber selbst auf milde Beurteilung, denn: geringer oder gar kein Schaden, Notstand, geständig. Urteil: 1 Monat Gefängnis, 3 Jahr Bewährungsfrist, Zahlung einer Geldbuße von 30 Mark in Monatsraten von je 5 Mark. —

Um ein Paar Schuhe

Max war im vorigen Jahre lange Zeit arbeitslos. Erst nasses und dann kaltes Wetter verstärkten sein Bedürfnis nach neuen Schuhen. Bei den alten waren Sohlen und Absätze dahin, das Leder war brüchig. Aber woher nehmen und nicht stehlen? So fragte sich auch Max. Er ging in ein Abzahlungsgeschäft und kaufte sich ein Paar derbe, gute Schuhe. 5 Mark zahlte er an. Weiter zahlte er aber nichts mehr. Mag kommen was will; ich kann eben nicht bezahlen. Auf ein paar Wochen mehr Brummen kommt es nicht an. Max hat schon allerhand Vorstrafen. Darum gab ihm das Gericht keine mildernden Umstände, trotzdem das Schadensobjekt nur gering war. 6 Wochen Gefängnis. —

RUND FUNK

Wie lange kann man eine Radioröhre benutzen?

Jeder Mensch weiß oder sollte wissen, daß es unzweckmäßig ist, eine elektrische Glühlampe so lange zu benutzen, bis der Glühfaden vollkommen zerstört ist. Nach einer Brenndauer von etwa einem Jahre sinkt nämlich die Leuchtstärke bei steigendem Stromverbrauch auf einen solchen Wert herab, daß eine weitere Verwendung unwirtschaftlich ist. Man verwendet deshalb heute die Glühlampen nicht etwa jahrelang, sondern wechselt sie nach etwa einem Jahre gegen neue aus, die volle Leuchtstärke und geringen Stromverbrauch gewährleisten.

Ein Gegenstück zu den Glühlampen bilden die Radioröhren, die jede moderne Rundfunk-Lautsprecheranlage aufweist. Die heutigen Radioröhren haben einen so stabilen Heizfaden, daß sie bei sachgemäßer Behandlung eine ganz außerordentlich lange Lebensdauer erreichen. Man darf natürlich dabei nicht solche Fälle in Betracht ziehen, bei denen durch Verwechslung der Batterieanschlüsse oder durch Ueberspannung die Röhre gewaltsam zerstört wird. Die hohe Lebensdauer der modernen Radioröhren bringt es nun mit sich, daß fast allgemein die Röhren gedankenlos so lange benutzt werden, bis die eine oder die andre einmal schließlich durchbrennt und den Betrieb ganz einstellt. Wie neuere technische Untersuchungen gezeigt haben, ist aber dann die Leistungsfähigkeit der Röhren schon längst soweit zurückgegangen, daß ihre so lange Verwendung durchaus unzweckmäßig ist.

Genaue Feststellungen, die auch in Amerika in gleicher Weise durchgeführt worden sind, haben gezeigt, daß die zweckmäßige Gebrauchsdauer einer Röhre — durchschnittliche normale Betriebszeiten vorausgesetzt — bei etwa einem Jahre liegt; dann ist die Röhre soweit abgenutzt, daß die Klangqualität und die Verstärkung nur noch einen Bruchteil gegenüber einer neuen Röhre beträgt. Es ist dann höchste Zeit, die Rundfunkanlage durch Anschaffung neuer Röhren wieder auf ihre volle Leistungsfähigkeit zu bringen. Solche Empfangsanlagen mit alten Röhren sind es, deren Klangqualität auf viele Nichtrundfunk-Teilnehmer abschreckend wirkt. Und häufig genügt schon der Ersatz einer einzigen Röhre, der Lautsprecherröhre, um die Empfangsanlage wieder in der Musik- und Sprachwiedergabe auf die volle Höhe zu bringen.

UNSERE BILLIGE MÄNTEL-WOCHE
CA. 3000 MODERNE MÄNTEL gelangen zum Verkauf!
die seit Jahren zu den beliebtesten Verkaufsveranstaltungen gehört, beginnt am FREITAG 1. NOV.
Sie bietet Ihnen die selten günstige Gelegenheit, sich einen QUALITÄTS-WINTERMANTEL zu denkbar vorteilhaftem Preise zu kaufen.
KLAVEHN
MAGDEBURGS GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- U. KINDERKONFEKTION / KLEIDERSTOFFE SEIDENWAREN.

Feld und Garten

Die Arbeit im November

Neben der Ernte der Spätgemüse, die nun auch fällig ist, haben wir jetzt noch tüchtig zu tun, Ordnung im Garten zu schaffen, damit im Frühjahr die Bestellungsarbeiten pünktlich und ohne unliebsame Unterbrechungen abgewickelt werden können. Wenn die Wetterkundigen recht haben, bekommen wir wieder einen strengen Winter. Für den Gartenbesitzer liegt darin keine Drohung, wenn er nicht gerade Liebhaber von besonders zarten Pflanzen ist. Früher, scharfer Frost käme denen ungelegen, die noch Obstbäume und Ziersträucher pflanzen wollen. In milden Lagen ist die Herbstpflanzung der Frühjahrspflanzung immer vorzuziehen, aber auch da, wo man die Pflanzung auf das Frühjahr vertagen will, sollte man doch jetzt schon die Pflanzlöcher ausheben.

Die Ernte der Spätgemüse nehmen wir möglichst bei trockenem Wetter vor, damit die Gemüse im Freien noch etwas abtrocknen, bevor man sie in die Aufbewahrungsräume bringt. Bei kleinern Mengen dient dazu der Keller oder Boden. Im Keller müssen Sellerie, Möhren, Petersilie, Schwarzwurzeln in frischen Sand eingeschichtet werden. Auf dem Boden kann man kleine Mengen von Kraut bis Weihnachten sehr gut frisch halten, wenn man die ganzen Pflanzen nach dem Abschütteln der den Wurzeln anhaftenden Erde mit den Köpfen nach unten aufhängt. Größere Vorräte müssen eingemietet werden. Winter- und Rosenkohl bleiben auf den Beeten, Rosenkohl verlangt aber bei starkem Frost Schutz.

Beim Umgraben des Gartenlandes im Herbst wird die Oberfläche nicht geebnet, wie man es für die Bestellung tun muß, sondern sie bleibt in großen Schollen liegen, damit der Boden den Winter über gründlich durchlüftet. Alle größern Unkräuter und Pflanzenabfälle werden dem Komposthaufen zugeführt. Die alten Erdbeerbeete werden noch einmal durchgehackt und von Unkraut und Ranken gesäubert. Wer es kann, bedecke die Erde zwischen den Pflanzen mit kurzem Stallmist. Die ganze Bodenfläche darf jedoch nicht bedeckt werden, damit die Pflanzen nicht faulen. Der Dünger kann im Frühjahr ruhig liegen bleiben. Er ist dann völlig ausgelaugt und bildet eine saubere Unterlage für die Früchte.

Mit dem Auslichten und Ausputzen der ältern Obstbäume beginnen wir am besten sofort, auch wenn sie noch nicht alles Laub abgeworfen haben. Wir erkennen das abgestorbene Holz jetzt leichter als im Winter. Befreien wir die Bäume von allen Aesten, die an Krebs- oder Reibwunden erkranken, die zu dicht stehen oder sich kreuzen, die in die Krone hineinwachsen, dann werden wir nachträglich bemerken, daß sich der Gesundheitszustand der Bäume bessert. Licht und Luft können dann alle seine Teile besser erreichen und Blätter und Früchte bleiben gesünder. Das Abfallholz schaffe man möglichst bald beiseite, um es zu verbrennen, damit daran haftende Krankheitskeime und Schädlinge keinen Schaden mehr stiften können.

*

Die Vorzüge der Aprilbrut werden jetzt offenbar: die voraus kommenden Junghennen zeigen mehr und mehr Verständnis für den Zweck der Legenester und richten sich in ihnen zu ersprießlicher Tätigkeit ein. Das tun aber nur richtig aufgezogene Tiere. Uebel ist daran, wer um diese Jahreszeit noch unreife blaßkämmige Junghennen füttern muß, die, wenn die Kälte erst einsetzt, fast keine Fortschritte mehr machen und dann nicht vor Weihnachten, womöglich erst im Januar zu legen anfangen. Solche Tiere bringen ihrem Besitzer nichts ein, sie kosten ihm Geld. Damit wir von allen unsern Legerinnen gehörig viele Wintereier bekommen, müssen wir uns jetzt darum kümmern, daß die Stallräume vor Zugluft geschützt sind und auch sonst warmhalten. In kalten Ställen müssen die Tiere das Futter hauptsächlich zur Erhaltung ihrer Körperwärme verbrauchen. Andrerseits kann man auch nicht dazu raten, die Geflügelställe zu heizen. Die Tiere werden dadurch verweichlicht und sind dann sehr Erkältungskrankheiten ausgesetzt.

Wer planmäßig züchtet, hat jetzt Gelegenheit, auf Grund seiner schriftlichen Aufzeichnungen die Vorgänge des abgelaufenen Zuchtjahres zu prüfen und Schlüsse für das neue daraus zu ziehen. Wer seinem Stamm neues Blut zuführen will, möge sich jetzt nach geeigneten Bezugsquellen für Bruteier oder Eintagsküken umsehen.

Von den diesjährigen Enten werden im November alle bis auf die zur Weiterzucht bestimmten kräftigen Jungtiere vom Mai oder Juni weggeschlachtet. Diese sind von nun ab knapp zu halten, denn bei kräftigem Futter würden sie schon im Dezember oder Januar anfangen zu legen. Damit wäre uns aber nicht gedient, da möglichst alle Eier zur Brut benutzt werden sollen. Von den Gänsen sollen zur Zucht für nächstes Jahr niemals Tiere der diesjährigen zweiten Brut zurückbehalten werden, kräftig entwickelte Tiere der ersten Brut dagegen [illegible].

Die Ziegen müssen sich nun auch wieder an den Stall gewöhnen. Sie wollen verhältnismäßig warm untergebracht sein. Ist der Stall zu groß und zu hoch, um sich warm halten zu lassen, dann verkleinere man ihn durch Einbauten, die mit wärmehaltenden Stoffen wie Heu, Stroh oder Laub ausgefüllt werden. Striegel und Bürste gehören im Ziegenstall gleich neben den Futtertrog. Das Grünfutter ersetzt man allmählich durch eine Mischung von geschnittenen Runkelrüben mit Küchenabfällen und Kleie oder Schrot.

Auch die Wände freistehender Kaninchenställe muß man für den Winter mit einer warmen Packung umgeben. Man braucht die Ställe jetzt nicht mehr so oft zu reinigen wie im Sommer, mindestens aber alle 14 Tage. Das Futter verteilt man zweckmäßig auf drei Mahlzeiten. Bei kaltem Wetter gibt man früh Heu, in der wärmeren Mittagszeit ein Stück Rübe und abends etwas Weichfutter. Wer Rauhfutter geschnitten hat, kann dieses an Stelle der Rübe verwenden, muß aber darauf achten, daß es nicht gefroren ist. —

Stammspaltungen durch Gabelkronen

Es gibt noch viele Gartenbesitzer, die von Baumpflegeregeln nichts wissen wollen. Sie meinen, die Bäume und Sträucher wüßten selber am besten, wie sie wachsen sollen, und man müsse sich daher in diese Angelegenheiten der Natur nicht [illegible]. Das ist aber ein schlimmer Irrtum, denn ein Urwald, wo die Natur sich selbst überlassen ist, hat bekanntlich mit einem Park sehr wenig Aehnlichkeit. Im Garten verfolgen wir doch nicht nur den Zweck, daß etwas wächst, sondern, was da wächst, soll uns auch durch sein Gedeihen erfreuen. Das tut der Flieder nur, wenn er kräftig blüht, die Linde, wenn sie ein schönes Schattendach bildet, der Obstbaum, wenn er Früchte trägt, viele Früchte, kräftige Früchte. Das kann [illegible] mit den andern Pflanzen mehr, als die Natur zu erfüllen pflegt. Von Veredlung und Bodenverbesserung abgesehen, zwingt sie uns mitunter zu dauernder Ueberwachung eines Pflanzenlebens, und das ist besonders bei unsern Obstbäumen der Fall.

[illegible] den Baum einen vorzeitigen Tod bereiten können. Wind- und Schneebruch sind im allgemeinen keine Naturereignisse, die der Gartenbesitzer als unabwendbar hinnehmen muß; er kann seine Bäume durch stetige Pflege in hohem Grade davor sichern.

Eine gut gezogene und in Ordnung gehaltene Obstbaumzucht hält gewaltigen Stürmen stand, ohne Aeste zu verlieren, sie kann auch eine schwere Last von Früchten tragen, ohne zu brechen.

Unfälle sind in der Regel auf Erziehungsfehler zurückzuführen. Besonders lehrreiche Beispiele bieten dafür die Gabelkronen, wie sie unsre Bilder zeigen. Beide stellen Süßkirschenbäume dar. Bei dem ersten sehen wir einen tiefen Riß, der sich von der Verzweigung abwärts in den Stamm erstreckt. Werden die beiden Hauptäste oben nicht bald durch eine starke Klammer verbunden, dann wird der in voller Tragbarkeit stehende Baum bald dahin sein. Ihm wurde in der Jugend der Mitteltrieb genommen, und der stehengebliebene Stumpf führte im Laufe der Zeit zu einer Fäulniswunde am Stamm. Die Last der beiden Kronenhälften, Frost, vielleicht auch Schneedruck brachten den Stamm schließlich zum Reißen. Wenn jetzt durch Verankerung verhütet wird, daß sich der Spalt noch vertieft, und sachgemäße Wundbehandlung den Fäulnisherd beseitigt, dann kann der Baum noch lange seine Pflicht tun. Das darf man aber von dem andern Patienten nicht mehr hoffen. Hier hat die Stammspaltung schon den Boden erreicht. Die Wundränder sind zum Teil wieder verwachsen, aber im Innern ist ein Hohlraum entstanden, in dem sich die Niederschläge sammeln. Solche Ruinen gibt es mehr, als man denken sollte. Mit Liebe zur Sache und offenen Augen für die Pflanzen lernt jeder bald die einfachen Maßnahmen, die ihrem Entstehen entgegenwirken. —

Die Schlafecke im Hühnerstall

Uebersichtlich wie ein Schulzimmer, hell wie ein Laboratorium, sonnig wie ein Gewächshaus und luftig wie ein Krankensaal soll der Hühnerstall sein. Große, fast bis zum Boden gehende Fenster müssen dem Licht die hintersten Winkel zugänglich machen. Der Fußboden darf weder Feuchtigkeit noch Raubtiere einlassen. Der wichtigste Teil des Stalles ist der Schlafraum. Er wird am besten erhöht angelegt, mit einem besondern Boden, damit die nächtlichen Abgänge der Tiere nicht in die Streu des Stallbodens fallen. Daher spricht man hier allgemein von den Kotbrettern. Ueber ihnen sind die Sitzstangen angebracht.

Im modernen Normalstall befindet sich diese Einrichtung an der Rückwand der Fensterwand also gegenüber. Damit nun die Schlafecke im Winter wärmer hält als der ganze Stall, umbaut man sie mit doppelten Wänden. Auch die Decke soll doppelt sein. In großen Ställen wird der Schlafraum durch Zwischenwände in mehrere Abteile zerlegt. Bei großer Kälte können sie durch Sackvorhänge vorn geschlossen werden.

Das Kotbrett ist von der Erde 80 bis 100 Zentimeter entfernt, die Sitzstangen vom Kotbrett 25 Zentimeter. Auf ein Meter Stange rechnet man 5 bis 7 leichte oder 5 schwere Tiere. Von der Wand sind die Stangen 25 Zentimeter entfernt und zwischen den Stangen ist ein Raum von 34 Zentimeter. Das Kotbrett ruht auf Trägern und ist abnehmbar. In neuzeitlichen Betrieben der Geflügelhaltung wird es jeden Tag gereinigt.

Die Tür des Stalles soll stets nach außen aufgehen und an die Wand schlagen. So kann am wenigsten Zug an der Tür entstehen. Zwischen der Schlafecke und der Tür muß noch ein Stück Wand bleiben. Es wäre aber falsch, jeden Luftwechsel im Schlafraum verhindern zu wollen. Denn legt sich die Feuchtigkeit der Hühnerausdünstungen an den kalten Flächen ab und bildet Tropfen, die [illegible]. In der südlichen Fensterwand bringt man deshalb oben besondere Luftöffnungen an, die [illegible] werden. Zum Abzug der schlechten Luft wird am besten ein besonderer Abzugskamin eingebaut, weil die warme Luft im Winter durch einfache Klappen nicht [illegible] kann. Die Hühner [illegible] sehr gut ein paar Grad Kälte ohne Schaden, aber gegen Zugluft sind sie sehr empfindlich. Auch deshalb werden die Wände des Schlafraums doppelt gemacht. —

Eiweißfutter bei der Schweinemast

Die Milch, die früher das beste Eiweißfutter für die Mastschweine abgab, ist heute für diesen Zweck zu teuer. In den meisten Betrieben fehlt sie ganz. Man muß deshalb nach Ersatz suchen, denn das Eiweiß ist der wichtigste Nährstoff und besonders zum Aufbau des Körpers und zur Bildung von Fleisch unentbehrlich. Junge wachsende Tiere können nur in demselben Verhältnis Fleisch ansetzen und an Gewicht zunehmen, in welchem das genannte Futter Eiweiß [illegible] enthält. Wenn [illegible] Eiweiß gefüttert wird, dauert die Mast länger, wenn ausreichende Mengen von Eiweiß im Futter gereicht werden, geht sie schnell vonstatten. Es hängt deshalb von dem Eiweißgehalt des Futters ab, ob ein Schwein täglich ein halbes Pfund oder anderthalb Pfund zunimmt. Junge Schweine, die ohne Eiweiß, also z. B. nur mit Kartoffeln gefüttert werden, nehmen an Gewicht überhaupt nicht zu.

In den einheimischen Getreidearten wie auch im Mais sind nur geringe Mengen Eiweiß enthalten. Rasch mästen wir, wenn wir Milch füttern können. An ihrer Stelle kommen in Betracht Fischmehl, Fleischmehl, Trockenhefe, Hülsenfrüchte wie Ackerbohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, entbitterte Lupinen. Von ihnen ist das beste und ausgiebigste käufliche Eiweißfutter für Mastschweine das Fischmehl. Dagegen haben viele Landwirte noch ein Vorurteil. Von Fischmehl bekommt aber weder das Fleisch, noch der Speck einen tranigen, unangenehmen Beigeschmack, wenn es entfettet ist. So ist es heute allgemein käuflich. Es verkürzt bei sachgemäßer Anwendung die Mastdauer um 3 bis 5 Monate. Mit Fischmehl beigefütterte Schweine werden schon mit 6 bis 7 Monaten zwei Zentner schwer.

Man verabreicht jedem Mastschwein, vom Absetzen als Ferkel bis zur Ausmast von zwei Zentnern, täglich 120 bis 150 Gramm Fischmehl. Es erhalten also die kleinen Tiere soviel Fischmehl wie die großen. Die jungen Tiere bilden mehr Fleisch, während die ältern Tiere mehr Fett ansetzen. Weil das Futtereiweiß besonders für die Fleischbildung unentbehrlich ist, müssen auch die jungen Tiere schon soviel Fischmehl erhalten wie die größern. Die Schweine werden am Tage durchschnittlich dreimal gefüttert. Wenn man jedem Mastschwein täglich 120 bis 150 Gramm Fischmehl geben will, braucht es zu jeder Mahlzeit 40 bis 50 Gramm. Es ist am besten, sich an ein praktisches Maß zu halten, das immer und überall zur Verfügung steht. Eine Handvoll Fischmehl z. B. wiegt je nach der Größe der Hand 40 bis 50 Gramm. Man kann sich die Sache also sehr vereinfachen, wenn man auf jedes Mastschwein zu jeder Mahlzeit eine Handvoll Fischmehl rechnet. Es wird einfach in das fertige Schweinefutter gut eingerührt. Wenn Fischmehl im Futter ist, sind die Tiere viel freßlustiger und fressen sauber aus, auch wenn das Futter im übrigen nicht besonders schmackhaft ist.

Einer Gabe von 100 Gramm Fischmehl sind ungefähr gleichwertig 1 Liter Magermilch, 80 Gramm Fleischmehl, 80 Gramm Blutmehl, 250 Gramm Ackerbohnen, 250 Gramm Erbsen und 125 Gramm entbitterte und wieder getrocknete gelbe Lupinen. —

Praktische Ratschläge

Das abgefallene Laub soll man sammeln und auf dem Kompostplatz des Gartens auf Haufen setzen. Mehrmals umgearbeitet bildet die Laubmasse eine vorzügliche Beigabe zur Erde beim Pflanzen Humus liebender Gewächse. Wer auf humusarmem und womöglich leichtem Boden gärtnert, muß jede Gelegenheit ausnützen, um Humusvorräte zur Verbesserung des Bodens zu schaffen. Wo man unter Laubgehölzen Waldstauden angesiedelt hat, da entfernt man das Laub nicht. Die Stauden brauchen es, teils als Winterschutz, teils zur Weiterentwicklung, wenn es langsam verrottet. —

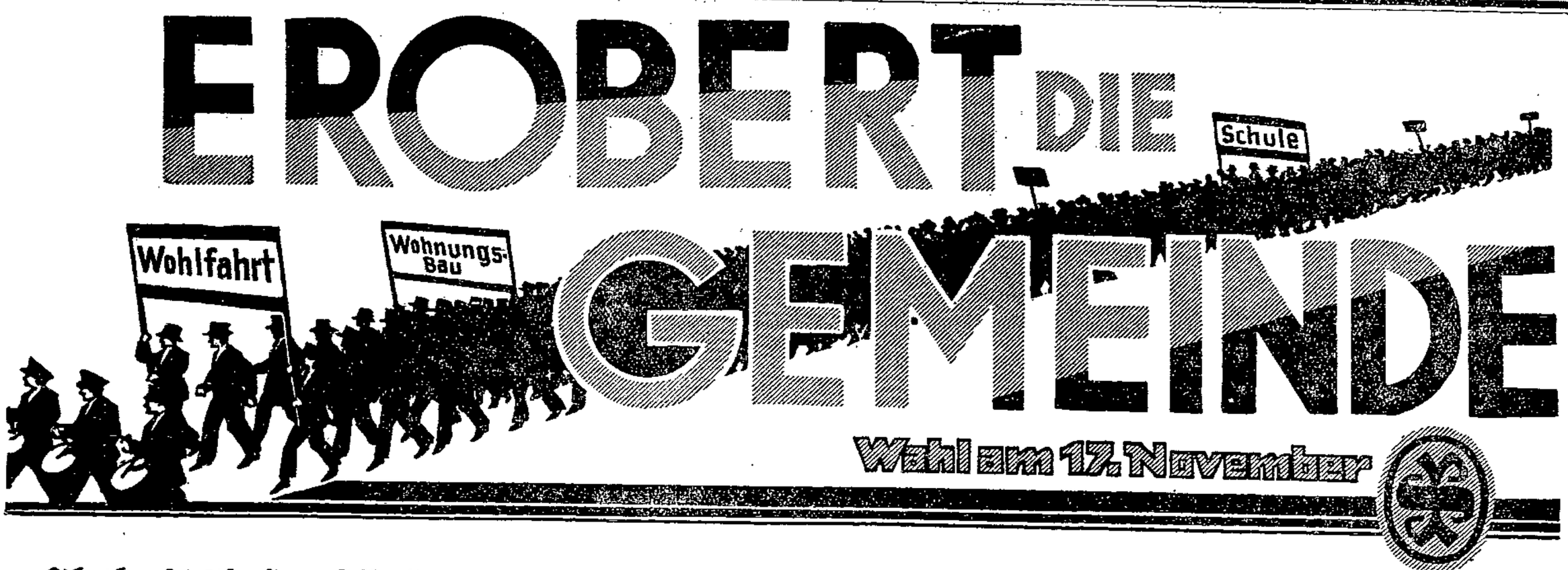
Nach einem so trocknen Sommer wie dem letzten darf man nicht denken, daß ein paar herbstliche Regentage den Boden vollständig durchfeuchten. Trockener Untergrund kann für Obstbäume bei anhaltender Frostzeit gefährlich werden, zumal bei starken Winden. Man mache deshalb an verschiedenen Stellen des Gartens die Probe und hebe spatenbreite Gruben aus. Zeigt sich der Boden nur in flacher Schicht feucht, dann müssen die Bäume gewässert werden. Am wichtigsten ist diese Vorsichtsmaßregel bei Formbäumen an Mauern. —

Wie man einen Obstbaum trägt, ist nicht gleichgültig. Es scheint, darauf kommt es nicht an, und doch kann man dauernde Nachteile davon haben, wenn man ihn falsch trägt, nämlich mit der Krone voran. Dann gibt es nämlich bei jeder unsanften Berührung der Zweige mit der Erde oder am Wege stehenden Gegenständen Brüche an den Zweigen. Dadurch kann die Form der Krone arg verschandelt werden. Man muß mindestens nachher an ihr mehr herumstutzen, als wenn sie unversehrt geblieben wäre. Also nehmen wir wenn wir einen Obstbaum zur Pflanzstelle tragen, lieber die Wurzeln nach vorn. —

Auch von den großblumigen Chrysanthemen, die im Herbst und Winterbeginn abgeschnitten oder in Töpfen bei allen frohen und ernsten Gelegenheiten anzutreffen sind, kann sich der Blumenfreund einige Pflanzen heranziehen. Das ist verhältnismäßig einfach. Im zeitigen Frühjahr werden die Wurzelaustriebe der vorjährigen Pflanzen abgeschnitten und als Stecklinge vermehrt, die sich sehr leicht und schnell bewurzeln. Dann werden sie den ganzen Sommer hindurch auf Töpfen gezogen oder im Freien ausgepflanzt. Auf ihre richtige Behandlung im Sommer kommt es aber dann an. Sollen sie ganz großblumig werden, dann ziehen die Gärtner die ganze Pflanze mit nur einem Blütenstengel. Im andern Falle werden sie als Büsche gezogen. Vor Eintritt des Frostes bringt man sie dann in den Wintergarten oder ins Gewächshaus oder an sonst einen Ort, wo ihre Blumen, geschützt gegen die Unbilden der Witterung zu ihrer vollen Schönheit erblühen können. Sind sie abgeblüht, dann überwintert man sie unter dem Tisch des Kalthauses oder in einem nicht zu dunkeln Keller. —

Kastanien sind zu Futterzwecken wenig tauglich, weil sie infolge eines Gerbstoffgehalts sehr bitter schmecken. Sie müssen daher erst entbittert werden, was in kleinern Betrieben dadurch geschieht, daß man sie schält und etwa 48 Stunden in möglichst lauwarmem Wasser ziehen läßt. Dieses zum Auslaugen bestimmte Wasser muß während dieser Zeit viermal erneuert werden. Danach werden die Kastanien an der Sonne oder auf einem trocknen Boden getrocknet; künstliche Trocknung ist vorzuziehen, weil die Kastanien sehr leicht schimmlig werden. Die getrockneten Kastanien werden dann geschrotet. Kastanien enthalten viel Stärke, aber die mühsame Vorbehandlung lohnt ihre Verwertung kaum. —

Blühende Hyazinthen im Winter sind ein herrlicher Zimmerschmuck, aber wenn man sie selbst treiben will, muß man jetzt schon Vorbereitungen treffen. Man kaufe sich „präparierte" Zwiebeln mit gesundem Boden, deren Rand nirgend unterbrochen ist, und pflanze sie noch Anfang September in nahrhafte, mit Sand gemischte Erde in Töpfe so, daß sie etwas aus der Erde herausstehen, oder setze sie auf die bekannten Hyazinthengläser, die bis etwa 1½ Zentimeter unter dem Zwiebelboden mit Wasser gefüllt werden. Praktisch sind Gläser mit Rillen, weil man bei ihnen das Wasser, ohne die Zwiebeln zu stören, abschütten und wieder ergänzen kann. Auf jeden Hyazinthentopf stülpt man einen leeren Blumentopf gleicher Größe, auf die Hyazinthengläser Papierhauben. Nun kommt es darauf an, daß die Blumenzwiebeln möglichst viel Wurzeln, aber noch keinen Trieb hervorbringen. Man stellt sie deswegen dunkel und kühl, vielleicht in einem frostfreien Keller. Ehe die Hyazinthentöpfe ganz durchwurzelt sind, und ehe die Wurzeln der auf Gläser gesetzten Hyazinthen diese ganz und gar ausfüllen, darf man die Hyazinthen nicht wärmer und heller stellen. Erst dann bringt man sie ins geheizte Zimmer ans Fenster. In das Wasser der Hyazinthengläser wirft man Holzkohlenstückchen. Dadurch hält es sich länger rein. Ab und zu gießt man vorsichtig, ohne die zerbrechlichen Wurzeln zu schädigen, das Wasser ab und füllt neues von Zimmertemperatur nach. —



„Arbeitslosenfürsorge" in der Vorkriegszeit

Was wird aus den Menschen, die keine Arbeit haben? Das ist die große Frage, die beantwortet werden muß. Sie berührt die Sicherheit von Staat und Gemeinde, ist verknüpft mit allen Problemen zukünftiger Entwicklung. Erwerbslosigkeit gab es auch schon in der Vorkriegszeit. Es ist ein Irrtum, wenn angenommen wird, erst in der Republik und nach der Staatsumwälzung sei dieses soziale Unglück über die Menschen gekommen. Eine ungeheure Steigerung hat die Erwerbslosigkeit durch Krieg, Inflation und Rationalisierung erfahren, das muß festgestellt werden. In der guten alten Zeit gab es jedoch auch harte Wirtschaftskrisen, Erwerbslosigkeit und alles Elend dieser Erscheinung. Aber das war damals keine amtliche Angelegenheit, weder Staat noch Gemeinde kümmerten sich darum. Wenn die Frage gestellt wurde: Was wird daraus, zuckten bürgerliche Politiker und Verwaltungsmenschen die Achsel: Das ist nicht unsre Sache.

Wie damals Erwerbslosenfragen vom Magdeburger Stadtparlament „erledigt" wurden, das geht aus folgenden Feststellungen hervor. Zum ersten Male wurde die große Frage 1894 im Magdeburger Stadtparlament gestellt. Der verstorbene Genosse Klees war damals Stadtverordneter. Er verlangte eine Unterstützung für Erwerbslose durch die Stadt. Die guten Leute auf der bürgerlichen Seite waren erstaunt. Was da verlangt wurde, war ja reine Utopisterei. Man hatte für einige Stunden Gesprächsstoff, ließ sein warmes Herz nicht unerwähnt, stellte Notstandsarbeiten in Aussicht. Ein Beschluß wurde jedoch nicht gefaßt, getan wurde auch nichts.

Im Jahre 1901 verlangte das Gewerkschaftssekretariat in Verbindung mit den angeschlossenen Gewerkschaften zum Zweck einer Arbeitslosenzählung einen Zuschuß von der Stadt. Dieser wurde in Höhe von 200 Mark genehmigt mit der Begründung, daß das Statistische Amt die vorgenommenen Erhebungen prüfen und bearbeiten soll.

Am 15. Januar 1903 wurde folgender Antrag von der sozialdemokratischen Fraktion eingebracht:

> In Rücksicht auf die schon seit 3 Jahren in Magdeburg stark verminderte Erwerbsgelegenheit und auf die dadurch bestehende Arbeitslosigkeit, ersucht die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat, zur Einschränkung der damit verbundenen Notlage der arbeitenden Bevölkerung, sofort entsprechende Maßnahmen zu treffen und die dazu nötigen Vorlagen und Anträge an die Stadtverordneten-Versammlung zu geben.
>
> In gerechter Beurteilung des großen Umfangs der Arbeitslosigkeit, schlägt die Stadtverordneten-Versammlung vor, einen Kredit von mindestens 100 000 Mark in Aussicht zu nehmen.

Der Antrag war unterzeichnet von A. Brandes, O. Voß, R. Nitsch, W. Haupt und E. Richert. Wie nicht anders zu erwarten war, stieß dieser Antrag auf den stärksten Widerstand. Die damalige Rechte ließ erklären, daß der Antrag eine Prämie auf die Faulheit setzen wolle. Das hat man vor 26 Jahren also auch schon gewußt. Ganz besonders war es der Eisschrankfabrikant Brüggemann, ein reaktionärer Poltron vom reinsten Wasser, der eine besondere Vorliebe dafür hatte, bei jeder Gelegenheit in wahrer Gassenjungenmanier die kleine sozialdemokratische Fraktion anzupöbeln. „Vor solchen Zimt", rief er pathetisch aus, „haben wir kein Geld. „Sie da drüben", zu den Sozialdemokraten gewendet, „müssen uns für furchtbar dumm halten, wenn Sie denken, daß wir hier auf ihren Antrag huppen!" Aehnlich, wenn auch nicht so drastisch, äußerte sich auch andre bürgerliche Stadtväter. Von Dr. Stern, seines Zeichens Rechtsanwalt und Notar und gründlicher Hasser der Sozialdemokratie, wurden folgender Antrag gestellt:

> Ueber den Antrag der Herren Brandes und Genossen zur Tagesordnung überzugehen.

Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Das war eine glatte Erledigung der Arbeitslosenfrage.

Die Gewerkschaften zählten im Jahre 1903 2750 Arbeitslose. Es muß betont werden, daß die Zählung damals, die keine amtliche und in den Mitteln begrenzt war, den ganzen Umfang der Erwerbslosigkeit nicht in der Weise erfassen konnte, wie es heute durch die Kontrolle des Arbeitsamts möglich ist.

Nach einem kurzen industriellen Aufschwung trat im Jahre 1908 wieder eine größere Arbeitslosigkeit ein. In einer großen Versammlung wurde eine Resolution angenommen, in der die Forderungen der Arbeitslosen niedergelegt wurden und schärfster Protest gegen die Auffassung verschiedener bürgerlichen Stadtverordneten erhoben wurde, wonach die Arbeitslosen aus Faulheit oder Arbeitsscheu brotlos geworden seien. Die kleine, aus sieben Genossen bestehende Fraktion der Sozialdemokraten machte mehrfach Versuche, Unterstützungen für die Arbeitslosen zu erzielen. Alles war vergeblich. Die sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt. Vom Oberbürgermeister Lentze, dem spätern preußischen Finanzminister, wurde eine Denkschrift in Aussicht gestellt. Dem Gewerkschaftssekretariat wurde eine Unterstützung in Höhe von 300 Mark für die neuerdings beschlossene Zählung der Arbeitslosen gewährt.

Tatsächlich erschien im Jahre 1908 eine Denkschrift des Professors Dr. Landsberg, des heutigen Bürgermeisters, in der das Problem der Arbeitslosenfürsorge aufgerollt und zum ersten Male der Vorschlag gemacht wurde, die Fürsorge durch Ortsstatut zu regeln. Als Unterlage sollte das System der Stadt St. Gallen, eventuell das der Stadt Gent in Belgien dienen.

Ueber diese Vorschläge entspann sich eine lange Debatte. Oberbürgermeister Lentze erklärte, es sei ausgeschlossen, für diesen Zweck Einstellungen in den Etat vorzunehmen. Stadtverordneter Miller sprach seine Freude darüber aus, daß sich das Gewerkschaftskartell so „liebevoll" der Arbeitslosen annehme. Alle bürgerlichen Vertreter waren einig in der Anschauung, es sei doch schon sehr viel, eigentlich schon zu viel geschehen.

Die Errichtung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung wurde abgelehnt, ebenso die Einstellung von Mitteln zur dauernden Bekämpfung. Abgelehnt wurde auch der Antrag des Gewerkschaftskartells betreffend Bewilligung von 300 Mark für eine Arbeitslosenzählung, und zwar mit der Motivierung: Ein Notstand sei zurzeit nicht vorhanden.

Am 16. Dezember 1909 beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, alle Anträge des Gewerkschaftskartells abzulehnen. Wieder erfolgte ein energischer Protest einer Arbeitslosenversammlung. Die Herren Stadtväter reagierten nicht darauf. Am 22. Januar 1914 brachte der Stadtverordnete Genossen Nitsch folgenden Antrag ein:

> Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, den Stadtverordneten möglichst bald eine Vorlage über die Einführung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung zu unterbreiten.

Der Antrag wurde prompt abgelehnt. Nur eine neue Zählung wurde befürwortet.

Der Krieg kam, 4 Jahre Kriegsnot und Belagerungszustand. Millionen Hände waren der Arbeit entzogen, die Arbeitslosigkeit war zwar verschwunden, aber die Wirtschaft wurde zerrüttet. Staatsumwälzung und Kriegsende brachten eine große Erwerbslosigkeit. Die Soldaten kehrten zurück und fanden stillstehende Betriebe. Die Revolution brachte aber auch die politische Macht der Arbeiterklasse und damit die gesetzliche Erwerbslosenfürsorge.

Im März 1919 wurde auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für Männer und Frauen die Stadtverordneten-Versammlung neu gewählt. Die Sozialdemokraten errangen die absolute Mehrheit. Die Sozialdemokraten gingen mit aller Energie daran, in der Erwerbslosenfürsorge nicht nur die gesetzlichen Verpflichtungen zu erfüllen, sondern weit darüber hinaus die Not der Erwerbslosigkeit zu bekämpfen. Einrichtungen zur glatten Durchführung der Fürsorge wurden geschaffen. Etwa zehn Meldestellen, primitiv eingerichtet, waren in der Stadt zerstreut. Unser Genosse Haupt, der besoldeter Stadtrat geworden war und als Dezernatsaufgabe die Erwerbslosenfürsorge durchzuführen hatte, schuf das zentrale Arbeitsamt. Die frühere Kaserne Mark wurde dazu umgebaut, aus dem Kasernenhof wurden Promenaden und Grünanlagen. Es versteht sich am Rande, daß Genosse Haupt die heftigsten Widerstände dabei zu überwinden hatte.

Zu einer tiefgreifenden Erwerbslosenfürsorge wurde auch die Beschaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten gerechnet. Im Juni 1919 wurden 3 600 000 Mark Kredite für Notstandsarbeiten gefordert und genehmigt. Daneben wurden die großen Bauten, die in der Vorkriegszeit angefangen und liegengeblieben waren (Südbrücke, Straßen usw.) von neuem in Angriff genommen.

Eine neue Zeit war gekommen, die soziale Gemeinde war im Entstehen, die neue Aufgaben und Verpflichtungen erfüllen will. Sie hat in einem Jahrzehnt ihre Form und ihren Inhalt entwickelt. Der 17. November ist ein Entscheidungstag für ihre künftige Entwicklung. In der neuen Gemeinde müssen Sozialdemokraten zur ausschlaggebenden Stellung gelangen.

Wählt Sozialdemokraten!

Das Heer der Arbeit! Sein die Macht! —
Wie anders kam's, als ihr gedacht:
Das Schicksal sprach sein Donnerwort,
und über eure Köpfe fort
grollt seine Stimme.

Sein ist der Blitz, der züngelnd brennt;
er schlägt in euer Parlament,
er frißt, was faul und modrig war, —
durch Rauch und Dünste ringt sich klar
die ewige Sonne.

Und vorwärts geht's mit hartem Schritt,
und Millionen schreiten mit.
Aus heißen Kehlen bricht ein Schrei:
Das Ziel so nah — so licht — so frei!
Die Gipfel glühen!

Klara Müller-Jagnt.

Merkt euch das!

KPD. für Erhöhung der Polizeistrafen

In Schwarza lehnten die Kommunisten die 25prozentige Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer, um den Haushaltplan ins Gleichgewicht zu bringen, mit den Bürgerlichen ab. Kommunisten und Bürgerliche führten dafür die Biersteuer ein. Da in Schwarza Getränkesteuern nicht erhoben wurden, mußten bei Einführung der Biersteuer andre Steuern gesenkt werden. Die Hundesteuer und die Gewerbesteuer wurden gesenkt, die Grundsteuererhöhung abgelehnt. Der Ausfall belief sich auf 3118 Mark. Die eingeführte Biersteuer soll 3500 Mark erbringen. Um den noch vorhandenen Fehlbetrag im Haushalt zu decken, schlugen die Kommunisten vor, die Einnahmen aus Polizeistrafen um 500 Mark zu erhöhen. Dieser Antrag wurde von Kommunisten und Bürgerlichen angenommen.

Arme KPD. Wie konnten deine Zeitungen doch so tapfer gegen die Polizei schmähen, und hier verlangten deine Gemeindevertreter mehr Einnahmen aus den Polizeistrafen.

Wie sagte doch Ruth Fischer im Jahre 1925 auf dem Bezirksparteitag in Sachsen:

> **„Ich behaupte, daß wir in der Kommunalpolitik soviel Dummheiten gemacht haben, daß ich mir nicht gut vorstellen kann, daß wir noch mehr Dummheiten machen können."**

Damals vertrat Ruth noch den Posten Thälmanns. Sie hatte recht, ihre Worte gelten für die Kommunisten auch heute noch.

Denkt daran und wählt am 17. November Sozialdemokraten! —

Wo Kommunisten regieren

In Ruhla in Thüringen stand an der Spitze der Stadtverwaltung der kommunistische Bürgermeister Kohlrausch. Die KPD. rühmte oftmals die kommunistischen Taten, die in Ruhla vollbracht wurden.

Die kommunistischen Notstandsarbeiter forderten nun in Ruhla 14 Tage Ferien bei Fortzahlung des vollen Lohnes. Die Erwerbslosen verlangten, daß ihnen für 14 Tage die doppelte Unterstützung gezahlt werden sollte und daß sie während dieser Zeit von der Stempelpflicht befreit sein wollten.

Es wurde eine Versammlung einberufen, eine Kommission gewählt, die mit Kohlrausch verhandeln sollte. Der Bürgermeister lehnte die Forderung rundweg ab.

Ein großer Teil der kommunistischen Erwerbslosen und Notstandsarbeiter kehrte darob der KPD. den Rücken und brandmarkte sie als Verräterpartei.

Das kommunistische „Gothaer Volksblatt" brachte einen Artikel, in dem den Leuten begreiflich gemacht wurde, daß man solche Forderungen nicht dort stellen dürfe, wo Kommunisten am Ruder sind.

Alle anständigen Arbeiter sorgen am 17. November dafür, daß dieser verlogenen Gesellschaft das Handwerk gelegt wird, indem sie sozialdemokratisch wählen. —

Die Leitung der Provinzialverwaltung

Die Geschichte des Provinzialverbandes

Der Geschäftskreis des Provinziallandtages wird in der Provinzialordnung genau umgrenzt. Er ist für folgende Gegenstände zuständig:

1. die Abgabe gutachtlicher Aeußerungen über solche die Provinz berührenden Gesetzentwürfe und sonstigen Gegenstände, die ihm von der Staatsregierung überwiesen werden,

2. den Erlaß von Provinzialstatuten über solche Gegenstände, die ausdrücklich der Entscheidung durch Statut vorbehalten sind, oder über die das Gesetz keine bestimmten Vorschriften enthält. So regelt zum Beispiel das Statut des Provinzialverbandes von Sachsen von 1876 die Zahl der Provinzialausschußmitglieder, die Zahl und die Anstellungsart der dem Landeshauptmann beigegebenen obern Beamten, trifft Bestimmungen über die Vollziehung von den Provinzialverband verpflichtenden Vollmachten und Urkunden, den Verkauf von Grundstücken usw.,

3. die Feststellung der Verwaltungsgrundsätze und den Erlaß von Reglements für besondere Einrichtungen des Provinzialverbandes, also von Ordnungen für die Anstalten, für die dienstlichen Verhältnisse der Beamten, für das Kassen- und Rechnungswesen, für einzelne Verwaltungszweige und dergl.,

4. die Feststellung der Haushaltpläne auf Grund eines Entwurfs des Provinzialausschusses, die Prüfung und Entlastung der Jahresrechnungen, die Genehmigung von Etatsüberschreitungen,

5. die Unterverteilung von Staatsprästationen (Staatsleistungen), soweit die Aufbringungsweise nicht schon durch Gesetz vorgeschrieben ist,

6. die Ausschreibung von Provinzialabgaben, die Verwendung der vom Staate überwiesenen Dotationen und Steueranteile, die Verwendung der Einnahmen aus sonstigem Kapital- und Grundvermögen des Provinzialverbandes, sowie die Verwendung des Kapitalvermögens selbst, die Aufnahme von Anleihen und Uebernahme von Bürgschaften,

7. die Einrichtung von Provinzialämtern, die Zahl, die Besoldung und die Anstellungsart der Beamten,

8. die Wahl des Landeshauptmanns und der ihm zugeordneten obern Beamten (Landesräte und Landesbauräte),

9. die Wahl des Provinzialausschusses und andrer Kommissionen,

10. die Wahl von Mitgliedern des Staatsrates.

Wie in jeder größern parlamentarischen Körperschaft wird der Arbeitsstoff für die Vollversammlungen in paritätisch zusammengesetzten Ausschüssen vorberaten, von denen der Provinzialausschuß als Verwaltungsbehörde zu unterscheiden ist. Zurzeit bestehen: der Haushaltausschuß, der Ausschuß für Beamten- und Angestelltenfragen, der Elektrizitätsausschuß, der Feuersozietätsausschuß, der Rechnungsausschuß, der Anstaltsausschuß, die Kommission zur fortlaufenden Besichtigung der Provinzialanstalten.

Der Provinzialausschuß

Sind dem Provinziallandtag alle grundlegenden Entscheidungen vorbehalten, so ist die eigentliche Verwaltung der Provinzialangelegenheiten dem von ihm gewählten Provinzialausschuß übertragen. Er besteht aus dem Vorsitzenden und 13 Mitgliedern sowie dem Landeshauptmann, der von Amts wegen dazu gehört. Wählbar ist jeder zum Provinziallandtag wählbare Provinzialangehörige. Der Provinzialausschuß, dessen Amtsperiode der des Provinziallandtags gleich ist, versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfodern. Er hat

1. die Beschlüsse des Provinziallandtags, damit also auch die gesamten Haushaltpläne vorzubereiten und auszuführen,

2. die Angelegenheiten des Provinzialverbandes, insbesondere sein Vermögen und seine Anstalten zu verwalten,

3. die Provinzialbeamten zu ernennen, soweit dies nicht dem Provinziallandtag vorbehalten ist, und deren Geschäftsführung zu leiten und zu beaufsichtigen,

4. sein Gutachten über alle Angelegenheiten abzugeben, welche ihm von der Staatsregierung überwiesen werden.

Außerdem ist er auf Grund besonderer Gesetze Wahlkörper für das provinzielle Mitglied des Reichsrats, für Beschlußbehörden usw.

So ist der Provinzialausschuß die eigentliche Verwaltungsbehörde des Provinzialverbandes.

Der Landeshauptmann

Zur Wahrnehmung der umfangreichen laufenden Geschäfte ist der Landeshauptmann bestellt. Der Provinziallandtag wählt ihn für die Zeit von mindestens 6 und höchstens 12 Jahren. Die Wahl bedarf der Bestätigung durch das Staatsministerium; der Oberpräsident führt ihn in sein Amt ein und vereidigt ihn. Der Landeshauptmann, der von Amts wegen dem Provinzialausschuß angehört, bereitet dessen Beschlüsse vor und trägt für ihre Ausführung Sorge. Er ist Dienstvorgesetzter sämtlicher Provinzialbeamten.

Nach außen hin vertritt er den Provinzialverband in allen Angelegenheiten, verhandelt in dessen Namen mit Behörden und Privatpersonen, führt den Schriftwechsel und zeichnet alle Schriftstücke; die Provinzialverwaltung tritt also nach außen hin lediglich unter der Bezeichnung „Der Landeshauptmann" in Erscheinung. Seine Stellung zu den übrigen Selbstverwaltungskörperschaften ist durch die Provinzialordnung dadurch festgelegt, daß er befugt ist, „für die Geschäfte der kommunalen Provinzialverwaltung die vermittelnde und begutachtende Tätigkeit der Kreis-, Amts- und Gemeindebehörden in Anspruch zu nehmen".

Dem Landeshauptmann ist „zur Mitwirkung bei der Erledigung der Geschäfte" noch eine Reihe weiterer, vom Provinziallandtag für 12 Jahre zu wählender, oberer Beamten (z. B. sechs Landesräte und fünf Landesbauräte) mit beschließender Stimme beigegeben; das Provinzialstatut trifft die nähere Bestimmung über die kollegiale Beschlußfassung der „Landesdirektion".

Außer diesen wichtigsten Organen des Provinzialverbandes, Provinziallandtag, Provinzialausschuß und Landeshauptmann, können vom Provinziallandtag für besondere Angelegenheiten und Verwaltungszweige noch besondere ständige Kommissionen gebildet werden. Solche sind: „Die Historische Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt" und die „Provinzialkommission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler der Provinz Sachsen". —

Die Arbeit der Sozialdemokratie in Burg

Von Stadtverordneten Rudolf Rammler.

Als wir Sozialdemokraten im Jahre 1919 als stärkste Fraktion in das Burger Rathaus einzogen, standen wir vor einer Fülle von Aufgaben auf sozialem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Unsre Stadtväter von früher hatten uns ein schlechtes Erbe hinterlassen, der alte Burger Tuchmachergeist war jeder sozialen und kulturellen Regung abhold, und die Arbeiterschaft war ja infolge des Dreiklassenwahlrechts praktisch von der Mitarbeit in den gemeindlichen Dingen im Obrigkeitsstaat ausgeschlossen. Da wurde durch das freie Kommunalwahlrecht der Weg für uns frei, wir nahmen das Heft in die Hand, und fürwahr es ging vorwärts.

Trotz allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die durch den Zusammenbruch des alten Staates in allererster Linie die Kommunen trafen, ist unsre Fraktion frisch ans Werk gegangen. Es sei nur erinnert an unser Wohlfahrtswesen, an unsre Schulen, an unsre Gesundheitspflege, an den Wohnungsbau, an die Fürsorge für Mütter und hilflose Kinder, an die Spiel- und Sportplätze, an den Straßenbau usw. Und dann vergleiche man mit früher. Nur dieser Vergleich führt zu einer

gerechten und tatsächlichen Würdigung

des Erreichten.

Im Jahre 1924 zogen wir unter der Auswirkung der Inflationswahlen, die unter dem Zeichen einer beispiellosen Hetze der Deutschnationalen standen und das Volk irremachten, geschwächt in das Stadtparlament ein. Von 30 Mandaten erhielten wir 12, die Bürgerlichen 14 und die Kommunisten 4. Durch Ausschluß eines „Abtrünnigen" verringerte sich die bürgerliche Fraktion auf 13. Der „Abtrünnige" aber legte sein Mandat nicht nieder, sondern machte eine „eigne Fraktion" auf. Zu seiner Ehre aber sei gesagt, daß er später unsrer Fraktion [illegible] hat und mit uns seine Stimme in die Wagschale warf, wenn es galt, die Interessen der arbeitenden Bevölkerung zu vertreten.

Die Wirtschaftslage war infolge der vielen Betriebsstillegungen und der ständig steigenden Arbeitslosigkeit immer schlechter geworden; kein Betrieb in unsrer Stadt arbeitete voll. Nirgendwo zeigten sich auch nur Ansätze der Besserung. Der Zusammenbruch des BBE. (Berlin-Burger Eisenwerk) und des [illegible] hatte etwa 1500 Arbeiter brotlos gemacht. Die Stadt [illegible] Notstandsarbeiten [illegible]. Es sei erinnert an die [illegible] nach dem Graben, an die [illegible], an [illegible] in der [illegible] und an die [illegible].

Trotz hoher Kosten war aber das alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein, die Arbeitslosigkeit wurde nicht eingedämmt. [illegible] Die Kommunisten [illegible].

Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Die Stadt [illegible] ein Unternehmen aufzuziehen, [illegible] Phönix [illegible] gegründet.

Von Anfang an griffen die Kommunisten das Werk an [illegible]

der Kredit der Phönix untergraben.

Rolf mußte schließlich gehen, und auch wir weinten ihm keine Träne nach. An seine Stelle trat Herr Wurmbach, der das vollste Vertrauen der Bürgerlichen hatte. Um es kurz zu machen, dieser Mann hat das Werk vollends ruiniert. Jeder fabrizierte Stuhl wurde unter Herstellungspreis verkauft, und eines Tages war der Krach da.

Ja, wer war nun schuldig? Herr Stadtverordneter Stöckel, Mitglied des Aufsichtsrats, sagte in einer Stadtverordneten-Sitzung treffend: „Wir sind alle reingeschliddert, und daher alle mitverantwortlich." Das hinderte aber die Bürgerlichen und vor allem die Kommunisten nicht, über die sozialdemokratische Fraktion herzufallen. Die Hauptschuldigen sollten aber der Oberbürgermeister Schmelz und unser Genosse Bürgermeister Wiegand sein. Die bürgerliche Fraktion brachte einen Mißtrauensantrag gegen beide Bürgermeister ein und fand dabei die Zustimmung der Kommunisten.

In öffentlichen Versammlungen wurde nun von beiden Richtungen alles breitgetreten und über die böse Sozialdemokratie hergezogen. Von den Kommunisten war ja nichts andres zu erwarten, und bei den Bürgerlichen spielten ja die ganzen Fragen der [illegible], der Schulen und auch

unsre sozialen Maßnahmen

eine große Rolle.

Im Jahre 1928 stimmten die Bürgerlichen den vom Magistrat als unbedingt notwendig erachteten Steuersätzen nicht zu. Die Kommunisten sind ja „grundsätzlich" da, wo sie nicht die Mehrheit haben, gegen jeden Etat. In den thüringischen Städten aber, wo teilweise ihre Genossen Bürgermeister sind, ist es selbstverständlich, daß sie die Etats annehmen, auch wenn die Belastung eine höhere ist als bei uns. Ja, Grundsätze sind bei den Kommunisten eben dazu da, daß man sie zur gegebenen Zeit fallen läßt.

Unsre Fraktion hat sich natürlich für solche verantwortungslose Politik bedankt, sie wollte mit Recht nicht andre von der Verantwortung befreien, und so kam es zur Zwangsetatisierung. Die Stadtverordneten-Versammlung begab sich ihres „Selbstverwaltungsrechts". Wir haben uns als Sozialdemokraten immer dagegen gewehrt, daß man bei den Schuletats und beim Wohlfahrtsetat Streichungen vornimmt, bei dem erstern wegen unsrer kulturpolitischen Ziele, und bei dem zweiten, weil wir immer und immer wieder versuchen müssen, die Not zu lindern. Es liegt im Wesen echter sozialistischer Gemeindepolitik, die sozialen Nöte unsrer Zeit zu mildern, und

verfehlt angebrachte Sparsamkeit

ist hier nur die Quelle neuen Elends. Unser Wohlfahrtsetat beträgt beinahe ein Viertel des Gesamtetats, darin spiegelt sich deutlich das ganze soziale Elend in unsrer Stadt wieder.

Wir waren also in den ganzen Jahren nicht auf Rosen gebettet und werden es auch in der nächsten Zukunft nicht sein. Aber trotz unsrer Finanznot müssen wir versuchen, die Verhältnisse zu meistern, und dazu wird ganze Arbeit gehören, die gewährleistet wird von [illegible] Männern, erfahrenen Kommunalpolitikern.

Wenn man die Frage aufwirft, ob wir als Sozialdemokraten gemäß unsren sozialen und kulturellen Zielen gearbeitet haben, dann muß diese Frage unter allen Umständen bejaht werden. Wenn die Wähler [illegible] unsre Schulverhältnisse, den Wohnungsbau und unsre Wohlfahrtseinrichtungen betrachten, dann werden sie erkennen, daß unsre Arbeit [illegible] im Interesse der werktätigen Einwohnerschaft unsrer Stadt.

Wir wissen, daß die minderbemittelten Schichten der Bevölkerung viel mehr gebunden sind an die Beschlüsse, die im Stadtparlament gefaßt werden, als die besitzenden Schichten. Viel mehr greifen unsre Beschlüsse in das Leben der einzelnen Arbeiterfamilie hinein. Die arbeitende Bevölkerung weiß auch, ohne daß wir Wahlversprechungen zu machen brauchen, daß

einzig und allein die Sozialdemokratie

die Sachwalterin der großen Mehrheit der Einwohnerschaft ist, denn das liegt im Wesen unsrer Partei begründet.

Wir können hier in Burg mit der Tätigkeit unsrer Fraktion in der vergangenen Wahlperiode [illegible]. Wo es galt, auf sozialem Gebiet zu helfen, da haben wir es getan. Jedes Jahr zu Weihnachten [illegible], soweit es nur möglich war, Extramittel zur Unterstützung Hilfsbedürftiger zur Verfügung gestellt. Gern hätten wir mehr bewilligt, wenn es die Finanzlage der Stadt gestattet hätte.

Die Schaffung einer Ruhelohnordnung für die städtischen Arbeiter, darüber hinaus die Bewilligung von Renten für solche städtischen Arbeiter, die noch nicht erfaßt wurden von der Ruhelohnordnung, ist das keine soziale Tat? Auch den Angestellten ist jetzt, und besonders auf unser Drängen, eine Ruhegehaltsordnung zugebilligt. Nach kommunistischem Ausspruch freilich ist alles nicht mehr wert, als ein Fetzen Papier. Nun, die davon erfaßten Arbeiter und Angestellten werden wohl ein andres Urteil fällen.

Sind wir unsern Sportlern nicht entgegengekommen, soweit es möglich war im Rahmen unsrer Finanzen? Haben sich die Lohnverhältnisse unsrer städtischen Arbeiter etwa schlechter gestaltet wie anderswo? Wir können vor jeder gerechten Kritik bestehen und werden daraus die Kraft schöpfen für das Neue.

Einig und geschlossen

zieht unsre Partei in den Wahlkampf, ein Wille und ein Weg ist unsre Parole.

Wie es mit der vielgerühmten Einigkeit bei den Bürgerlichen aussieht, das sehen wir jetzt an der Einbringung einer „zweiten bürgerlichen Liste" unter dem Kennwort „Einigkeit und Recht und Freiheit". Na, höher geht's wohl nimmer!

Lassen wir uns auch nicht nervös machen durch das Geschrei der Kommunisten, die aus der Hetze gegen die Sozialdemokratie für sich etwas herausschlagen wollen und sich schon mit 6 Mann im neuen Stadtparlament sehen. Wenn wir alle unsre Pflicht tun, dann wird „unten zusammengerechnet". Darum, trotz der Angriffe von allen Seiten, trotz aller Verleumdungen, heran an die Arbeit, jeder auf seinem Posten, dann wird der 17. November das bringen, was wir alle erhoffen,

den Sieg unsrer Liste Ebeling-Balthasar.

Auftakt zur Wahl in Hörsingen

Den Auftakt zur Gemeinde-, Kreis- und Provinziallandtagswahl gab eine gut besuchte Versammlung. Als Redner waren der Kreisleiter Tramp und Genosse Kolb (Neuhaldensleben) erschienen. Genosse Tramp besprach zuerst die politischen Tagesfragen und dann ausführlich das „Volks"begehren. Dann ging er zur Gemeinde-, Kreis- und Provinziallandtagswahl über und schilderte überzeugend, was in diesen Parlamenten erreicht werden kann, wenn sie mit einer Mehrheit der Sozialdemokratischen Partei besetzt sind. Darum kann die werktätige Bevölkerung nicht anders als sozialdemokratisch wählen.

Zur Aussprache meldeten sich die Genossen Thielecke, Welsch und Hellmuth. Genosse Thielecke forderte auf, endlich die bürgerlichen Zeitungen abzulehnen und dafür die Arbeiterpresse, die „Volksstimme", zu bestellen. Genosse Welsch hob hervor, wie vorteilhaft eine rote Mehrheit in den Gemeinden für die Hilfsbedürftigen sein kann. Der Fürsorgeausschuß kann dann anders besetzt und damit auch den alten Leuten besser geholfen werden, damit sie nicht in einem Alter von 73 Jahren und mehr noch eine schwere Arbeit verrichten müssen, um ihr Dasein zu fristen. Der Vorsitzende, Hellmuth, brandmarkte noch das Benehmen eines noch im Baugewerksbund organisierten Maurers von der bürgerlichen Liste, der treu und brav alle unsre Verbesserungsanträge mit den Bürgerlichen niederstimmte. Schließlich forderte Genosse Hellmuth auf, endlich Mitglied der Partei zu werden, um mit uns zu arbeiten zum Wohle des Ganzen. Die Mahnung fiel auf fruchtbarem Boden; denn es meldeten sich zum Schlusse mehrere neue Mitglieder.

Im Schlußwort kam Genosse Tramp auf alle die in der Aussprache berührten Dinge zu sprechen. Er zeigte den Weg, der zu gehen ist. Mit einem Appell an die Wähler, am 17. November der Sozialdemokratie zum Siege zu verhelfen, so zu wählen, wie zur Reichstagswahl 1928, schloß der Vorsitzende die Versammlung. —

Für die Sozialdemokratie in Meitzendorf

Unsre öffentliche Volksversammlung war gut besucht. Leider fehlten die meisten Frauen. Genosse Dobberkau hielt ein Referat über Gewerkschaften und Sozialdemokratie. Unser Ziel ist die Bedarfswirtschaft. Solange aber der Kapitalismus noch die Macht hat, ist nicht daran zu denken. Ihr Arbeiter, Angestellte und Beamte, schließt euch zusammen in den freien Gewerkschaften und in der Sozialdemokratischen Partei! Der Redner führte der Versammlung vor Augen, wieviel Steuern die Großagrarier und wieviel die kleinen Bauern bezahlen. In sehr vielen Fällen müssen die Kleinbauern viel mehr bezahlen als die Junker mit tausend und mehr Morgen! Die Organisation der Arbeitgeber, ihr Reichsverband, hat auch in unserm Orte Mitglieder unter den Landarbeitern gewonnen. Wollen sie ihre Kollegen für eine saure Gurke verraten? Ferner sprach Genosse Dobberkau über das Volksbegehren der Deutschnationalen, die durch eine neue Inflation wieder die Macht an sich reißen wollen. Das soll und wird ihnen nicht gelingen. Der Amtsvorsteher, der erste Schöffe und der Pastor haben sich auch eingetragen. Meitzendorfer Einwohner, seht euch die Leute an, die ihr am 17. November in die Gemeindeverwaltung schickt! Wählt die Liste 1. Genosse Dobberkau erntete reichen Beifall für seinen Vortrag.

Genosse Karbaum sprach dann ausschließlich über die Kommunalwahlen und ihre Bedeutung für die Arbeiterschaft. Er schilderte die geleistete Arbeit unsrer Vertreter in den Kreistagen und Gemeindevertretungen, in denen unsre Partei die Mehrheit hat. Die Meitzendorfer haben doch am besten erfahren, wie ein bürgerlicher Gemeindevorsteher, Dorendorf, den Arbeitern gegenüber eingestellt ist! Soll das noch einmal fünf Jahre so gehen? Nein! und nochmals nein! Gebt den Bürgerlichen die Quittung! Auch Genosse Karbaum erhielt reichen Beifall für seine Ausführungen.

Genosse Uterwedde (Dibensiedt) betonte, daß wir nicht nur eine Mehrheit, sondern eine übergroße Mehrheit bekommen müssen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen. Vor allem ist in der Wohlfahrtskommission noch vieles zu leisten, was nur durch Arbeitervertreter geschehen kann. Genosse Heinemann wandte sich besonders gegen die Lügen, die über unsre Vertreter von gewissenlosen Elementen verbreitet werden. Genossen, stellt solche Leute an den Pranger! Genosse Dobberkau behandelte noch einmal eingehend die Wahlen und die Zersplitterungspolitik der Kommunisten im allgemeinen und besonders im Orte. Genosse Franke dankte allen Anwesenden für das aufmerksame Anhören der Vorträge und schloß die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die Sozialdemokratische Partei.

Die Kommunisten gehen im Orte mit einer Sammelliste für ihren Wahlfonds herum. Sie lassen die Leute im unklaren über den Zweck der Sammlung. Viele Einwohner denken, es ist schon für die Weihnachtsbescherung. Seht euch die Liste genauer an! Für uns sammelt Genosse Huch. Volkskalender haben die Genossen Franke, Eichel und Goedicke. Am 9. November findet unsre Revolutionsfeier statt, und zwar abends 8 Uhr bei Hepner. Gesangverein und Sportverein wirken mit. Alle Republikaner sind eingeladen. —

Vier Listen zur Kreistagswahl Wolmirstedt

In der Sitzung des Wahlausschusses für die Kreistagswahlen wurden folgende Wahlvorschläge zugelassen: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD., 2. [illegible], 3. [illegible], 4. Kommunistische Partei Deutschlands KPD. Der [illegible] eingegangene Wahlvorschlag der [illegible] wurde [illegible] gewiesen. —

Deutschlands größtes Spezialunternehmen

Filiale: Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Für Ihre Schuhe? die einzige richtige Adresse

Berth. Wolff

Ein Posten Lackspangen, die sogar schon ganz gut sind **6.90**
Ein Posten Lackspangen, hellfarbig, Chevr.-Lack, auch dunkelblau u. Lack-Pumps aus einer Partie (Markenware) . . . . . jedes Paar **9.75**
Arbeiter-Schnürschuhe, alles Rindleder 12.90 12.50 10.90 8.50 **6.90**
Schaftstiefel auch mit Doppelsohle, ¾- und Langstiefel in großer Auswahl.
Braun Boxkalf-Herren-Halbschuhe und -Stiefel . . . . . Rahmen 15.90, halb **14.75**
Lack-Herren-Halbschuhe . . . . . schon für **10.90**
Kinderschuh- und -Stiefel spottbillig.

Schwertfegerstraße 14/15

Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Möbel auf Kredit

geg. Kasse 10% Rabatt
nußbaum od. eiche
1 Bettstelle, 1 Spirat, 1 Auflieger 55 bis 75 ℳ
1 Spiegel 20 bis 35 ℳ
Schränke mit u. ohne Wäscheeinr. 65 b. 125 ℳ
Vertikos 58 bis 75 ℳ
Tische . 20 bis 65 ℳ
Stühle . 6 bis 20 ℳ
Waschkommoden 50 bis 95 ℳ
Chaiselong. 35 b. 50 ℳ
Spiralmatratzen 12.50 bis 14 ℳ
Auflegematratzen 14 bis 28 ℳ
Trumeaus 50 b. 75 ℳ
Plüschsofas 95 b. 110
Metallbettstellen m. Spiral 35 bis 48 ℳ
Korbsessel 10 bis 15 ℳ
Nachtschränke 22 b. 30
Küchen . 85 bis 250 ℳ
Schlafzimmer 300 bis 1200 ℳ
Speisezimmer 425 bis 1100 ℳ

A.
Friedländer
Alte Ulrichstr. 11
6% Anzahlung
Alte Kund. u. Beamte evtl. ohne Anzahlung
Kredit ca. 30 Monate

Inggiehn Die bewährten deutschen Qualitäten in Smyrna Tournay, Axminster, Velour, Bouclé, Tapestry.

ca. 250×350	200×300	170×240	130×200
170.—	128 —	76.—	30.75
135.—	95.—	54.—	26 —
98.—	58 —	32.—	22 —

und andere Größen.
Brücken — Vorlagen — Läuferstoffe

Gardinen Geschmackvolle Dekorationen aus englisch Tüll, Voile, Filetstoff für Schlaf-, Herren und Speisezimmer nach unseren und gegebenen Entwürfen in den Preislagen: 42 - 33.- 26.- 19 -
Halbstores . . . . . von **48.-** bis **2.25**

Linoleum die besten Neuheiten der Deutschen Linoleum-Werke als Stückware, Teppiche Läufer. Die billigsten Fußbodenbeläge
Inlaid qm 2.25 *Korkolin qm 2.10*
Besonders billige Reste

Möbelstoffe in mod. Mustern. Gute Qualitäten, ca. 130 cm breit, in Epinglé, Mokett, Gobelin von Mark 24.75 bis 3.85
Reise-, Tisch- und Diwandecken
Kunstseidenrips in allen Farben 130 cm breit **6.50 5.25 4.65 3.85**

im preiswerten Spezialhaus **Haring**
Königshof Tischlerbrücke
Zinslose Ratenzahlungen ohne Preisaufschlag

Herren-Anzüge
Mäntel (für Herbst u. Winter) sowie sämtliche **Herren-Bekleidung,** neu u. sehr wenig getr., für jede Figur passend, in gr. Ausw. u. Ia Qual. kauf. Sie sehr preisw. in
Glücksmanns Etagengeschäft
jetzt nur
Breiter Weg 122, I
neben Hochstr. Fisch-Res.
Fahrt wird vergütet.

Sprechmaschinen-Klinik
Musik-Silbermann
Breiter Weg 10

Ausnahmepreis!
Gr. Posten zarte vollfleischige
Fasanen 2.75, 2.95
Stark Mastgänse u. Enten, get. Gänse, Gänsekeulen, Flomen, Lebern, Gänseklein, Fritkassee u. Suppenhühner, hochfeine Mastkaninchen Rehrücken u. Keulen
ab Sonnabd., 2. Novembr frisch geschl. Hasen
Curt Böer, vorm. W. Stössel,
Himmelreichstr. 11, Eingang Prälatenstraße, neben Radeberger Hutfabrik, Fernruf 1155.

---

500 St. **wilde Kaninchen** v. **130** ₰ an.
Bulchhasen **Rücken, Gefröse, Keulen, Läufer**
1000 Pfd. Wildschwein zum Braten . . . . Pfd. von **70** ₰ an
Zartes Wildschwein . Pfd. **90** bis **140** ₰
Fr. Rinderlecber . Pfd. **120** ₰
Ochsenschwanz . . Pfd. **80** ₰
Kuheuter Pfd. **40**, b. 5 Pfd. **35** ₰
Rinderherz Pfd 65, b. 5 Pfd. **60** ₰
essen Sie einmal wöchentl. Leber, Sie fördern damit Ihre Gesundheit.
Kalbfleisch, Rindfleisch, Schweinefleisch **billigst!**
Richard Bosse, Große Marktstraße 10.

Das Tagesgespräch von Magdeburg

ist unser ungewöhnlich billiges Zigarren-Angebot

„Richard Wagner“	Ei-Format, leichte Sumatra, infolge Großeinkaufs für unsere 40 Verkaufsstellen statt **20** ₰ per Stück nur	**10** ₰
„Nummer 392“	Fehlfarben ein. hochwertigen 20 ₰ Zigarre, durch günstigen Abschluß . . . per Stück nur	**10** ₰
„Mozart“	schlankes Ei-Format, leichte, doch **würzige** Sumatra-Zigarre, infolge Uebernahme der gesamt. Produktion durch uns . . . . . per Stück nur	**15** ₰
„El Primado“	eigens für uns hergestellt, Ausnahmepreis per Stück nur	**15** ₰
„Nummer 400“	Fehlfarben einer 30 ₰-Zigarre per Stück nur	**15** ₰
„Arco“	Fehlfarben einer 40 ₰-Zigarre per Stück nur	**20** ₰
„Beethoven“	leichte Sumatra, infolge Waggonbezug . . . per Stück nur	**20** ₰
„Altgold“	würzige Sumatra, Penalarbeit, Fehlfarben der bekannten 40 ₰-Corona gleich. Namens per Stück nur	**20** ₰
„Imperator“	feinste Sumatra-Havanna, in echten Zedernholzkisten, eine außergewöhnliche Leistung per Stück nur	**30** ₰
„Privatschatulle“	Sumatra-Sandblatt mit feinst. Havanna-Einlage, nur in 100-Stück-Kist. (echt Zedernholz), ohne Kistenrabatt. Uns. größt. Erfolg statt **50** ₰ per Stück nur	**30** ₰

Seiten noch sind von den angesehensten Sachverständigen Zigarren mit solcher Einmütigkeit als überragende Leistung anerkannt worden, wie die vorstehend angeführten Sorten. Mit gleicher Begeisterung bejahten alle Kenner die vollendeten Qualitäten, die tadellose Arbeit und die vornehmen Formate. Prüfen Sie bitte unsere Offerte, und auch Sie werden feststellen:

Die besten Zigarren hat wirklich die Firma

Erich Gerecke & Co. mit ihren bekannt. 40 Verkaufsstellen

Hauptgeschäft: Magdeburg, Breiter Weg 100 (Ecke Wallstraße)
Fernsprechanschlüsse: Amt Norden 203 00 und 203 51.
„Das Haus der guten Qualitäten.“

Man geht zu
Radio-Dräger vorm. Radio-Dräger
nur Regierungstraße 10
kauft gut und billig
Vollständige Höranlage (mit Hörer) . . **6.95** ℳ
Präzise Kopfhörer . . . . . **3.50** ℳ
Sämtlicher Radiobedarf
Reparaturen an Kopfhörern u. Apparaten, auch die schwierigsten Fälle. billigst
Radio nur Radio-Dräger

Meine Filiale Prälatenstraße 18 schließe ich und erweitere gleichzeitig mein Musterzimmer in meinem Grundstück **Hasselbachstr. 5** (am Stadttheater).

Hier biete ich besondere Vorteile:
Auf meinen **Wiwa-Kaffee** zu 3.60, 4.00 od. 4.40 verabfolge ich bei Abnahme von 1/1 od. 1/2 oder 1/4 Pfund von der gleichen Sorte:
1/4 Pfund Wiwa-Kaffee gratis!
Es empfiehlt sich, wenn 1 Pfund für einen Haushalt zu viel ist, daß sich 2 bis 4 Hausfrauen zusammenschließen, um abwechselnd 1/4 Pfund guten Kaffee gratis zu erhalten
Der Weg lohnt sich!
Auf 1/1 od. 1/4 Pfd. **Wiwa-Kakao** gar. rein
gleichfalls 1/4 Pfd. Kakao gratis!
Rot-, Mosel- u. Rheinweine, Südweine, Rum, Weinbrand, Arrak, Sekt, Liköre kauf. Sie bei mir } gut und preiswert
Obstschaumwein zur Bowle:
Apfelsekt 1.25 Stachelbeersekt 1.50 Apfelwein, herb **0.40 Weißwein 0.95 Rotwein,** a. Tisch u. Glühwein **1.05** } 1/1 Flasche Gl. leihw.
Gemüse- und Früchte-Konserven billigst!
Besonders preiswert:
Metzer Mirabellen . 1/1 kg-Dose **98** ₰
Auf 2 Pfd. gute Margarine . Pfd. **80** ₰
Ein schönes nichtrostendes **Kaffee-Tablett gratis!**
Auch die **Raucher** will ich nicht ohne Vorteil lassen. Auf meine beliebten Sortiments-Zigarren in den Preislagen 10, 15 u. 20 Pfg. füge ich auf je 10 Stck. 2 **Stck. gratis** bei.
Auf 100 Stck. verabfolge ich
20 Zigarren gratis!
Wiwa **Willy Walter**
Hasselbachstraße 5
(am Stadttheater)

Zu vermieten!
Größere Bureau- und Lagerräume am Ratswagenplatz sofort oder später zu vermieten. Zu erfahren im
Arbeitersekretariat, Gr. Münzstr. 3

Meine **Spezial-Preislagen**
in Besuchs- u. Beuteltaschen in Saffianleder mit u. ohne Reißverschluß
3.- 6.- 9.- 12.-
MITGLIED DER KUNDEN-KREDIT-ABT. HANSA MAGDEBURG
Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2

Prima Speisekartoffeln
gelbe rote, weiße
Sämtliche Sorten Futterkartoffeln.
W. Krüger, Burg, Schulstr. 49, Telephon 574
Bin jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Wochenmarkt.

Lederjacken v. 48 Mk an Hund. Auswahl. Ledermützen, Lederhandschuhe. **Paul Dallmann, Luisstr.** (Ecke Bahnhofstr.) u. Schwibbogen 1.

Schuhwaren
für jeden Beruf, Ia. Qualität
Agnes Koch Wwe.
4 Jakobstrasse 4

Gewerkschaftskartell für Egeln u. Umg.
Sonnabend, 2. Novbr., abends 8 Uhr, findet im **„Schwarzen Roß“** bei Herrn G. Marx eine
Gewerkschafts-Versammlung
statt, zu der hiermit alle organisierten Arbeiter eingeladen sind.
Tagesordnung:
Berichterstattung über das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 12. Oktober 1929.
Referent: Kamerad **Jul. Grimm,** Geschäftsführer des Verbandes der Bergbau-Industriearbeiter Deutschl., Zahlstelle Egeln
Es wird um restloses u. pünktliches Erscheinen gebeten. – Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt

---

Auto-Fahrschule Zentral
Landwehrstr. 6. **Tel. Norden 22041/42**
Prospekt frei.

Die billigen Barasch Serien-Tage

95 ₰ · BARASCH · 1.95 · BARASCH · 2.95 · BARASCH · 3.95 · BARASCH · 4.95

Wochenlang waren unsere Einkäufer unterwegs, um das für Sie Passende direkt von Produzenten günstig einzukaufen. Durch engstes Zusammenarbeiten in unserem Einkaufskonzern ist es uns möglich geworden, Ihnen die Vorteile des Grosseinkaufs für unsere Serientage im grösstem Masse zukommen zu lassen. Jetzt ist es so weit, jetzt stehen Ihnen unsere Läger mit der grossen sorgfältigsten Auswahl zur Verfügung, jetzt können Sie das Fehlende für Winter und Weihnachten bei uns kaufen nach unserem Wahlspruch: Billig und gut.

Kinder-Bekleidung

- Sweater innen gerauht in modernen Farben für 1–2 Jahre 1.95
- Pullover, Wolle mit Kunstseide, in verschied. Farben, mit u. ohne Kragen, für 3–5 Jahre 2.95
- Pullover Wolle gemischt in modernen Farben für 1–6 Jahre 3.95
- Anknöpfanzug plattiert in dunklen Farben für 1–2 Jahre 3.95
- Manchester-Anzug zum Anknöpfen für 1–3 Jahre extra gute Qualität 3.95
- Sportweste mit Plüschbesatz für 3–5 Jahre in verschied. Farben 4.95
- Sportweste reine Wolle mit Kunstseide in mod. Farb. f. 3–5 Jahre 3.95

Hausschuhe

- Plüschpantoffel mit durchgenähter Gummisohle Größe 36 b. 42 0.95
- Kinder-Häkelschuhe feinfarbig, sehr günstig Größe 20 bis 35 1.95
- Kinder-Schnallenstiefel Lederspitze, feste Hinterkappe und Absatzfleck Größe 21 bis 26 1.95
- Damen-Umschlagschuhe mit fester Kappe u. Absatzfleck Gr. 36–42 2.95
- Damen-[illegible]schuhe mit fester Kappe u. Absatzfleck Gr. 36–42 2.95
- Rein Kamelhaar und Wolle Umschlagschuhe mit fester Kappe u. Absatzfleck Gr. 36–40 3.95
- Rein Kamelhaar und Wolle Niedertreter vorzügliche Qualität Größe 40 bis 45 4.95

Handarbeiten

- 1 [illegible]-Kissenplatte mit vorgezeichnetem Muster 0.95
- 4 Decken-Quadrate, 35×35 cm, umgesäumt 0.95
- 1 Mitteldecke, 55×55 gezeichnet auf [illegible] 1.95
- 1 Seifenbehang, vorgezeichnet, zum Aufsticken 1.95
- 1 [illegible]decke, mit [illegible] 4.95 3.95 2.95
- 1 Decke, 130×160 cm, Halbleinen, vorgezeichnet 2.95
- 1 Küchengarnitur, 4 teilig ges. 4.95, 3 teilig ges. 3.95
- 1 [illegible]decke, 130×160 [illegible] 4.95 3.95

Kurzwaren

- 1 Maschinen-Schnellstopfapparat und 2 Rollen Stopfgarn 0.95
- 10 Gebinde Strumpfwolle, Markenware „[illegible]" 0.95
- 15 Gebinde Strumpfwolle, Markenware „[illegible]" 1.95
- 1 Pfund Strumpfwolle, [illegible] 3.95
- 4 Paar oder 2 Paar Damen-Strumpfhalter, Kunstseide 0.95
- 2 Paar oder 1 Paar Herren-Sockenhalter, [illegible] 0.95
- 1 Strumpfhaltergürtel, Damast mit 4 Haltern 0.95
- 3 Karten Wäscheknöpfe „Hansaglück" je 4 Dtz. in 6 Größen 0.95

Seidenstoffe, Weißwaren, Kleiderstoffe

- 1 Meter Jackettfutterdamast Kunstseide und Baumwolle 0.95
- 1 Meter Mantelstoff Kunst. u. Baumw., 80 u. 130 br., nur schw. 0.95
- 1 Meter Waschsamt hübsche Druckmuster und Farben 1.95
- 1 Mtr. Bembergwaschseide ca. 100 breit, viele Farben 1.95
- 1 Meter Kleidermoiré ca. 100 breit, viele Modefarben 2.95
- 1 Meter Travisseide in allen Ballfarben, glatt u. broschiert 2.95
- 1 Meter Velourine Seide m. Wolle, ca. 100 br., mod. Farb. 4.95
- 1 Meter Kinderschotten in Köper- und Popelingewebe 0.95
- 1 Meter Reinwolljoulé oder Crêpe Caid, viele Farben 1.95
- 1 Meter Reinwollschotten, neue Stellungen 1.95
- 1 Meter Reinwoll-Mantelstoff Donegal, 140 cm breit 2.95
- 1 Meter Mantel-Ottomane schwarz und mar., 140 cm breit 3.95
- 1 Meter Kinder-Mantelflausch, reine Wolle, 140 cm breit 4.95
- 1 Meter Woll-Crêpe de Chine ca. 100 cm br., in Modefarben 4.95
- 2 Meter Hemdentuch, 80 cm breit, gute Qualität 0.95
- 2 Meter Köperbarchent, gebleicht 0.95
- 1 Meter Wäschebatist, Ia. rein Mako 0.95
- 1 Meter Linon oder Bettsatin mit pass. Kissenbr., Bettbreite 0.95
- 2 Meter Rohnessel, 80 cm br., od. 1 Meter 140 cm breit 0.95
- 5 Mtr. Hemdentuch oder Rohnessel 1.95
- 1 Meter Bettdamast oder Streifsatin mit pass. Kissenbr., Bettbreite 1.95

Schlafdecken

- 1 graue Schlafdecke 0.95
- 1 braune Schlafdecke 1.95
- 1 Barchentlaken rotweiß m. echtf. Kant. 1.95
- 1 Barchentlaken gebleicht m. echtf. Kant. 2.95
- 1 Schlafdecke, kamelhaarfarb. m. bt. Kante 2.95
- 1 Schlafdecke kariert o. Jaquard 3.95
- 1 Schlafdecke, kamelhaarfarb. m. Jaquardkt. 4.95

Berufskleidung

- Maurerjoppen Ia Pilot 0.95
- Monteurjacke oder -Hosen, gezwirnter Kette 2.95
- Monteurjacke oder Hose, Drell, erprobt gute Qualität 3.95
- Pilothose, gestreift, sehr dauerhaft, bestens verarbeitet 4.95
- Weißer Damenkittel, vollweit geschnitten 3.95 2.95
- Grauer Damenkittel, aus gutem Rover 3.95
- Schwarzer Satinkittel, glanzreiche Qualität 3.95
- Herrenschutzmantel, Nessel, für jeden Beruf geeignet 4.95

Trikotagen — Strümpfe — Modewaren

- Damen-Unterziehhemdchen, gestrickt, warme Qualität, ½ Arm 0.95
- Damen-Unterziehhöschen, weiß und farbig 0.95
- Damen-Schlüpfer Trikot, inn. gerauht 0.95
- Damen-Schlüpfer m. baumwoll. Decke, inn. gerauht, 2. Wahl 1.95
- Damen-Unterkleid, Trikot, inn. gerauht, 2. Wahl, Größe 90 bis 100 1.95
- Herren-Hose, wollgemischt, gute Qual. 1.95
- Herren-Hose, grau, mit Futter 1.95
- Damen-Schlüpfer mit kunstseid. Decke, inn. gerauht, schw. Qual. 2.95
- Damen-Unterkleid mit kunstseid. Decke, inn. gerauht, 2. Wahl 2.95
- 1 Paar Damen-Strümpfe, echt ägyptisch Mako 0.95
- 1 Paar Herren-Socken, Seidenflor, gemust. 0.95
- 1 Paar Herren-Socken, grau, reine Wolle 2×2 gestrickt 0.95
- 1 Paar Damen-Strümpfe, künstl. Waschseide, schön klares Gewebe 1.95
- 1 Paar Herren-Socken, Wolle, mit Kunstseide gemustert 1.95
- 1 Paar Damen-Strümpfe, reine Wolle 2.95
- 1 Paar Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide oder meliert 2.95
- 10 oder 8 Meter Klöppelspitze oder Einsatz 0.95
- 3,05 oder 2,30 Meter Stickerei, für Träger, mit festem Rand 0.95
- 1 Kostüm-Schal bunt gemustert 0.95
- 10 Meter Kunstseidenband 2½ cm breit 0.95
- 4,60, 3,05 od. 2,30 Mtr. Ia. Wäschestickerei mod. Gittermuster 1.95
- 1 Meter Seidentüll 100 cm breit mod. Farben 1.95
- 1 Kleider-Einsatzweste reich mit Biesen verziert 2.95
- 1 Mousselinett-Mantelkragen, extra groß, in mod. Farben 4.95

Lederwaren

- Kinder-Rucksack mit Tasche u. Lederriemen 0.95
- 1 Herren- oder Damen-Tresor 0.95
- Besuchshandtasche Leder 1.95
- Knaben- oder Mädchen-Schulmappen 2.95
- Besuchshandtasche mit Reißverschluß 2.95
- Coupekoffer 50 cm lang 3.95
- Einkaufsbeutel Leder 4.95
- Coupekoffer 65 cm lang, 2 Patentschlösser, mit Metallschiene 4.95

Erstlings-Artikel — Korsetts

- 4 Stck. Molton-Einlagen Größe 35×30 0.95
- 2 Stck. Molton-Einlagen, dicke Qual., weiß, Größe 40×80 0.95
- 4 Stck. Mullwindeln Größe 70×70 0.95
- 1 Molton-Wickeltuch, Größe 70×80 0.95
- 1 Molton-Kinderröckchen, in weiß u. farbig, farb. bestickt 0.95
- 1 Strampelhöschen in [illegible] 0.95
- 4 Stck. Mullwindeln 2-fädig, Gr. 80×80 1.95
- 1 Taufkleidchen, weiß und farbig in Molton 1.95
- 1 Babykleidchen aus bedruckt. Stoff, mit langem Arm u. weißem Kragen 2.95
- Einzelne Baby-Garnituren, (Jäckch. u. Mütze in Wolle mit Pompon, weiß und bunt zum Aussuchen 4.95 3.95
- Hüftenhalter in Ia Charmeuse, zum Schlüpfen 0.95
- Hüftenhalter in Ia Linon od. Trikot, Vorderschluß 0.95
- Hüftenhalter auf Schnur genäht, Seiten- oder Vorderschluß 0.95
- Sportgürtel in Drell, mit 4 Haltern, vorn zum Knöpfen 0.95
- Hüftgürtel in Drell, mit 1 Paar Haltern 0.95
- Sportgürtel in Drell, mit [illegible], m. 4 [illegible]-Gummiteil 1.95
- Korsettschoner in feinem Gewebe, mit Vollachsel, oder Kunstseidenträger, 75 und 80 cm lang 0.95
- Hüftgürtel in prima Drell mit breiter Schließe, oben mit Gummi, mit Beinausschnitt 1.95
- Hüftmieder in Drell mit Kunstseide, seitlich zum Haken, seitlich mit Seidengummi, breite Form, mit 4 Haltern 2.95
- Ein Posten einzelne Musterstücke wie Sportgürtel, Hüftgürtel, Korsetts, eingeteilt in 4 Serien zum Aussuchen 4.95 3.95 2.95 1.95

Toilettenartikel

- 1 Flasche Birkenwasser oder Franzbranntwein 0.95
- 1 Flasche Parfüm im Geschenkkarton 0.95
- 1 Zahnbürstenständer mit Bürste 0.95
- 1 Handspiegel 1 Frisierkamm 0.95
- 4 Stck. weiße Kernseife à 250 Gramm 0.95
- 2 Beutel Seifenflocken, Marke „Frauenlob" 0.95
- 3 große Dosen Schuhcreme, „Rapidol" 0.95
- 6 Rollen Butterbrotpapier 0.95
- 1 Rasierpinsel und 1 Stück Rasierseife mit Hülse 0.95

Gardinen — Dekorationen

- Spannstoffe und Scheibengardinen [illegible] cm br., [illegible] Qualit. 0.95
- Gardinen-[illegible] 0.95
- Landh.-Kolonialgardine [illegible] 0.95 [illegible] 0.95
- Gardinenstoffe [illegible] 1.95
- Vorleger [illegible] 50×100 [illegible] 1.95
- [illegible], aparte Handbehänge 75/150, mit [illegible] 1.95
- Halb-Stores [illegible] 4.95 3.95 2.95 1.95
- Halb-Stores [illegible] Mtr. 4.95 3.95 2.95 1.95
- Kunstseid. Tischdecke 130/130 für Kleinmöbel 1.95
- [illegible]-Garnituren [illegible] 2.95
- Kunstseid. Dekorationsst. ca. 130 cm br., [illegible] 2.95 1.95
- Epinglé-Rips, 130 cm br., [illegible] 4.95
- Tischdecke, 130/170, [illegible] 3.95
- [illegible], 75×250, [illegible] 3.95
- [illegible]garnitur, 3teilig, [illegible] 3.95
- Mehrzweckgarnituren, 3teil., solide Ausführung, [illegible] 3.95
- Tapestry-Bettvorleger, [illegible], neue, reiche Musterung 3.95
- 100 St. bes. gute Tüll-Halbstores, 4 verschiedene Dessins 4.95
- Tischdecken, Kunstf. m. Baumw., echtf., elg. u. sol., rings [illegible] 4.95
- Bettdecke, üb. 2 Betten in Etamine und Tüll 4.95
- Elegante Jacquard-[illegible] 120 cm, echtfb., eleg. Flammé-Muster, gute Qual. 4.95
- Diwandecke, gewebte Phantasiequalität, praktische Gebrauchsdecke 4.95
- Diwanrückwand aparte Sujets 75×150 u. 75×180 3.95 4.95
- Einzelne Waschbettdecken, in solider Qualität 4.95

Haushalt - Glas - Porzellan - Galanterie

- 1 [illegible], 1 [illegible], 1 Waschbürste, 1 Handbürste 0.95
- 1 [illegible] 0.95
- 1 [illegible] 28 cm 0.95
- 1 Preßglas-Kompottschale, [illegible] cm und 6 Teller 0.95
- 1 Preßglas-[illegible], 5teilig 0.95
- 2 [illegible] 0.95
- 1 [illegible] mit vernickeltem Deckel 0.95
- 1 Menage 5teilig 0.95
- 1 [illegible]dose mit vern. Deckel u. Bügel 0.95
- 1 emaill. Kaffeekanne mit Deckel 0.95
- 1 Spann- oder Bügelsäge 0.95
- 1 Reibe, 1 Fleischkl., 1 Nudelrolle 0.95
- 1 Wäscheleine 20 Meter 0.95
- 1 Putzkasten Buche lackiert 0.95
- 3 Porzellan-Teller weiß Fasson, tief oder flach 0.95
- 1 Porzellan-Sauciere, Fasson, Goldrand 0.95

Unsere Schaufenster Große Münzstraße zeigen Ihnen besondere Serien-Angebote aus der Haushalt-Abteilung

JOE LOE